SHAW DESMOND

Du kannst mit deinen Toten sprechen

Du kannst mit deinen Toten sprechen

Der Engländer Shaw Desmond, der Verfasser dieses Buches, ist ein Mann, der Jahrzehnte seines Lebens der gründlichen und überaus kritischen Erforschung des Gebietes gewidmet hat, das sich mit dem Weiterleben des Menschen nach seinem körperlichen Tode beschäftigt. Das Material, das Shaw Desmond zusammengetragen hat, ist so groß und umfassend, daß es praktisch keine Fragen und Probleme gibt, die er nicht logisch, vernünftig und überzeugend zu beantworten vermag. In diesem Buch wird nicht phantasiert und spekuliert, nicht geschwärmt und gepredigt, sondern Tatsache an Tatsache gereiht, die für sich selber sprechen.

In diesem Buch ist aus der Fülle der Lebensarbeit dieses

R 10-1

Du kannst mit deinen Toten sprechen

647

Shaw Desmond

Du kannst mit deinen „Toten" sprechen

Es gibt keinen Tod! — Die Verbindung zur Welt der Abgeschiedenen — Was erwartet den Menschen nach Ablegen seines irdischen Körpers?

Eine Darstellung der aus jahrzehntelangen Studien und Experimenten hervorgegangenen Erkenntnisse und Lehren des Spiritualismus

Aus dem Englischen übersetzt von
Greta Freund, London

Hermann Bauer Verlag · Freiburg im Breisgau

PNFL 117

1988,1779
(b 2067)

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.
Copyright 1958 by Hermann Bauer Verlag, Freiburg im Breisgau
Gesamtherstellung: Otto Zluhan, Bietigheim/Württ.

Inhalt

Vorwort: Das große Abenteuer 7
1. Kapitel: Wissenschaft und Religion zum Thema „Weiterleben nach dem Tode" 16
2. Kapitel: Die „direkte Stimme" 23
3. Kapitel: Was bist „Du"? 33
4. Kapitel: Der Geist 40
5. Kapitel: Schwingungen 49
6. Kapitel: Medien und „Verbindung" . . . 58
7. Kapitel: Mediale Fallen 72
8. Kapitel: Wie du dein eigenes Medium werden kannst 78
9. Kapitel: Der göttliche Plan 90
10. Kapitel: Was geschieht nach dem Tode? . . 98
11. Kapitel: In der Ätherwelt 109
12. Kapitel: Die astrale Gebetstechnik 118
13. Kapitel: Liebe und Ehe in der Astralwelt . . 126
14. Kapitel: Die Frau und der Spiritualismus . . 142
15. Kapitel: „Furcht" 154
16. Kapitel: Die „Gruppenseele" und das „Höhere Ich" 164
17. Kapitel: Die Sternenbrücke 174
18. Kapitel: Was sollen wir tun, um erlöst zu werden? 179

Das große Abenteuer

Ein notwendiges Vorwort

Die Welt ist außer Rand und Band geraten! Wir wissen das. Die Älteren unter uns haben zwei schreckliche Weltkriege miterlebt und oft dem scheinbar grauenhaften, erbarmungslosen Tod ins Auge geschaut. Und die Zukunft sieht auch alles andere als rosig aus. Es wird schon in aller Welt vom „dritten Weltkrieg" geredet bzw. von umwälzenden Naturkatastrophen, die das „Neue Zeitalter" einleiten.

Die meisten Menschen von heute finden sich — leider! — mehr oder weniger gelassen mit den Dingen ab, stürzen sich kopfüber in die aufreibende „Jagd nach dem Dollar", die ihnen gar keine Zeit läßt, sich mit den hintergründigen Problemen des Daseins zu beschäftigen. Haben sie doch einmal ein wenig Freizeit, vergnügen und zerstreuen sie sich, wozu heute mehr als genug Gelegenheit gegeben ist. Man lehnt es bewußt ab, die Frage nach dem Sinn und Zweck des Menschenlebens zu stellen, sich auch nur mit Problemen zu beschäftigen, die über den Rahmen des Alltags hinausgehen.

„Nach uns die Sintflut!" heißt die Parole. „Vergnügen wir uns und genießen wir das Leben, solange uns das noch möglich ist! Greift der unvermeidliche Tod nach uns, ist ohnehin alles aus!"

Für Menschen, die so denken und fühlen, ist dieses Buch nicht geschrieben, sondern nur für solche, die zum mindesten ahnen, daß sich hinter dem sichtbaren Alltagstrubel das sinnvolle, gesetzmäßige Wirken höherer Mächte verbirgt und die sich trotz aller materialistischen und dogmatischen Denkschablonen das echte Bedürfnis nach Wahrheit erhalten haben.

Wir wollen uns in diesem Buch über das dringlichste Problem des Menschen unterhalten, über das persönliche und bewußte Weiterleben nach dem Tode, über die Dinge und Verhältnisse, die uns erwarten, wenn wir das irdische Dasein auf diesem Planeten beendet und die Grenze zum Jenseits — dem Reiche des Geistes und der Geister — überschritten haben.

Den deutschen Lesern, die über diese Probleme im allgemeinen nur sehr mangelhaft orientiert sind, sei an dieser Stelle gesagt, daß der Spiritismus kein Glaube im engeren Sinne des Wortes ist, also kein bloßes Fürwahrhalten von Spekulationen und Behauptungen, sondern daß die aus ihm hervorgegangene Welt- und Lebensanschauung auf hundert- und

tausendfach bewiesenen *Tatsachen* beruht und daß jeder echte Wahrheitssucher imstande ist, diese Tatsachen selbst zu erleben und zu kontrollieren, sofern er die notwendigen Voraussetzungen dazu schafft.

Du, der Du dieses Buch in die Hand nimmst, bist hiermit aufgefordert, Dich an dem großen Abenteuer der Entdeckung und Erforschung der übersinnlichen Welten zu beteiligen. Wir wollen uns nicht unüberlegt und planlos in dieses Abenteuer stürzen, sondern uns Schritt für Schritt — unter Zuhilfenahme unseres Verstandes und unserer Logik — in die jenseitigen Sphären hineintasten.

Der Lohn dieses mutigen Ringens und Forschens wird ein großer sein. Wir werden erkennen, welche Rolle unsere kleine Erde in der Symphonie der göttlichen Weltordnung spielt und welche Aufgaben uns Menschen gestellt sind.

Dieses Buch enthält auch Botschaften geistiger Wesen aus höheren Sphären, die gegeben worden sind, um den suchenden Menschen die Augen zu öffnen für jene Wahrheiten, die für die zukünftige Gestaltung unseres irdischen Lebens von richtungweisender Bedeutung sein werden.

Wir werden uns auf unserer abenteuerlichen Reise nicht nur die höheren lichten Sphären der seligen Geister betrachten, sondern auch in die düsteren Schattenreiche eindringen, die sich rings um

unsere Erde herum befinden. Wir werden Ratschläge entgegennehmen, wie wir uns selbst der Erforschung der geistigen Welten nähern können, werden uns aber auch warnen lassen vor den Gefahren, die solchem Unternehmen drohen. Nichts Großes und Erhabenes ist — weder auf dieser Welt noch im Kosmos — ohne jede Gefahr, ohne jedes Risiko zu erreichen. Je höher das Ziel, um so schwieriger und gefährlicher der Weg dahin.

Aber Wahrheitssucher sind mutige Menschen, die wissen, daß es sich lohnt, um eben jener Wahrheit willen die ausgefahrenen Denkgeleise des Alltags einmal zu verlassen.

Besonders den Wissenschaftlern und denen, die an rein materialistisch-naturwissenschaftliches Denken und Forschen gewohnt sind, wird es nicht leicht fallen, uns im Geiste auf unserer abenteuerlichen Reise zu begleiten, da hier Skalpell, Maß und Waage nicht gebraucht werden, sondern nur ein offenes Herz, eine scharfe, durch Voreingenommenheiten unbelastete Beobachtungsgabe und der feste Wille zur Erkenntnis der Tatsachen.

Kirchengläubige werden, sofern sie überhaupt dieses Buch ganz durchlesen, mit Erstaunen — vielleicht auch mit Erschütterung — feststellen und nach und nach verstehen lernen, daß sowohl Jesus wie auch

Paulus und die anderen Apostel *Spiritualisten* im echten Sinne des Wortes gewesen sind und daß die Bibel im Wesentlichen ein spiritualistisches Buch ist. Wenn es einen Unterschied zwischen altertümlichem und modernem Spiritualismus gibt, so in erster Linie den, daß man sich heute dem Reiche des Geistigen nicht mehr allein mit religiösen Vorzeichen nähert, sondern daß auch der wirklich fortschrittliche Teil der Wissenschaftler — besonders der Physiker — forschend und kritisch wägend an diese subtilen Dinge herangeht. So wird sie, die Wissenschaft, zur Helferin, zur Schwester des Glaubens. Hand in Hand werden beide in aufsteigender Spirale das „große Abenteuer des menschlichen Geistes" bestehen und zum Schluß gemeinsam die himmlischen Höhen erreichen. Die vermeintlichen Widersprüche Gut und Böse, Liebe und Haß, Glück und Elend, werden verstanden werden und letztlich in der Erkenntnis des einen liebenden Gottes zusammenfließen.

Ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß die Lehren und Erkenntnisse des Spiritualismus die kommende Menschheitsordnung maßgebend beeinflussen werden. Amerika und England sind schon auf dem besten Wege dazu. Nur in Deutschland herrscht — auch eine Folge der unseligen Hitlerzeit — eine bedauerliche Unkenntnis gerade auf

diesen für das Glück und die Wohlfahrt der Menschen so überaus wichtigen Gebieten.

Der Spiritualismus wird auch in der Zukunft die *Erziehung* zum Vorteile aller beeinflussen. Man wird lernen, die Kinder als geistige Wesenheiten zu betrachten, die zu ganz bestimmten Zwecken in diese „irdische Schule" geschickt worden sind; man wird nicht mehr lachen, wenn Kinder erzählen, daß sie mit himmlischen, für andere unsichtbaren Gefährten spielen; man wird einsehen, daß das Diesseits und das Jenseits ineinander übergehen, ständig aufeinander einwirken und daß „drüben" unsere eigentliche Heimat ist.

Auch insofern sind die Erkenntnisse des Spiritualismus wichtig, als sie in der Lage sind, den Ausbruch eines dritten Weltkrieges zu verhindern, sofern die Menschen auf das zu hören bereit sind, was ihnen die unsichtbaren Helfer aus den geistigen Welten zu sagen und zu raten haben. Schlagen die Menschen diese Lehren und Warnungen in den Wind, wird eine grauenhafte Vernichtung — ausgelöst von ihnen selbst, nicht von Gott — über sie kommen.

Es liegt an jedem einzelnen Spiritualisten, das Wissen um die Tatsachen des Weiterlebens nach dem fleischlichen Tode immer weiter in die Masse der Menschen hineinzutragen, damit sie wissen, daß

sie *unsterbliche Wesen* sind mit freiem Willen, die verantwortlich sind für das, was sie hier auf Erden getan und unterlassen haben. Wenn alle Menschen wüßten, daß es einen Tod überhaupt nicht gibt, sondern nur eine ewige Entwicklung vom Unvollkommenen zum Vollkommenen, vom Niedrigen zum Höheren, dann würden sie sich ihr kurzes Erdenwallen nicht so schwer machen und sich nicht mehr gegenseitig leichtfertig Leid und Schmerzen zufügen.

Es liegt nun an uns, ob wir die uns hilfreich entgegengestreckten Hände der geistig fortgeschritteneren Wesen ergreifen, auf ihre Lehren und Ratschläge vertrauen und danach handeln, oder ob wir weiterhin — in unser engstirniges Gewohnheitsdenken verbohrt — die Erde zu einem Jammertal machen und evtl. sogar mittels der Atombomben unseren Planeten in die Luft jagen.

Um dies den Menschen begreiflich zu machen, ist es notwendig, sie vom bewußten Weiterleben nach dem Tode zu überzeugen. Denn wenn es mit unserem leiblichen Tode ein für allemal aus wäre, dann hätten diejenigen recht, die den Menschen und seine Existenz als einen Zufall ohne Sinn und Zweck betrachten. Dann wären alle Behauptungen und Redereien über Gott, Liebe, Gerechtigkeit, Ewigkeit usw. Unsinn und es bliebe tatsächlich nur eins übrig: in

die paar Jahre des Lebens soviel an Genuß wie irgend möglich hineinzustopfen. Ob einer als guter, edler, gerechter und barmherziger Mensch, oder als habgieriger Betrüger, Räuber und Mörder lebte — das wäre dann belanglos, wenn mit dem letzten Atemzug wirklich alles restlos aus wäre.

So soll denn in diesem Buche, soweit es irgend möglich ist, bewiesen werden, daß das persönliche Weiterleben über den Tod hinaus eine nicht mehr zu bestreitende Tatsache ist, das dem Sein jedes einzelnen von uns ein göttlicher Plan zugrunde liegt, den wir mittels unseres relativ freien Willens entweder erfüllen oder mißachten können.

Es wird der Tag kommen, da sich die Verhältnisse auf Erden grundlegend wandeln werden, wo die Irrtümer und dogmatischen Verbohrtheiten wegschmelzen werden wie der letzte Schnee unter der Frühlingssonne. Eine neue Religion wird die Herzen und Hirne der Menschen erobern, und die erste Folge dieser Wandlung wird sein, daß es keine Kriege mehr gibt.

Wir leben jetzt in einer Zeit der Neugeburt, in einer Zeit des Überganges vom Alten zum Neuen. Die Wehen sind schmerzlich, aber notwendig.

Es wird die Zeit kommen, da der jetzt schon dünne Schleier zwischen der irdischen und den geistigen Welten endgültig zerreißt. Dann wird es zu

den Selbstverständlichkeiten gehören, die Abgeschiedenen zu sehen und mit ihnen zu verkehren.

Wichtig ist, daß wir unsere Lebens- und Zukunftsangst überwinden lernen, daß wir darauf vertrauen lernen, daß letzten Endes — trotz aller Leiden und Schrecken — der Plan Gottes durchgeführt werden wird.

Wissenschaft und Religion zum Thema „Weiterleben nach dem Tode"

Ich glaube, wir sollten am besten damit beginnen, die Rolle unseres winzigen Planeten Erde, der sich unter Myriaden anderer Planeten und Sonnen im unermeßlichen Weltenraum verliert, kurz zu betrachten. Nur so gewinnen wir zum Beginn unserer abenteuerlichen Reise die richtige Perspektive.

Die meisten von uns Menschlein glauben, sie seien in diesem riesigen Weltall die einzigen ihrer Art, und unsere Erde sei allein von vernunftbegabten Wesen bewohnt; und deswegen habe der liebe Gott nichts anderes zu tun, als sich hauptsächlich mit dem Schicksal unseres Planeten und dem seiner Bewohner zu befassen.

Hören wir erst einmal, was die Theologie hierzu zu sagen hat. Von Kindheit an wird uns gelehrt, daß allein wir Menschen „Seelen" besitzen und daß unsere im Vergleich zu anderen Weltenkörpern winzige Erde der interessanteste und wichtigste aller Planeten sei. Ferner lehrt man, daß unser ferneres „ewiges Schicksal" durch einen einmaligen Aufenthalt von durchschnittlich siebzig Jahren auf dieser Erde bestimmt werde, daß wir nach unserem Tode entweder in den „Himmel" kommen oder „hinab in die Hölle" fahren, obwohl keiner der so Lehrenden irgend etwas Stichhaltiges und Beweisbares über diese beiden „Orte" auszusagen vermag. Man belehrte uns außerdem, daß es nicht recht sei — ja geradezu eine Sünde — uns zu sehr um Dinge zu kümmern, die mit diesem Zustand nach dem Tode zu tun haben, daß wir uns mit unserem Nichtwissen zufrieden zu geben und gläubig zu warten hätten.

Auch wird uns von allen Seiten eingeredet, daß noch niemals jemand von jenseits des Grabes zurückgekehrt sei, um uns von den Zuständen „drüben" zu berichten.

Erdreistet sich sogar einer, die Frage zu stellen, warum denn Gott, der ja die Liebe und die Gerechtigkeit ist, die schrecklichen Kriege zulasse, dann wird er mit den „tiefgründigen" Worten: „Frage nicht nach solchen Dingen! Das ist Gottes unerforschlicher Wille!" abgespeist.

Wünschen wir zu wissen — und Millionen mit uns — welchen Sinn und Zweck denn das Böse und Zerstörende auf dieser Welt habe und in welcher Beziehung es zum Guten und Göttlichen stehe, dann werden wir abermals belehrt, daß es uns nicht zukomme, uns über solche Dinge den Kopf zu zer-

brechen. Das sei eben alles der unergründliche Wille Gottes, womit wir uns abzufinden hätten.

Äußern wir gelegentlich Zweifel an der Behauptung, daß ein einziges kurzes Erdenleben die entscheidende Ursache für einen ewigen Aufenthalt im Himmel oder in der Hölle sein kann, dann kann es uns passieren, daß wir als vermessene Gotteslästerer bezeichnet werden.

Bleiben wir aber hartnäckig und geben unserer Vermutung Ausdruck, daß diese Erde vielleicht nur eine Schule sei, in die wir solange zurückkehren müssen, bis wir unsere Aufgaben erfüllt und unser „Abitur" gemacht haben, wird uns versichert, daß kein Mensch es jemals gewagt habe, solchen „Unsinn" zu behaupten.

Nun — unseren Theologen und Religionslehrern sei hier gesagt, daß es auf alle die obigen Fragen Antworten gibt, die obendrein den Vorzug haben, vernünftig, logisch und beweisbar zu sein. Die oben angeführten Antworten der Theologen sind samt und sonders falsch.

Was antworten nun die Wissenschaftler auf unsere neugierigen Fragen, jene Leute also, die von den Theologen oft als ihre Feinde angesehen werden.

Vor wenigen Jahrzehnten noch war die Wissenschaft — von Ausnahmen abgesehen — in Bezug auf die Kriegsursachen und das „Weiterleben nach

dem Tode" genau so dogmatisch-abweisend wie die Theologie. Der Durchschnittswissenschaftler betrachtete den Krieg als „notwendiges Übel": So war es immer, und so wird es immer bleiben! Auf Grund dieser Einstellung ist es nicht zu verwundern, daß diese gleichen Wissenschaftler ohne weiteres bereit waren, ihr Wissen und Können für die Entwicklung und Herstellung immer schrecklicherer Vernichtungswaffen einzusetzen. Noch heute kümmern sich viele Wissenschaftler nicht im geringsten darum, was mit den von ihnen entdeckten und hergestellten Giftgasen, Bomben und anderen genialen Erfindungen geschieht, wenn diese im „Ernstfalle" einmal zur Anwendung gelangen.

Daß Gott und sein Entwicklungsplan etwas mit den Kriegen zu tun haben könnte, das lehnt der materialistisch denkende Wissenschaftler als „religiösen Blödsinn" ab. Selbst wenn er irgendeiner Kirche angehört, macht er einen scharfen Trennungsstrich zwischen seiner Wissenschaft und seiner Religion bzw. dem, was er darunter versteht. Oft ist ihm seine Wissenschaft zur Religion geworden. Wie der Theologe ist er nicht in der Lage, die Frage nach Sinn und Zweck des Erdenlebens zu beantworten. Auch er lehnt es ab, von einem persönlichen Weiterleben nach dem Tode überhaupt zu reden. Auch seiner Meinung nach ist noch niemals jemand

von „drüben“ zurückgekommen, um zu berichten. Alle Erzählungen über die Wiederkehr Abgeschiedener — und damit den gesamten Spiritismus — bezeichnet er ohne sachliche Nachprüfungen der Probleme als „puren Unsinn“. Für ihn gibt es — im Gegensatz zum Theologen — nicht einmal „abgeschiedene Seelen“.

Eine Sorte von besonders materialistischen Wissenschaftlern belehrt uns, daß die Materie, der Stoff, der Anfang und das Ende aller Dinge seien, daß ein vom Stoff unabhängiger und ihm übergeordneter Geist nicht existiere, daß das ganze Leben von blindem Zufall regiert werde und es selbstredend auch keinen Gott gäbe.

An dieser Stelle sei zugegeben, daß nicht alle Wissenschaftler so denken, sondern daß die Zahl der Wissenschaftler — darunter solche von internationalem Ruf — immer größer wird, die sich von der rein materialistischen Weltanschauung gelöst haben und an ein persönliches Fortleben nach dem Tode glauben bzw. davon überzeugt sind. Viele davon haben sogar alle Ursache, für wertvolle wissenschaftliche Belehrungen den unsichtbaren Bewohnern der Geistwelten dankbar zu sein.

An dieser Stelle seien die Worte Sir Oliver Lodge's aus seiner Ansprache vor der „Britischen Assoziation“ zitiert: „Ich sage Ihnen mit aller Überzeugungskraft, deren ich fähig bin, daß wir nach dem Tode fortbestehen. Ich sage das, weil einige meiner Freunde, die „gestorben“ sind, nach ihrem „Tode“ zu mir gesprochen haben.“

Sir William Barrett, einer der größten Wissenschaftler seiner Zeit, die Gelehrten Zöllner und Bozzano sowie Professor Larkins sagen in ihren beweiskräftigen Büchern dasselbe.

Ich bin der letzte, der den Wert der Wissenschaft und ihre Großtaten für die Menschheit herabsetzen will. Ganz das Gegenteil ist der Fall. Andererseits vermag ich aber die Wissenschaftler nicht zu schätzen, die, in ihren materialistischen Vorurteilen befangen, sich rundweg weigern, wissenschaftliche Beweise anzuerkennen, die sie in jedem andern Fall — wenn sie nicht gerade von der Parapsychologie her kämen — sofort anerkennen würden.

Nach einem Vierteljahrhundert fortgesetzter ernsthafter Forschungen nach überzeugenden Beweisen über das Fortleben nach dem Tode stelle ich folgendes fest:

1. Es ist unter gewissen Bedingungen durchaus möglich, mit unseren Abgeschiedenen zu sprechen, genau so, wie wir es während ihres Erdenlebens getan haben.

2. Die Mitteilungen und Botschaften mancher

„Toten" aus dem Jenseits sind oft von höchstem literarischen und intellektuellen Wert.

3. Ich habe, zusammen mit einflußreichen, verantwortungsbewußten Personen, Mitteilungen von Abgeschiedenen gehört, die nicht durch den Mund eines Mediums gegeben wurden, sondern durch „direkte Stimme", d. h., die aus der freien Luft heraus klar und deutlich gesprochen wurden.

4. Ich sah — in Gegenwart vieler Zeugen — Geistgestalten sich materialisieren, konnte ihren Händedruck fühlen.

5. Ich war dabei, als Lady Nona in ägyptischer Sprache, deren Echtheit von Ägyptologen wie Howard H. Hulme bezeugt wurden, Botschaften aus dem Jenseits vermittelte.

6. Ich habe öfters mit meinem „toten" Sohn über Dinge, die nur ihn und mich persönlich angingen, gesprochen.

7. Nach dem Stande der derzeitigen wissenschaftlichen parapsychologischen Forschung kann es nur ein Zeichen von Unwissenheit und Halsstarrigkeit sein, die Tatsache des Weiterlebens nach dem Tode abzuleugnen. Es ist mehr als bewiesen, daß Persönlichkeit und Gedächtnis (Identität) die Auflösung des fleischlichen Körpers überdauern. Es gibt keinen Tod im Sinne einer restlosen Vernichtung des Bewußtseins.

Stellen wir uns einmal die Frage: Was könnte man als tatsächlichen, überzeugenden Beweis für das persönliche Weiterleben nach dem Tode annehmen? Ich glaube, doch wohl die Tatsache, daß einer „von drüben" zu uns spräche. Wäre das nicht ein direkter, unwiderleglicher Beweis?

Nun — dieser Beweis kann von den Spiritisten aller Länder in Hunderten von Fällen geliefert werden.

Bevor ich ausführlicher über den Körper, die Seele und den Geist spreche, aus denen wir alle bestehen, möchte ich eine Reihe von Mitteilungen persönlicher Natur wiedergeben, die von Abgeschiedenen stammen.

Der Leser wird verstehen, daß ich als Vater zuerst jenes Gespräch wiedergeben möchte, das ich mit meinem „toten" Jungen führte, der in seinem elften Lebensjahr in die andere Welt hinüberging. Der Junge hatte, als er noch auf Erden weilte, gleichsam „etwas Leuchtendes" an sich, ein süßes, verständnisvolles Lächeln, das die Ursache war, daß die Men-

schen seiner Umgebung ihn liebten und schätzten. Dieses bezaubernde Wesen behielt er auch nach seinem Hinübergang in der jenseitigen Welt bei.

Am 10. März 1930 war es, daß mein Sohn Jan im Hause eines Freundes mit direkter Stimme zu mir sprach. Gleich als er kam sagte er: „Ich will mit meinem Vater reden!"

Und dann teilte er mir Dinge mit, die ganz und gar persönlicher Art waren. Ich, der ich in Bezug auf Mitteilungen aus dem Jenseits außerordentlich skeptisch bin, wurde auf diese Weise fest davon überzeugt, daß es tatsächlich nur mein verstorbener Junge Jan sein konnte, der zu mir sprach. Ich weiß mit absoluter Sicherheit, daß keiner der im Raum Anwesenden etwas von den Nöten wissen konnte, die mich quälten, und von dem Mißverständnis, das durch meinen Jungen aus dem Jenseits richtiggestellt wurde.

Ich wiederhole: mein Junge sprach mit eigener direkter Stimme von oben aus dem Raum. Das anwesende Medium verhielt sich ruhig.

Am 5. Mai desselben Jahres gab Jan auf die gleiche Weise Botschaften für seine Mutter und seine Schwester. Was er sagte, habe ich sofort nach Beendigung der Sitzung niedergeschrieben und meiner Sammlung von Protokollen einverleibt.

Ich hatte während der Sitzung absichtlich den

Namen meines Jungen nicht erwähnt, so daß keiner der Anwesenden überhaupt wissen konnte, wer da zu mir sprach.

In einer Sitzung am 20. Oktober gab mir Jan den Namen seiner Schwester, der ein gälischer ist, richtig an.

Bei einer andern Gelegenheit, als Lady Segrave bei der Seance anwesend war, gab Jan mir erneut überzeugende Identitätsbeweise. Er sprach von seinem geistigen und physischen Wachstum, und es war unmöglich, daß ein anderer außer mir den Sinn dieser Worte verstehen konnte.

Im Dezember des folgenden Jahres bekam ich abermals einen frappanten Beweis dafür, daß es mein Junge Jan war, der zu mir sprach. Er plazierte eines der im Raum aufgestellten Sprachrohre auf meine Knie, so daß die andern unsere Unterhaltung nicht verstehen konnten. Er teilte mir streng Privates mit. Auch ich flüsterte nur in das Sprachrohr.

Ich möchte hier nur andeuten, daß es bei unserem Gespräch um schwierige psychologische Probleme ging, mit denen mein Junge zu kämpfen hatte, und um Dinge aus dem Leben seiner Mutter und Schwester. Meine Frau war damals gerade in ärztlicher Behandlung. Jan wußte alles darüber. Wir sprachen auch über die Einstellung meiner Frau geistigen Problemen gegenüber. All das mir Mitgeteilte war

sämtlichen Anwesenden unbekannt und stimmte mit den Tatsachen überein.

Auch Sir Oliver Lodge, der bei mehreren Sitzungen zugegen war, wurde davon überzeugt, daß es mein „toter" Sohn Jan war, der zu uns sprach.

Das Phänomen der „direkten Stimme" ist eben eins der überzeugendsten. Sie kommt, wie schon gesagt, nicht durch den Mund eines Mediums, sondern tönt frei aus dem Raum, manchmal auch aus dem Hohlraum einer der erwähnten Sprachrohre (Papp- oder Leichtmetalltrompeten), die praktisch nur dazu dienen, dem sich kundgebenden Geistwesen die Materialisierung des Sprechorgans zu erleichtern.

Dieses Phänomen der „direkten Stimme" ist auch Professor Ernest Bozzano, Gildo Passini, Dr. Robin I. Tillyard und vielen anderen parapsychologischen Forschern bekannt, ebenso einer Unzahl von Teilnehmern an spiritistischen Zirkeln in allen Ländern.

Eine Reihe amerikanischer Wissenschaftler einschließlich des bereits genannten Dr. Tillyard haben diese „direkten Geisterstimmen" bei den berühmten „Margery- und Walter-Experimenten" gehört. Dort war der Sprecher aus dem Jenseits der ägyptische Helfer Red Cloud.

Ich selbst hörte die „direkte Stimme aus dem Jenseits" bei unzähligen Gelegenheiten. Oft sprachen die Stimmen mehrerer Geistwesen durcheinander.

Mitunter werden in großen Sälen Londons solche Botschaften mit direkter Stimme von einer Riesenzuhörerschaft vernommen, und der Gedanke ist gar nicht so absurd, daß eines Tages öffentliche Vorlesungen mittels direkter Stimme aus dem Jenseits gehalten werden.

Ich kann nur sagen: Wer heute noch die Tatsache der direkten Stimme bezweifelt, ist entweder völlig unwissend in dieser Hinsicht oder er leistet absichtlichen und hartnäckigen Widerstand, um seine bisherigen Denk- und Glaubensgewohnheiten nicht aufgeben zu müssen.

In meinen Aufzeichnungen über das Phänomen der „direkten Stimme" finde ich die Namen berühmter Männer und Frauen, die — vor vielen Zeugen — aus dem Jenseits zu den Versammelten sprachen. Ich will nur einige Namen nennen: Henry Segrave, einst weltberühmter Autorennfahrer; Sir Arthur Conan Doyle, spiritistischer Forscher und Kriminalromanschriftsteller; William T. Stead, bekannter Journalist; Dennis Neilson Terry, Schauspieler; Rudolf Valentino, Filmstar, usw.

Ich sprach mit einer Reihe von Schriftstellern während der „Direkte-Stimme-Sitzungen" über deren irdische Werke. Da das anwesende Medium nie

vorgab, irgendwie literarisch gebildet zu sein und nicht imstande gewesen wäre, solche Fachgespräche aus ihrem Unterbewußtsein heraus zu produzieren, ist auch dieser Umstand ein Beweis dafür, daß es sich wirklich um die betreffenden Geistwesen gehandelt hat.

Ich will aus der Unzahl von Aufzeichnungen über das Phänomen der „direkten Stimme", die sich, von 1933 angefangen, über sieben Jahre erstrecken, als Beispiele noch zwei auswählen:

Einmal hörten wir den abgeschiedenen Sir Henry Segrave mit seiner Frau sprechen, die unter den Zirkelteilnehmern war. Das Gespräch drehte sich um ganz persönliche Dinge, die nur den beiden ganz allein bekannt waren.

Bei einer andern Gelegenheit materialisierte sich Henry Segraves Geistgestalt vor unseren Augen, und ehe sie wieder verschwand, kam sie zu mir und sprach mich an. Sir Henry benahm sich in derselben netten, aber sehr zurückhaltenden Art, die ich von ihm noch von seinem Erdenleben her kannte.

Ein Dramatiker, der während seines irdischen Lebens ein ausgezeichnetes Reinkarnationsstück geschrieben hatte, das oft aufgeführt worden war, sprach oft und oft zu mir. Seine Frau wünscht jedoch nicht, daß ich seinen Namen veröffentliche.

Das erstemal sprach er zu mir am 5. Mai 1933, bald nach seinem Hinübergang. Es waren etwa 20 Leute da, die ihn auch hörten.

Was mich besonders beeindruckte, war der Umstand, daß er mir seinen Spitznamen angab, der unter allen Anwesenden nur mir allein bekannt war.

Ich sprach auch mit einem seiner Freunde aus dem Jenseits, der sich ebenfalls der direkten Stimme bediente. Das geschah am 6. und 20. Oktober desselben Jahres. Er teilte mir u. a. auch mit, daß er seine Ansicht über meine Bücher geändert habe. Keiner der übrigen Sitzungsteilnehmer konnte wissen, was er damit meinte.

Einer der besonders überzeugenden Identitätsbeweise wurde mir von dem bekannten Sir Arthur Conan Doyle geliefert, der in Anwesenheit von dreiundzwanzig anderen Personen ebenfalls mit direkter Stimme zu mir sprach. Ich, der ich stets skeptisch und vorsichtig bin, bat ihn, mir einen unwiderleglichen Beweis dafür zu geben, daß er es wirklich selbst sei. Ich bat ihn, mir zu sagen, bei welcher Gelegenheit wir uns das letztemal gesehen und gesprochen hatten.

Seine Antwort traf den Nagel auf den Kopf. Es war am Eingang eines Hauses in Victoria Street, London, gewesen, wo wir uns beide, um vor dem Regen Schutz zu suchen, zufällig untergestellt hatten.

Er gab noch Botschaften durch für seine Frau und seinen Sohn Dennis. —

Auch der hartnäckigste Skeptiker und Leugner müßte meines Erachtens zum mindesten ernsthaft über die Dinge nachdenken, wenn er hört, daß ein führender Wissenschaftler wie Dr. William Brown, M. A., M. D., D. Sc., F. R. C. P. anläßlich eines Vortrages in London folgendes ausführte:

„... ich stimme unserem Präsidenten bei, wenn er die Arbeitsleistung der letzten fünfzig Jahre in der Gesellschaft für metaphysische Forschung (Society for Psychical Research) für ausreichend hält, um uns alle davon zu überzeugen, daß wir den Tod des physischen Leibes überleben. Rein wissenschaftlich gesprochen ist dies auch hinreichend wahrscheinlich."

Man muß die Entwicklungsarbeiten bedeutender Wissenschaftler berücksichtigen, die — wie z. B. im Falle von Professor Jeans und Eddington, von Astronomen, von Dr. Alexis Carell, Autor von „Man the Unknow" („Der Mensch, das unbekannte Wesen") von Nobelpreisträgern, — uns die Wege weisen, um über die spiritualistische Anschauung die Natur der Materie besser erkennen zu können. Wenn wir Mathematik und Physik wie diejenige Einsteins und J. W. Dunne's in seinem „Experiment with Time" („Ein Experiment mit Zeit") betrachten, finden wir, daß sich auch in der Welt der Wissen-

schaft die Materie zu dematerialisieren beginnt und immerhin einen spiritualistischen Charakter gewinnt. So fand Dunne sogar unweigerliche Beweise für die menschliche Unsterblichkeit!

Professor Charles Richet, Psychophysiologe, mußte nach einer lebenslangen Forschungsarbeit am Ende eingestehen — wie er an Professor Ernest Bozzano schrieb —, daß er ganz gegen seinen Willen durch die Phänomene in seinem Laboratorium dazu getrieben worden sei, die Unsterblichkeit des menschlichen Geistes auch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus anzuerkennen.

Ich selbst möchte sagen, daß das Lesen von rein wissenschaftlichen Abhandlungen, wie solchen von Sir William Bragg's „The Universe of Light" („Ein Weltall des Lichts") infolge der ihnen zugrunde liegenden Naturgesetzlichkeit überzeugend wirkt, und daß es wissenschaftlich nicht unmöglich erscheint, daß der Mensch den physischen Tod geistig überlebt.

Jahre um Jahre hindurch habe ich Fälle des Überlebens von Menschen über den Tod hinaus durch Vorträge und in Buchform erläutert und begründet. Dazu möchte ich erwähnen, daß nicht in einem einzigen Fall meine Darlegungen wirksam bekämpft werden konnten. Tatsächlich sind heutzutage die Beweise über die Wirklichkeit einer jenseitigen an-

deren Welt so haarscharf erbracht, wie ein jedes von der Wissenschaft exakt und genau bewiesene Faktum.

Es ist heutzutage Wirklichkeit geworden: Wir sehen unsere Verstorbenen und wir sprechen mit ihnen.

Zu den bekanntesten Wissenschaftlern, die durch das Phänomen der „direkten Stimme", die sie selber als Beweis anhörten und anerkannten, gehören: Lodge, Crookes, Lombroso, Alfred Russel Wallace, Camille Flammarion, Professor Bozzano, Morselli und Passini, Professor William James, Larkin und Hyslop.

Und ich, der ich diese Worte schreibe, versichere mit allen diesen Forschern, dir, dem Leser, daß du den Tod des *physischen* Körpers überleben wirst, mit der gleichen Sicherheit und Bestimmtheit, die es mir ermöglicht, dir zu sagen, daß du jetzt in deinem physischen Körper lebst. Bei dieser Auffassung hast du aber auch die beiden größten Meister hinter dir, Jesus und Gautama Buddha. Alle wahren Philosophen, von Plato angefangen, sind auf deiner Seite. Fast jeder echte Dichter verkündet es: Tod ist Aberglaube.

Es gibt keinen Tod!

Was bist „Du"?

Wenn du also in vernünftiger Weise glaubst, daß du den Tod des Körpers überlebst — und an Hand der wissenschaftlich erhärteten Beweise mußt du es glauben —, ganz abgesehen von der Eingebung, die es dir sagt —, dann magst du imstande sein, über die Leiden und „Strafen", die dir dein physischer Körper beschert, zu lächeln. Du solltest erkennen, daß du als ein sterbliches Körperwesen und als ein unsterbliches Geistwesen auf die Erde in eine Schulklasse geschickt wurdest, um durch Erfahrungen und Prüfungen die vergänglichen und unvergänglichen Kräfte unterscheiden und beurteilen zu lernen.

Bevor wir uns allerdings mit dem eigentlichen Problem vom Weiterleben nach dem Tode befassen, ist es gut, sich einmal die folgenden Fragen zu stellen:

„Warum sind wir? Woher kamen wir? Wohin gehen wir?"

Und noch eine andere Frage sollten wir uns stellen:

„Was sind wir?"

Jeder wirklich große Denker unserer Erde, von Buddha angefangen, über Zoroaster, Jesus, Paulus und weiterschreitend bis in die neuere Zeit, sagt uns, daß der Mensch eine dreifache Wesenheit sei, die aus Körper, Seele und Geist bestehe.

Kein im Denken ein wenig geübter Mensch hat jemals — ausgenommen in Fällen von krassem Materialismus — jemals diese bei näherer Betrachtung einleuchtende Tatsache abgeleugnet.

Der Körper ist der Behälter und der „Tempel" der Seele *und* des Geistes. Nur als solcher hat er Bedeutung. Im Grunde genommen bedeutet er nicht mehr als ein Kleid, das man wegwirft, wenn es abgetragen und nicht mehr verwendungsfähig ist.

Und die Seele?

Die Seele ist der Mann oder die Frau selbst; in ganz einfacher Form ausgedrückt ist sie die Persönlichkeit, die der geistige Mensch sich während seiner verschiedenen Inkarnationen herangebildet hat.

Aber ebenso wie die Seele den Körper erfüllt, lenkt, leitet und bewegt, so auch erfüllt, lenkt, leitet und bewegt der Geist die Seele, so daß der Mensch — ja sogar sein äußerlicher Körper — letzten Endes nur ein Ausdruck des Geistes ist.

Zieht sich der Geist aus Körper und Seele zurück, stirbt sowohl der Körper als auch die Seele. Diese

beiden „Tode" gehen nacheinander vor sich, und so kann man sagen, daß der geistige Mensch zuerst aus dem groben Körper in eine höhere Welt — die der Seele — und dann später aus der Seele in die Welt des Geistes „hinaustirbt", bis er dem Göttlichen immer näher gekommen und am Ende ganz mit ihm vereinigt ist.

Ist also der physische Körper der einzige „Leib"?

Durchaus nicht.

Wie uns die Parapsychologie und selbst die gewöhnliche Naturwissenschaft mitteilen, ist in dem grobphysischen Körper noch ein feinstofflicheres Element enthalten, das nicht mit dem uns bekannten Fleisch, Blut und den darin enthaltenen gasigen Elementen gleichgesetzt werden kann. Er wird der ätherische Leib genannt. Es ist dies jener Körper, der knapp vor dem Tode aus dem physischen Körper heraustritt, wodurch letzterer — sich selber überlassen — verwest.

Dieser ätherische Körper, der die „Seele", den Astralleib, enthält und vom unsterblichen Geist geführt wird, ist es, der nun unmittelbar nach dem Verlassen des grobphysischen Körpers seinen Aufenthalt im Jenseits aufnimmt. Es ist dies jener Ätherkörper, der uns außer dem Astralleib ebenfalls in Geistgestalt zuweilen nach dem Tode mitunter erscheint.

Der beschränkte Platz in diesem kleinen Buch macht es mir leider nicht möglich, die Einzelheiten und Unterteilungen dieses so feinen Ätherleibes zu beschreiben. Aber diejenigen meiner Leser, die sich eingehender für diese Probleme interessieren, finden darüber weitere Anregungen und Beschreibungen in meinem Buch „Wie du lebst, wenn du stirbst". In diesem Buch sind auch die religiösen Probleme, die mit diesem Körper zusammenhängen, berücksichtigt worden.

Nachdem wir nun die dreifache Wesenheit, aus der wir alle, du und ich, bestehen, in großen Umrissen unterschieden haben, können wir uns fragen: „Welches sind die Beweise hierzu?"

Erstens: Der physische Körper, den wir sehen und fühlen können.

Zweitens: Der ätherische Körper, den in Sitzungen Millionen von Menschen als „Geist", als „Seele", oder in einer sonstwie benannten Form *gesehen* und im Gespräch *gehört* haben, und der von kritischen Wissenschaftlern photographiert, gewogen und sonstwie nach verschiedenen Seiten hin — oft unter kritischen Bedingungen — untersucht worden ist.

Wenn man den materialisierten Ätherleib eines Verstorbenen anfaßt, dann kann man erstaunlich viel feste Materie spüren. Tatsächlich nimmt der Verstorbene aus seinem irdischen Leib eine ganze

Menge von unsichtbaren Stoffen mit, die ihm im Jenseits eine gediegene Kompaktheit geben. Dasselbe berichtet Professor Richet, der viele Experimente in dieser Richtung machte.

Wir haben als eine wissenschaftliche Tatsache heutzutage längst feststellen können, daß die Materie als solche unsterblich ist. Nur ihre Form ändert sich, wie etwa Wasser sich in Dampf und Eis verwandeln kann. Und wenn schon die Materie überhaupt unzerstörbar ist, warum sollte also nicht das menschliche Wesen gleichermaßen nach dem Tode fortbestehen?

Wenn wir Männer und Frauen betrachten, wie sie gehen und stehen, denken, hassen und lieben, dann sollte uns der Gedanke nicht absurd erscheinen, daß sie alle ihre Eigenschaften vermöge des Ätherkörpers und Astralkörpers mit nach drüben nehmen, und wir daher in Sitzungen mit durchaus charaktervollen Persönlichkeiten zu tun haben, welche eigene Ansichten vertreten und wissen, was sie wollen.

Drittens: Daß der Geist unsterblich sei, und wir in Wahrheit nur durch ihn inspiriert werden und leben, das dürfte wohl letzten Endes der Inhalt *aller* Religionen sein. Nicht *eine* Religion hat jemals Vernichtung oder das Nichts gelehrt, obwohl die unfaßbar stumpfsinnigen westlichen Gelehrten, benebelt von ihrem akademischen Oberflächenwissen, glauben,

daß Buddha mit Nirvana das „Nichts" lehrte. Was Buddha lehrte, war genau das Gegenteil, nämlich das Aufgehen im Nirvana als in einem Zustand höchster lebendiger Aktivität, der allerdings ein Verlöschen aller *niederen* menschlich-tierischen Leidenschaften und Qual verursachenden Triebe zur Voraussetzung hat.

Unsere westlichen Gelehrten haben in einer geradezu grotesken Weise die indischen Lehren des Erhabenen mißverstanden und verfälscht. Sogar von orthodoxen Buddhisten sind die Lehren dieses großen Meisters der Weisheit oft mißverstanden und eng ausgelegt worden, insbesondere auch Nirvana betreffend.

Jeder wahre spirituelle Meister lehrte, daß wir unsterblich sind.

Für mich allerdings, wie auch für viele Millionen anderer Leute, liegt der oberste Beweis für unsere Unsterblichkeit nicht so sehr in der Möglichkeit, Jenseitswesen technisch formvollendet und überzeugend zu sehen und zu hören, sondern in unserer eigenen göttlichen Eingebung, die uns *unmittelbar sagt,* daß wir unsterblich sind. Und wir *fühlen* ja auch im Geiste, daß dies so ist und so sein muß, gibt es doch ein höheres Gericht als den bloßen Verstand.

Der akademische Buddhismus, der die Existenz von Seele und Geist leugnet, ist ein ungeheurer Irrtum, der leicht von denen, die sich die Mühe machen, widerlegt werden kann.

Es ist interessant zu beobachten, wie unsere orthodoxe Wissenschaft allmählich durch ihre *eigenen* Beobachtungen darauf kommt, gegen ihren Willen zu erkennnen, daß diejenigen Menschen, die an ein Weiterleben nach dem Tode glauben, glücklicher, ruhiger und gesünder sind als jene, die an kein Weiterleben glauben. Letztere neigen chronisch zu einer deprimierten Gesamthaltung dem Leben gegenüber, und man kann sagen: „An seinen Früchten kann man den Baum erkennen". Du kannst ja auch nie erwarten, daß aus Dornen Weintrauben oder aus Disteln Kirschen erblühen. Die Früchte des Baumes der Unsterblichkeit sind die feinsten, die unsere Erde zu bieten vermag. Das ist schon immer so gewesen.

Wenn wir also wissen, daß wir aus Leib-Seele-Geist bestehen, dann schenkt uns dieses Bewußtsein ein köstliches Gleichgewicht und eine erhabene Perspektive in die Zukunft. Wir werden ruhig und erlangen innere Sicherheit, ohne welche die Hoffnung sterben müßte. Wir erkennen allmählich immer mehr, daß wir aus göttlichem Stoff gemacht sind, und daß die Möglichkeiten, zu den Göttern aufzusteigen, seit Ewigkeit her in uns verankert waren.

Wir haben über den ätherischen Körper viel nachgedacht, denn er enthält die Seele, den Astralleib, der als Mann oder Frau im Jenseits weiterlebt.

Da wir hier nicht etwas darlegen wollen, ohne daß wir dazu auch die Beweise vorbringen können, wollen wir etwas Zeit darauf verwenden, um die Wirklichkeit der Existenz dieser feinstofflichen Leiber zu begründen.

Nach anstrengenden Jahren, in denen in einem Seanceraum zahlreiche Versuche und Erforschungen des Äther- und Astralkörpers gemacht wurden, hat sich ergeben, daß die Existenz dieser subtilen Leiber eine Tatsächlichkeit ist. Wir haben den Geist in seinem Ätherkörper in allen möglichen Lagen, bei hellem Tageslicht oder im dunklen Raum, gesehen, ihn photographiert, mit ihm geredet und ihm die Hände geschüttelt.

Wir haben gesehen, wie der Astralkörper sich durch ihn materialisierte und auch wie er sich dematerialisierte. Bisweilen hielt uns diese „tote Person", welche in diesem Ätherkörper sichtbar wurde,

kleine z. T. sogar recht interessante Vorlesungen und sprach in eigener direkter Stimme. In ihren Worten waren oftmals Zeugnisse von ganz bedeutender weltlicher Klugheit und Erfahrung enthalten, so daß man sich hin und wieder als ein recht Belehrter empfand. Auch sah ich die ätherische Gestalt manchmal unfaßliche Kunststücke vollführen, die uns, die wir noch in einem grobphysischen Leibe stecken, unmöglich gewesen wären.

Auf diesen Seiten möchte ich mich nur vorwiegend an die persönlich praktisch erlebten Tatsachen halten, und ich greife aus diesen einige ganz wahllos heraus. Zuerst berichte ich das Geschehnis an sich und später dessen Verursachungen.

Eine der eindrucksvollsten Materialisationen geschah in einer Reihe von Experimenten zwischen Oktober 1933 und September 1935. Es trat damals jener ägyptische jenseitige Helfer vor uns hin, mit dem ich dann jahrelang in Verbindung gestanden habe.

Erwähnen möchte ich an dieser Stelle, daß wir mit dieser Gestalt grundsätzlich experimentieren durften, wie immer wir es wünschten. Natürlich kannte ich persönlich jeden Zollbreit des Seanceraumes, und oftmals habe ich auch vor der abgeschlossenen Tür gesessen, die der einzige Eingang zum Raum war, in dem sich die Materialisationen

bildeten. Außerdem kannte ich jedes einzelne anwesende Individuum, das zugegen war. Die Experimentierenden waren Leute aus allen möglichen Gesellschaftsklassen, Laien, Wissenschaftler; aber alle waren untadelig ehrenhaft und intelligent.

Das Hauptmedium war eine Frau von ausgezeichnetem Charakter, die niemals vorher oder hinterher irgendeiner Unkorrektheit auch nur andeutungsweise beschuldigt worden war. Sie betrachtete ihre Arbeit als eine heilige Pflicht.

Die Seancen fanden bei gutem roten Licht statt, nicht in der Dunkelheit, die sonst im allgemeinen bevorzugt wird, da sie die Hervorbringung der Materialisation begünstigt.

Bei einer Sitzung nahm einmal die Geisterhand einer anwesenden Dame deren Taschenlampe aus der Hand und beleuchtete damit sein eigenes Gesicht. Dieses Gesicht formte sich etwa 30 Zoll vor unseren Augen aus einer weißen Wolke, die eine Größe von etwa 18 Zoll im Quadrat besaß.

Fasziniert beobachteten wir, wie sich Zug um Zug aus dem Wolkengebilde formte, bis wir schließlich die ganze Gestalt unseres Freundes, des ägyptischen Helfers, vor uns sahen.

Sein Gesicht war wie aus weißem Marmor geschnitten und Nase, Kinn und Augen klar geformt, wie bei einem normalen Menschen.

Damals schrieb ich in mein Notizbuch: „Güte, Liebe und Edelmut waren in diesem Gesicht."

Dreimal hintereinander bildete sich bei jener Gelegenheit das Antlitz von neuem, und jedesmal leuchteten die Geisterhände mit der Taschenlampe sich selber ins Gesicht.

Bei diesem Experiment vermerkte ich in meinen Notizen:

„Ich fühle eine Hand an meiner Linken und auch an meinem Knie, und die Finger fühlen sich warm an. Zuerst waren sie kühl, aber allmählich erwärmten sie sich ganz und gar; es waren lebendige, glatte und bewegliche Hände."

Bei diesem hier beschriebenen Vorgang war ich Zeuge einer chemischen Materialisation, eines sogenannten „Apportes". Einige unter uns erhielten als Geschenk wertvolle Steine (aus der Luft) von Geisterhänden; ich bekam einen Diamanten, eine andere Person einen schwarzen Onyx und eine dritte einen Amethyst.

Ich möchte mich hier nun allerdings nicht näher über diese Art von Materialisation auslassen, denn diese Tatsachen sind bereits von Wissenschaftlern so allgemein anerkannt, daß eine Wiederholung unnötig erscheint.

Man könnte ein ganzes Spezialbuch mit all den vielen Beweisen anfüllen, die erbracht wurden.

Man könnte aber vielleicht noch erwähnen, daß es kaum einem Medium einfallen würde, zum Zwecke eines Betruges wertvolle Steine zu opfern.

Natürlich sind mir die verschiedensten wissenschaftlichen Erklärungen bekannt, die darauf abzielen, jene hier erwähnten Phänomene hinwegzudisputieren. Aber alle diese Erklärungen sind komplizierter, unnatürlicher und unwahrscheinlicher als die simple Tatsache selbst. Wo sollte auch jener Zauberkünstler auf Erden zu finden sein, der in einer derart geschwinden und vollkommenen Weise Gliedmaßen, Gesichter, ganze Menschenkörper und Gegenstände aus der Luft entstehen läßt, wie es die Geister der Verstorbenen können. Solche „Zauberkünstler" könnten, selbst wenn man ihnen Zeit ließe und ihnen alles gewünschte Material zur Verfügung gestellt wird, doch immer nur Tricks erfinden, die auf Täuschungen beruhen, die schon nach den ersten Vorführungen durchschaut und bemerkt werden würden.

Eine solche Theorie ist *zu* dumm, als daß man sie wirklich ernst nehmen könnte.

Jene, die *Zeugen* (!) echter Phänomene waren, *wissen*, daß die gesehenen, gefühlten, erlebten und z. T. photographierten Phänomene niemals unter Bedingungen erzeugt werden könnten, wie es der anspruchsvollste „Zauberkünstler" fordern würde.

Kein *vernünftiger* Mensch, der die Phänomene erlebte, *kann* an der Echtheit zweifeln.

Welcher „Zauberkünstler" würde z. B. in der Lage sein, folgendes Experiment unter den gleichen Bedingungen nachzumachen?

Ich bat unseren ägyptischen Helfer, Red Cloud, aus dem Garten ein Vögelchen, das sich draußen in einem Käfig befand, durch unmittelbare Materialisation durch die *geschlossene* Tür ins Zimmer zu holen.

Da wir vierzehn Personen waren, so darf ich wohl sagen, vertrauenswürdige Zeugen für diesen Vorfall gehabt zu haben.

Die Dematerialisation aus dem Käfig und die Materialisation in dem Seanceraum erfolgte in einem kurzen Augenblick und zeigte uns allen das kleine Geschöpfchen im Lichte einer Leuchtplatte. Wir durften es halten und seine kleinen Federn streicheln. Das Vögelchen war ganz lebendig und warm, obwohl ein wenig wie betäubt. Ein paar kleine Federchen wurden aus seinem Körperchen gezogen, die sich noch heute bei mir in Verwahrung befinden. Kein Mensch konnte den Raum während des Vorganges verlassen oder betreten, denn die einzige Tür desselben war während der ganzen Zeit verschlossen.

Bei einem dieser hochinteressanten Experimente erhielt ich einen verläßlichen Beweis dafür, daß die

verstorbenen Menschen der Geisterwelt fast stets hören und sehen können, was auf Erden vorgeht.

Während eines Nachmittags hatte ich mit meiner Frau ein Gespräch rein privaten Charakters gehalten. Kein Mensch war dabei anwesend oder in der Nähe gewesen. Einige Stunden später und meilenweit davon entfernt sprach der oben erwähnte Geistfreund zu mir und erwähnte dabei das mit meiner Frau geführte Gespräch. Er tröstete mich, und ich möchte sagen, daß kein „Mensch auf Erden" wohl jemals imstande gewesen wäre, mit einer derartigen Einfühlung in das Problem die passenden Worte zu finden, die ich aus dem Munde meines ägyptischen Freundes zu hören bekam.

Übrigens können auch Beweise aus den Kreisen großer und bekannter Wissenschaftler selbst vorgetragen werden. So hat sich Dr. Eugene Osty, der im Beratungskommitee des „Internationalen Institutes für Metaphysische Forschung", das ich im Jahre 1934 gründete, saß, für die Echtheit der ektoplastischen Gestalten verbürgt.

Ektoplasma ist jener Stoff, aus dem sich der Geist bei Materialisationen — allen sichtbar — aufbaut.

Baron Schrenck Notzing, einer der bekanntesten parapsychologischen Forscher seiner Tage, hat mit einer Schere ein Stückchen dieses ektoplastischen

Stoffes zerschnitten und in eine Schachtel gelegt, wo es sich später von selbst dematerialisierte.

In den klassischen „Margery-Walter-Experimenten" wurde von einer ektoplastischen Gestalt sogar ein ganzer Finger abgeschnitten. Alle derartigen Fälle zeugen von einer sehr starken, durch äußerste Verlangsamung der Atomschwingung herrührenden Materialisation von Ätherstoff, wodurch das Ektoplasma fast die Form von irdischem Fleisch usw. annimmt. Für gewöhnlich bleibt der Ätherkörper gasartig und durchdringbar.

Professor Charles Richet verlegte sich nach einem lebenslänglichen Studium der Ätherphänomene auf das direkte Experimentieren mit Ektoplasma. Er maß die Herzschläge der materialisierten Toten. Die von ihm beobachteten Hände waren sehr oft ganz wundervoll warm, also durchblutet und natürlich. Das letztere vermag ich auch aus meinen eigenen Experimenten zu bestätigen, und ich habe *oft* die Berührung feiner, warmer Hände gespürt.

Selbst im finstersten Zimmer pflegten jene materialisierten Hände meinen Kopf, meine Lippen, mein Knie zu finden und ohne suchend herumzutappen, meine Hände zu streicheln. Welchem irdisch Verkörperten möchte das mit solcher Sicherheit gelingen? Wir erkennen aus diesen Phänomenen, daß die Verstorbenen uns im Dunkeln wie durch Infra-

rotsinne sehen können, so als ob wir im Sonnenlicht eine irdische Person betrachten.

Der erste, der den Wissenschaftlern einen Schock durch die Tatsache der Ätherphänomene versetzte, war Sir William Crookes mit seinen konkreten Beweisen bezüglich des materialisierten Geistwesens Katie King. Bedeutende Persönlichkeiten unserer wissenschaftlichen Welt, wie Prof. Zoellner und Alfred Russel Wallace, folgten ihm. Ich möchte annehmen, daß *heute* fast *alle* großen Wissenschaftler, die diesen Namen verdienen, an das Überleben des geistigen und seelischen Menschen über den irdischen Körpertod hinaus glauben.

Hier drei Erklärungen:

„Die Geistwelt ist von stärkstem Leben erfüllt und voller Bewegung; und ihre Einwohner sind geschäftige und lebendige Leute." (Prof. Larkin, Lowe Observatorium, Kalifornien).

„Wir müssen es einer erstaunten Menschheit verkünden, daß es nicht länger anzuzweifeln ist, daß eine andere Welt intelligenter Menschen besteht. Ich habe einem Freund aus dieser anderen Welt die Hände geschüttelt." (Professor Zoellner).

„Ich bin durchdrungen von der Tatsache, daß jene, die einst auf Erden lebten, mitunter zu uns, die wir noch im Irdischen festgehalten sind, sprechen können." (Sir William Barrett, F. R. S. E.).

Wenn du zu einem Freund reden willst, der einige Meilen weit entfernt ist, dann benutzest du entweder das Telephon oder den Telegraph.

Wenn du zu einem Freund in der anderen Welt sprechen willst, dann benutzest du ein hierfür geeignetes Instrument, und das ist ein Mensch, genannt: „Medium".

Das Medium, Mann oder Frau, wird deswegen für diese Art Sprechvermittlung gebraucht, weil es die dafür geeignete Konstitution besitzt. Medien sind meistens schon von Geburt an mit zwei Gaben ausgerüstet, von denen die eine als „Clairvoyance" (Hellsehen) und die andere als „Clairaudience" (Hellhören) bezeichnet wird.

Clairvoyance ist die Gabe, in die unsichtbaren Welten hineinzusehen. Clairaudience ist die Fähigkeit, zu hören, was die Leute in der änderen Welt sprechen.

Beide Fähigkeiten wurden einst von der materialistischen Wissenschaft abgeleugnet.

Durch eine Unmenge von Beweisen wurde erhärtet, daß Clairvoyance und Clairaudience durch alle Zeitalter hindurch erwiesene Tatsachen sind. Auch alle die berühmten Namen, die ich anführte, verbürgen die vorgetragenen Fakten. Sie sind also wissenschaftlich erwiesen.

Was ist es nun eigentlich, das dem Medium seine eigenartige Gabe verleiht? Nun, es sind ganz einfach die ätherischen Augen- und Ohrenzentren, die beim Medium entwickelt sind — wir nennen das „abnorm aufnahmefähig" — und die daher in der Lage sind, auf die gewöhnlichen Augen und Ohren Schwingungen zu übertragen, die aus dem Jenseits kommen und durch gewöhnliche Augen und Ohren nicht in Bewußtseinsreflexe umgesetzt werden können.

Medien mit derartigen Augen und Ohren sind daher mit einem Wort menschliche Mikrophone und menschliche Fernsehapparate oder gewissermaßen menschliche Radioempfänger mit Hochfrequenz.

In der Tat kann man grundsätzlich alle Menschen mit Radioempfängern vergleichen, die sich mehr oder weniger auf die Umgebung einstimmen können. Eigentlich kann man sagen, daß im geringeren oder größeren Grade *alle* Menschen Medien sind. Aber nur wenige haben die Eigenschaften eines Berufsmediums, das in die nächste Welt hineinschauen und hineinhören kann.

Alles Leben ist „Senden" und „Empfangen"!

Wenn du also zu einem abgeschiedenen Freund sprichst, hast du das dazu nötige Instrument und Medium zu benützen. Das ist weder unheimlich noch mystisch, sondern beruht auf ähnlichen Tatsachen wie diejenigen, welche den Radio-, Telephon- und Telegraphenapparaten zugrunde liegen.

Im ersten Fall handelt es sich um natürliche und lebendige „Instrumente", im anderen Fall um künstliche und zusammengebaute.

Daß einem lebendigen Instrument größere Möglichkeiten gegeben sind, dürfte einleuchtend sein.

Unsere Naturwissenschaft hat heute immer mehr erkannt, daß von allen Stoffen Schwingungen ausgehen, also auch von der sogenannten „toten" Materie. Einige dieser Stoffe vibrieren langsamer, andere schneller.

Es wird uns mitgeteilt, daß wir Menschen nur eine begrenzte Möglichkeit haben, Schwingungen wahrzunehmen. Wenn wir ein einen Kilometer langes Meßband bzw. Metermaß hätten, mit dem wir Schwingungen messen könnten, dann wären wir Menschen nur imstande, etwa 10 cm auf diesem Meßband an sichtbaren Schwingungen wahrzunehmen. Wenn wir aber Telephone, Radioapparate usw.

benutzen, dann erweitern sich diese 10 cm schon ganz bedeutend.

Eine noch größere Steigerung des Meßbereiches tritt ein, wenn wir es mit dem Gesichts- und Hörfeld eines Mediums zu tun haben.

Die Ursache dessen, daß wir normalerweise die Geister der Toten nicht sehen können, stammt daher, daß ihre ätherischen Körper unendlich viel rascher vibrieren als unsere eigenen schweren materiellen Leiber.

Die Geistwesen sind stets — ob wir schlafen oder wachen — um uns. Einige von ihnen haben die Gabe, sich unter günstigen Bedingungen verdichten zu können. In diesen Zuständen wurden sie bereits von Fotospezialisten, ja sogar von Laien, photographiert.

Diese Geistwesen sind fast immer bereit, mit uns zu reden. In vielen Fällen wünschen sie sogar, uns zu helfen. Ihr Wunsch, mit uns zu sprechen, ist zumeist stärker als unser Wunsch, mit ihnen zu reden. Denn wir, die wir noch verkörpert sind, können für ihre Weiterentwicklung in den meisten Fällen mehr tun als sie für uns. Wir helfen ihnen in ihrer spirituellen Entwicklung, wenn wir ihnen gestatten, uns beizustehen, denn durch die Hilfe, die sie uns leisten, erlangen sie Ansprüche auf schnelleres geistiges Vorwärtskommen.

Ein Physiker aus unserer Generation ist heutzutage mit seinen Instrumenten imstande, Schwingungen aus verschiedenen, dem Auge völlig unsichtbaren Welten zu messen. Obwohl er diese Welten nicht sehen kann, *weiß* er dennoch von ihrer Existenz, weil seine Instrumente die Existenz dieser Welten begründen.

Warum die Physiker mit einem solchen Wissen, das sie erlangt haben, die völlig parallelen Vorgänge des Mediumismus und des Spiritualismus nicht gelten lassen oder nicht erkennen und zugeben wollen, wird einer späteren Generation von mit diesen Dingen vertrauten Menschen wahrscheinlich ziemlich unbegreiflich sein.

Einmal hörte ich ein Medium, das hingebungsvoll am Werke war, sagen: „Ich fühle mich mehr mit den Menschen der Geisterwelt verbunden als mit denen der Erde. Ich sehe, wie sie den Mund öffnen, um zu sprechen, ich empfange deren Botschaften und ich teile ihre Freuden und Sorgen. Ihr Sprechen ist oft unglaublich schnell und klingt manchmal wie Trommelfeuer in meinen Ohren."

Leute, die die Existenz einer Geisterwelt ableugnen, nur weil *sie* diese Welt nicht sehen und hören können, sind völlig unwissend, unlogisch und unwissenschaftlich.

Wenn die Zähne einer Kreissäge infolge der schnellen Drehung der Säge aufhören, sichtbar zu sein, so weiß doch jeder *erfahrene* Mensch, daß die Zähne noch daran sind. Er weiß dies, ohne seine Finger in die Zähne zu halten, um nachzuprüfen, ob sie denn auch wirklich noch da sind. Und wenn die Säge langsamer läuft und dann still steht, sind die Zähne auch wieder zu sehen.

Selbst völlig ungeschulte Männer und Frauen können mituntér die Geister von Toten sehen, wenn diese die Schwingungen ihrer Ätheratome so weit verlangsamen, daß sie von der Netzhaut des menschlichen Auges registriert werden können.

Um sich *völlig* sichtbar zu gestalten, borgt sich der „tote" Mensch Ektoplasma, das er aus dem Körper des Mediums und der lebenden Menschen herauszieht. Diese weiße, wolkige Substanz ist in unserem Ätherkörper enthalten, und sie wurde schon des öfteren photographiert. Der Wissenschaftler von heute weiß, wie und auf welche Art dieser irdische Stoff aus dem physischen Leib austritt. Für die Tatsächlichkeit und die Festigkeit dieses Stoffes kann ich mich persönlich verbürgen.

Ich sah ihn aus dem Leib eines weiblichen Mediums ausströmen, bis der ganze Schoß davon erfüllt war. Danach sah ich, wie sich das Antlitz eines Kindes daraus bildete.

All dies geschah in Anwesenheit von Fachleuten und in einem völlig abgeschlossenen Raum, *nicht* im Hause des Mediums. Jeder Betrug war ausgeschlossen, und der gesamte Vorgang wurde in einem hellerleuchteten Zimmer beobachtet.

Wer zu seinem verstorbenen Vater oder zu seiner heimgegangenen Mutter zu sprechen wünscht, muß ein Medium verwenden, das ihn ebenso mit den gewünschten Personen verbindet, wie es ein Telephonfräulein vom Amt tut.

Die Verbindung kann auf verschiedene Arten hergestellt werden. Entweder geht das Medium vorher in Trance, oder aber es hat dies nicht nötig und stellt die Verbindung durch einfaches Hellsehen und Hellhören her.

Genauso, wie du am Radio die verschiedenen Stationen einschaltest, indem du durch Drehen am Kondensator die Schwingungsfrequenzen auf die gewünschte Welle des Senders einstellst — gleichschaltest —, so auch mußt du dich auf die gewünschte Person gedanklich einstellen, und das Medium leitet diese deine Gedankenschwingungen an die gesuchte Person durch eine Art von Verstärkung weiter.

Eines Tages werden wir auf unserer Erde durch bloße Gedankenkonzentration jenseitige Personen anrufen und uns gedanklich mit ihnen unterhalten

können. Allerdings ist diese Zeit noch nicht gekommen.

Wir wissen heute, daß die Weitergabe der Gedankenwünsche des irdischen Menschen über ein Medium von seiten des Mediums auch noch über einen jenseitigen Helfer geht, der seinerseits die gesuchte jenseitige Person aufspürt und mit dem Medium und dadurch mit der irdischen Person zusammenführt.

Wie dieser jenseitige Geisthelfer die Person, die zu dir zu sprechen wünscht, aufspürt, ist eine andere Frage, die hier nicht zur Debatte steht.

Für uns mag es hier zunächst genügen, daß das Aufspüren von jenseitigen Personen durch Schwingungen geschieht, durch Schwingungen, die ja das ganze All aufbauen und durchziehen.

In einem kurzen Buch wie diesem ist es unmöglich, alle jene Methoden zu beschreiben, die sich bei der Übertragung von Jenseitsvermittlungen ergeben haben und ergeben könnten. Es soll aber ein Apparat erwähnt werden, der von der jenseitigen Welt als brauchbar bezeichnet wurde. Bei diesem Apparat verhält es sich so, daß der „tote" Mann oder die „tote" Frau direkt in ihn hineinsprechen, und zwar vermöge der Stimmbänder ihres eigenen Ätherkörpers.

Der Stimmapparat ist jedoch nicht aus Vulkanit, wie ein Telephon, sondern er besteht aus zweierlei Substanzen. Die eine wird aus dem Leib des anwesenden Mediums gezogen, die andere der ätherischen Welt entliehen. Diese letztere wird Psychoplasma oder Autoplasma genannt. Aus diesen Substanzen wird der Sprechapparat aufgebaut, und zwar nicht außerhalb, sondern innerhalb des Seanceraumes. Der Apparat ist an 7 „Strahlen" oder „Schnüren" aufgehängt, die das clairvoyante (hellsehende) Auge deutlich sehen können.

Die Hauptaufgabe des Sprechapparates scheint zu sein, die hohe Schwingungsfrequenz der jenseitigen Stimmen auf die Schwingungsfrequenz menschlicher Ohren herabzustimmen.

Für lange Zeit habe ich mich völlig dem Studium der „Verbindung" zwischen Erde und Jenseits hingegeben, deren es viele gibt.

Jede Welt bildet eine Schwingungswelt für sich.

Irdische Bedingungen können nur schwer als Vergleichsmaßstab für die jenseitige Welt angeführt werden, die mehr Zustände als Orte sind. Trotzdem sind die Bewohner der anderen Welt „körperlich", und sie sehen einander gegenseitig als „Körper", obschon diese unvergleichlich viel schneller vibrieren und daher anderen Existenzbedingungen unterliegen.

Geistgestalten können leicht durch für uns verschlossene Türen hindurchgehen. Dies bereitet ihnen überhaupt nicht die geringste Schwierigkeit.

Wenn sich aber ein Geist materialisiert, indem er die Schwingungen seines Körpers verlangsamt, dann kann auch er nicht mehr durch eine verschlossene Tür hindurchdringen.

Der bekannte Schriftsteller Gerhardi hat von seinen Erfahrungen auf der Astralebene berichtet. Sein Freund Johannes Hohlenberg — Gelehrter und Maler — konnte aus freiem Willen im Astralkörper seinen physischen Leib verlassen und so in die Zimmer seiner Freunde eindringen, wo er sie sah und sprechen hörte. Hinterher konnte er ihnen genau berichten, was sie geredet hatten. Und obwohl er ihnen vollkommen unsichtbar geblieben war, konnte dennoch *er* sie genau sehen.

Der „Doppelgänger" oder das „Double" von Mrs. Dawson Scott, der Begründerin des Pen-Klubs, besuchte mich in meinen eigenen Räumen und gab mir völlig deutliche Beweise ihrer Anwesenheit.

Nach sorgfältig durchgeführten Experimenten kam ich zu der Überzeugung, daß wir eigentlich immer noch recht wenig über die Herstellungsmethoden der „Verbindung" zwischen Diesseits und Jenseits wissen.

Der Durchschnittsmensch bildet sich z. B. ein, daß, wenn ein jenseitiges Wesen sich „zurückerinnern" wolle, dies ganz einfach so geschähe wie bei einer irdisch verkörperten Person. Dies ist aber nicht der Fall.

Bevor die verstorbene Person beginnt, sich zurückzuerinnern, muß sie sich zuvor selber in eine Art

von Trancezustand versetzen. Dies geschieht, um die Schwingungen ihres jetzigen Astralgehirnes so sehr zu verlangsamen, daß diese auf die Schwingungen des ehemaligen physisch-ätherischen Gehirnes zurückgeschraubt sind, wodurch die Astralperson ihres irdischen Gedächtnisses wieder habhaft werden kann.

Wenn dieser Vorgang ungestört ablaufen kann, gelingt es der betreffenden Astralperson fast immer, die „Erinnerung" an die Erde aufzufrischen. Unglücklicherweise befinden sich aber auf der Astralwelt niedrige, sogenannte „Poltergeister" usw., deren Schwingungsfrequenz immer irgendwo auf einer solch niedrigen Ebene vibriert, durch die die Astralperson bei der Verlangsamung ihrer Erinnerungsschwingungen hindurchkommen muß. In jenem kritischen Augenblick, wenn dann die Schwingungen der Astralperson und des Poltergeistes auf einer Frequenz schwingen, kann der Poltergeist in die betreffende Astralperson eindringen und Unordnung, Verwirrung und Schaden anrichten.

Das ist der Grund, weshalb viele abgeschiedene gute Geister sich nur ungern ihrer vergangenen Erdenexistenz erinnern mögen.

Die Poltergeister oder „Eindringlinge" sind ein bekanntes großes Übel in den Seanceräumen. Aber sie können durch Gebet und edle Musik, z. B. von

Mozart, Haydn, Bach, Schubert usw. ferngehalten werden, sagt doch schon Richard Wagner: „Ehrt mir die deutschen Meister, dann bannt ihr böse Geister."

So wie es bei uns „Gangster" und allerhand niedrige Menschentypen gibt, so auch leben in der niederen Äther- und Astralwelt allerhand Wesen von wenig erfreulichem Charakter.

Und wenn bei der Sitzung im Seanceraum nur Menschen versammelt sind, die selber über kein genügend hohes Niveau verfügen, so kommen jene unerfreulichen Resultate zustande, wo durch „Poltergeister" bzw. „Foppgeister" Unruhe gestiftet und durch niedrige Astralgeister Unsinn geredet und Unfug getrieben wird.

Ich bin nach langen Studienjahren zu dem tatsächlichen Schluß gelangt, daß viele Menschen, die sich einen Heimzirkel gründeten, zwar Durchschnittsmenschen von guten Absichten waren, wegen ihres primitiven Niveaus aber meistens nur mit niedrigen Astralwesen zusammenkamen, die sich in betrügerischer Weise für bestimmte Verstorbene ausgaben und an deren Stelle die Angaben machten. Und all dies geschieht ohne jedwede „Betrügerei", die etwa von einem Medium beabsichtigt sein könnte.

Das Medium mag eine völlig ehrliche Person sein, aber in Trance kann es Täuschungen unterliegen,

die ihm, dem Medium, von den üblen Wesen der anderen Welt absichtlich oder auch unabsichtlich eingegeben werden.

In einem Fall machte einmal der jenseitige Helfer des Mediums den Zirkel darauf aufmerksam, daß sein Medium an einer gewissen Stelle der Rede angelangt, versuchen werde, einen Trick zu spielen, obwohl sie das ganz unbewußt ausführen würde. Und es geschah wirklich so.

Sogar im „Internationalen Institut für Metaphysische Forschung" beobachtete ich Experimente, die mir zumindest die Theorie derartiger Betrügereien — bei voller Unschuld des Mediums — bestätigten.

Hier kommt mir der Fall eines Mediums für „direkte Stimme" in Erinnerung, der eine Betrügerei zu sein schien, aber in Wirklichkeit keine war.

Es handelte sich um eine untadelige Dame, die angeschuldigt wurde, während der Sitzung durch Anwendung infraroter Strahlen einen Betrug inszeniert zu haben.

Man entdeckte nämlich ein Sprachrohr an ihren Lippen, das dazu dienen sollte, die aus der Luft kommende „direkte Stimme" nachzuahmen. Derartige Sprachrohre befinden sich fast immer in

Seanceräumen, da sie für weniger entwickelte Geister als eine Art „Kleinkabinett" dienen, in denen sie — die Geister — ihre Stimmwerkzeuge aus Ektoplasma materialisieren und damit sprechen können.

Des Betruges beschuldigt, stand das Medium völlig erstaunt da. Sie gebrauchte auch keine Ausflüchte, etwa daß sie in Trance und daher völlig bewußtlos gewesen sei. Denn vor der Sitzung hatte sie mitgeteilt, daß sie fast niemals in Trance gehe.

Nun: kein Medium kann mit Sicherheit sagen, ob es in Trance sei oder nicht.

Es gibt vielerlei Abstufungen von Trance!

Wir alle, wenn wir „tagträumen", befinden uns in einer Art von Trance.

Im Fall dieser Dame, die völlig perplex war, war folgendes geschehen: Sie war in eine teilweise Trance gekommen und der hypnotischen Suggestion eines fanatisch skeptischen Wissenschaftlers erlegen, dessen Vorsatz, das Medium zu ertappen, dieses dazu *gezwungen* hatte, das Sprachrohr an sich zu nehmen und in seinen Mund zu schieben.

Ich kann diesen Vorgang verbürgen, da ich selber bei ihm zugegen war und als langjähriger Beobachter und Forscher die wahre Ursache von der vorgetäuschten unterscheiden kann.

Ich bin auch auf Fälle echten Betruges von Medien gestoßen. Dies waren aber niemals Medien von hoher Bildung.

Heute bin ich in allen diesen Fragen, die mit „Betrug" in Zusammenhang gebracht werden, äußerst vorsichtig, weil ich jetzt weiß, daß vieles, was wir dereinst als „Täuschung" ansahen, *nichts* dergleichen war.

Es ist wichtig, daß wir noch viel viel mehr über alle Vorgänge erfahren, die mit den „Mitteilungen" und der „Verbindung" zu tun haben. Wir haben erst einen ganz kleinen Teil des Schleiers gehoben, der uns bisher fast vollkommen von der Äther- und Astralwelt abschirmte. Es wird die Aufgabe der kommenden Jahrzehnte sein, hier emsig zu forschen, um immer mehr Klarheit in dieses so hochinteressante Gebiet zu bringen.

Einstmals erlebte ich ein recht charakteristisches Beispiel dafür, daß auch ein in Trance befindliches Medium sich in die Botschaft, die sie von ihrem Helfer zur Weitergabe bekommt, einmischen und die Botschaft verändern kann:

Ein gewisser sehr erhabener Helfer hatte mir durch den jenseitigen Führer des Mediums eine Botschaft zugeleitet. Diese Botschaft hätte das Leben vieler Menschen beeinträchtigt, falls ich sie weitergegeben hätte. Die Botschaft wurde von einer Dame, einem hochentwickelten Medium bester Qualität — aber kein Berufsmedium — mit großem Nachdruck gegeben.

Daß ich die Nachricht nicht weitergegeben hatte, war ein Glück gewesen!

Als ich nach einigen Monaten wiederum bei dem Medium war, kam der Helfer direkt auf mich zu und sagte:

„Jene Botschaft, die angeblich von mir stammte, kam nicht von mir, sondern unterbewußt aus meinem Medium, das, vom unbewußten Wunsch getrieben, Ihnen einen Trost zu geben, diese Botschaft aussprach.

An jenem Abend versuchte ich völlig umsonst, durchzudringen, um die Wahrheit zu sagen; das Medium war nervös und hinderte mich daran", d. h.: der Kanal für den Helfer war blockiert.

Und dennoch saß nun nach Monaten dasselbe Medium da und handelte diesmal völlig neutral, wie es sein sollte, als reiner Kanal, und brachte in Widerspruch zu ihrer eigenen Botschaft jene des Helfers glatt durch und zeugte dadurch von ihrer eigenen Glaubwürdigkeit.

Nichtsdestoweniger ist es meine eigene Beobachtung, daß man von einem Medium, das sich einmal unbewußt eingeschaltet hat, nur schwer eine korri-

gierende Richtigstellung erhält. Dies dürfte daran liegen, daß der Helfer in unwesentlichen Fällen sich nicht veranlaßt fühlen mag, wegen einer Kleinigkeit extra korrigierend einzugreifen.

Es ist daher Pflicht des Teilnehmerkreises, immer aufs neue zu prüfen und die *Unterscheidungsfähigkeit* zu üben, um echte Durchgaben aus dem Jenseits von unterbewußten Einschiebungen des Mediums trennen zu können.

Zwei wichtige Beobachtungen machte ich nach langen Jahren des Experimentierens auf diesem Gebiet:

Erstens: Es ist schwierig, auch von einem noch so guten Medium eine Antwort auf die folgenden Fragen zu erhalten:

a) warum sendet der Helfer von drüben nicht *sofort* eine Berichtigung, wenn das Medium sich störend unterbewußt eingeschaltet hat?

b) wie setzt sich der Helfer mit seinem Medium in Verbindung? Erscheint er ihm und spricht er direkt zu ihm oder aber beeindruckt er das irdische Gehirn telephatisch?

Ich bin zu der Auffassung gelangt, daß das Medium nur selten den Helfer bzw. die Helferin direkt sieht. Die hellhörig aufgenommene Botschaft scheint eher die Ausnahme als die Regel zu sein.

Zweitens: Ich glaube, daß der Helfer *selbst* der eindringenden niedrigen Wesen und Einflüsse von drüben nicht (immer) gewahr wird, wenn er sich mit der Aufgabe beschäftigt, sein Medium zu beeindrucken. Er ist ja intensiv damit beschäftigt, die gleichen Schwingungen konstant zu erhalten, so daß ein niedrigerer Geist wie eine Art andersgefärbter Lichtstrahl sich einblenden kann, oder wie ein Fremdton in einem sonst harmonischen Konzert. Der Helfer wird vielleicht den fremden Ton spüren, aber seine Ursache unter Umständen nicht immer sogleich erkennen und ausschalten können.

Mehr als nur einmal beobachtete ich, wie der Gesichtsausdruck des Mediums sich völlig veränderte und die Stimme einen ganz anderen Klang annahm, während sie plötzlich eine ganz niedrige Botschaft durchgab, die den kurz zuvor durchgegebenen höheren Botschaften ihres Helfers völlig widersprach.

Hinzu kommt noch die Frage der Qualität des menschlichen Instrumentes (Mediums).

So wie man nicht ordentlich durch fehlerhafte Telephone reden kann, so ist es für Geistwesen schwierig, durch unvollkommene Medien zu sprechen, die nicht völlig neutral sind, sondern sich durch eigene oder Strömungen aus dem Kreis der Teilnehmenden dauernd unbewußt „hypnotisieren"

lassen und jeden Impuls der Teilnehmer in die Botschaften hineinmengen.

Eine völlig akkurate Weitergabe durch ein erstklassiges Medium kann aber andererseits auch durch Störungen beeinträchtigt werden, die gar nicht bei ihm oder den Teilnehmern, sondern bei den verstorbenen Geistern selbst liegen, die oftmals durch eine lärmende oder sonstwie störende Umgebung abgelenkt und an einer zielsicheren Aussprache dessen, was sie sagen wollen, gehindert werden.

Aus allen diesen Gründen heraus muß man es eigentlich als ein Wunder betrachten, daß überhaupt noch, und zwar so oft, erstklassige Durchsagen von Verstorbenen hier gut ankommen.

Eines Tages werden wir möglicherweise ein mechanisches Mittel erfinden, das eine spiegelklare Wiedergabe jenseitiger Gedanken und Worte ermöglicht, und das alle Schwierigkeiten und Verzerrungen ausschaltet*.

Ich habe in Anwesenheit eines experimentierenden Wissenschaftlers solch einen Apparat in Händen gehabt und Versuche angestellt. Und der Apparat — in meinen Händen — buchstabierte eine richtige Botschaft aus.

* Darüber berichtet die Zeitschrift „Die andere Welt" in ihren Heften 9 und 10/1958. Zu beziehen vom Verlag dieses Buches.

Solche Apparate bedürfen aber noch einer bedeutenden Verfeinerung und vieler Experimente, ehe sie dieser Welt vorgeführt werden können.

Thomas Edison arbeitete an der Erfindung eines solchen Apparates, und er teilte mir in seinem West-Orange-Laboratorium mit, daß er an der Erfindung eifrig tätig sei.

Edison starb in völliger Überzeugung von der Tatsache des Weiterlebens nach dem Tode, obwohl er anfangs dieser Frage sogar skeptisch gegenübergestanden hatte.

Wenn wir das bisher Gesagte zusammenfassen, dann lassen sich einige Punkte zusammenstellen, die beachtenswert sind:

Erstens: Wir erhalten Botschaften aus der anderen Welt, die völlig oder nahezu völlig korrekt sind.

Zweitens: In fast jeder Botschaft, die bei Seancen unter wirklich spirituellen Bedingungen gegeben wird, ist zum mindesten ein *Kern Wahrheit* enthalten.

Drittens: Jenseitige Botschaften haben erwiesenermaßen wiederholt Menschen vor Unfällen gerettet, unschuldig Angeklagte vor Justizirrtümern bewahrt, Prozesse unnötig gemacht, da durch Geisterhinweise verlorene oder versteckte Testamente aufgefunden wurden. Die Polizei stellt in verschiedenen Ländern

Medien als wirksame Helfer bei der Aufspürung von Verbrechen an, was sie nicht täte, wenn sie mit dieser Methode keine Erfolge erzielt hätte.

Viertens: In Fällen, wo Medien und überlebende Verwandte zusammenkommen, um in ernster Weise den Kontakt mit einem Verstorbenen aufzunehmen, sind unwiderlegliche Beweise eines echten Kontaktes, teilweise in sichtbarer Gestalt, gegeben worden.

Fünftens: Banale Neugierde und das Haschen nach Phänomenen ohne ein würdiges spirituelles Ziel verhindern, besonders beim Neuling, das Erleben eben jener Phänomene, oder öffnen niedrigen Wesenheiten Tür und Tor zu unwürdigen Kundgebungen. Unsere großen spirituellen Lehrer aus dem Jenseits sagen uns immer wieder, daß es gerade diese banalen Triebe der Sitzungsteilnehmer sind, die sie — die Jenseitigen — daran hindern durchzukommen, um uns erhabene Lehren auf philosophischer Grundlage mitzuteilen.

Sechstens: Wissenschaftler höchster Vollendung und Bedeutung sagen uns, daß sie ihren unsichtbaren Brüdern aus dem Jenseits Dank zollen für deren transzendentale und weitreichende Überblicke betreffend unser Weltbild.

Siebentens: Die „Mitteilungen" unserer Verstorbenen bilden eine echte und wahrhaftige Lebens-

linie dessen, was später einmal die größte Religion aller Zeiten werden wird: der Spiritualismus, aber ein Spiritualismus spirituellerer Art als das, was heutzutage noch darunter verstanden wird. Der Spiritualismus, den ich meine, ist der Inhalt aller religiösen Schriften der Welt.

Mediale Fallen

Der Pfad über das mediale Forschen ist mit Fallen durch „Gespenster" übersät. Diese sind nicht nur die Geister unserer verstorbenen Erdenbürger, sondern auch untermenschliche Spukgeister, die nur darauf warten, Unvorsichtige, die sich ohne Kenntnisse der jenseitigen Verhältnisse kopfüber in den Spiritismus stürzen, zu prellen.

Wie ich im letzten Kapitel schon andeutete, sind dies die „Schalke der Geisterwelt", wir könnten sie vielleicht auch die „Geister der Ignoranz" nennen.

Es kann gar nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß sich unsere Menschheit durch den spiritistischen Kontakt mit der anderen Welt auch am Rande einer ungeheuren Gefahr bewegt, die deshalb so groß ist, weil wir es in den unteren Regionen des Jenseits zumeist mit halbautomatischen Wesenheiten zu tun haben, in denen keine Vernunft, sondern nur Unsummen von Trieben und Leidenschaften (astral) verkörpert sind.

Der Weg ins Jenseits ist mit Ködern übersät und *nur der reine, unschuldige* Mensch ist gegen die Versuchungen und Gefahren gefeit, die ihm in der Astralwelt drohen.

Denn aus den schattenhaften Tiefen der Erdzonen, wo die Dämonen hausen, und aus den Sonnengefilden unseres Sonnensystemes, wo die Engel leben, steigen *beide* Heerscharen auf, und wir müssen *je nach unserem Charakter* den uns gleichschwingenden Wesenheiten gegenübertreten, die aber über andersgeartete Fähigkeiten und zumeist größere Kräfte verfügen als wir körpergebundenen Erdmenschen.

Wenn der Mensch das Tor öffnet zu den Tausenden von Welten um unsere Erde, dann soll er *vorher* wissen, daß er ein Neuland betritt, in dem er sich auf die größten Überraschungen gefaßt zu machen hat.

Alle wirklich großen Spiritualisten, darunter auch Paulus, haben von der Wirklichkeit und Verschiedenartigkeit der Bestandteile, aus denen die Geisterwelt sich aufbaut, gewußt und vor den großen Gefahren spiritistischer Experimente für unreine Personen sowie ohne eine gute jenseitige spirituelle Führung gewarnt.

Nur die Menschheitsliebenden und die Dienenden sollten den Seanceraum betreten. Nur durch

reine Absichten, Gebete oder hohe klassische Musik können die Pioniere einer Zukunftsreligion sich mit einem Mantel von undurchdringlichem Licht gleich einem schützenden Panzer umgeben, der sie vor dem Eindringen fremder unerwünschter Geister schirmt.

Viel ist in der Bibel über die Welt der Geister zu finden. Unzählige Hinweise auf die Geisterwelt sind da gegeben.

Eines Tages, wenn die Kirchen zu einer fortschrittlichen Aufgabe hinfinden werden, werden wir endlich erleben, daß sie uns von diesen Dingen erzählen werden, denn die Menge hungert und dürstet nach dem Worte aufklärender Wahrheit. Der Tag wird kommen, da der kirchliche Nihilismus einer *Anwendung* praktischer Religion weichen muß.

Inzwischen kommt es für uns darauf an, *selber* den Weg in das Jenseits vorzubereiten, uns selber zu helfen und durch gründliches Studium uns dazu zu befähigen, geordnete Bahnen zu schaffen, in denen unsere Nachfolger leichter als wir vorwärtskommen können.

Und wenn wir dereinst selber wiedergeboren werden, dann werden die heutigen Pioniere diejenigen sein, die am meisten aus den „früher" von ihnen selbst beigesteuerten Leistungen Vorteil, Nutzen, Hilfe und Segen ziehen werden.

Wenn wir noch einmal versuchen wollen, zusammenzufassen, worin die „Fallen" bestehen, die auf unserem Pionierweg ins Jenseits lauern, dann ließen sich vielleicht die folgenden Punkte aufzählen:

Erstens: Wir haben die schon von Shakespeare angeführte Tatsache richtig einzuschätzen, daß die ätherische, luftige Natur des Stoffes, aus dem die Geister und Jenseitsgegenstände gemacht sind, außerordentlich schwer in Gesetzmäßigkeiten zu fassen ist.

Zweitens: Der Experimentierende ist — ungleich allen uns bekannten irdischen Experimentsbedingungen — daran gebunden, die Tatsache anerkennen zu müssen, daß seine Experimente mit jenseitigen Wesenheiten zu verschiedenen Zeiten nicht die gleichen Resultate erbringen. Immerhin beschäftigen sich heutzutage schon viele Wissenschaftler mit den neuen Jenseitsstoffen und bemühen sich, aus den Geschehnissen — so verschiedenartig sie auch zu verschiedenen Zeiten ausfallen mögen — um die Ergründung eines durchgehenden, einheitlichen Grundgesetzes.

Drittens: Ein Erfolg der Jenseitsforschung hängt nicht nur von den physikalischen Bedingungen des Experimentierraumes ab, sondern auch von der Qualität des Mediums, von den Willens- und Charaktereigenschaften der Teilnehmer, und zwar sowohl der irdisch Verkörperten als auch der jenseitigen Geistwesen (Verstorbenen).

Viertens: Es gibt nicht nur eine einzige Jenseitswelt, sondern unendlich viele Welten durchdringen einander mit ihren Schwingungsfrequenzen gegenseitig. Bei „unscharf eingestellten Medien" und „unscharf eingestellten irdischen Teilnehmern" und „unscharf eingestellten Jenseitigen" mag daher ein Effekt erzielt werden, der dem Durcheinandertönen von verschiedenen Wellenbereichen in einem schlecht gebauten Radioapparat ähnelt.

Fünftens: Durch den Zeitbegriff der irdischen Sitzungsteilnehmer und den anscheinend nicht existenten Zeitbegriff jenseitiger Teilnehmer entstehen Widersprüche bezügl. Zeitangaben, die bei der Zusammenarbeit völlig neuartige Probleme aufwerfen.

Sechstens: Die Experimente haben mit den Verhältnissen des Jenseits und Diesseits zu tun, die unseren Psychologen noch weitgehend unbekannt sind. Eine Ausnahme bilden die indischen Yogis, die ein ungeheures Studium auf diesem und verwandten Gebieten seit Generationen hinter sich haben und ... schweigen!

Siebentens: Die wohl abgewogene Dosierung von weiblichen und männlichen Kräften scheint in Seancen von wesentlicher Bedeutung zu sein, ist aber fast immer nur unter gewissen Schwierigkeiten herzustellen.

Ich habe in diesen sieben Punkten nur einige wenige der Schwierigkeiten angedeutet, die den Pfad des Forschers bedrängen. Es ergeht ihm wie dem Wanderer in den Anden mit den gespenstischen Mauleselspuren, deren Nichtbeachtung oder Verlassen ihn in die Luft eines Abgrundes stürzen lassen kann. *Alle* Forscher waren — ehe sie auf die großen Grundgesetze stießen — allen möglichen Gefahren ausgesetzt. Solche Gefahren können und dürfen kein Grund sein, das Forschen zu unterlassen.

Trotz der leichtfertigen Anschuldigung, daß Spiritualismus (ich sage absichtlich nicht „Spiritismus") die Menschen verrückt mache, bin ich noch niemals auf einen Menschen gestoßen, der bei ernstem und sachlichem Forschen mit Jenseitigen bei Maß und Ziel „verrückt" geworden sei. Freilich gibt es in Zirkeln auch Menschen, die bereits als labile Personen in den Seanceraum eintraten, aber diese waren schon immer „verrückt".

Das irdische Leben — so trostlos öde in seinem armseligen Materialismus — wird durch das Wissen um die Dinge des Jenseits belebt und verschönt, wie eine verdurstende Blume durch frisches Wasser.

Die allerbedeutendste Frage unserer heutigen Welt lautet:

„Überleben wir den irdischen Tod?"

Wie du dein eigenes Medium werden kannst

Diesem Kapitel nähere ich mich mit Zagen! Aber es gehört zu diesem Buch, und wir müssen uns aus wissenschaftlichen Gründen die Frage vorlegen: „Kann eine Frau oder ein Mann durch bloßen Wunsch medial werden?"

Medien sind geboren. Sie werden nicht gemacht.

Mediumismus ist tatsächlich mehr oder weniger ererbt. Fast stets wird man herausfinden, daß ein hochklassiges Medium entweder eine Mutter oder andere nahe Anverwandte hatte, die mediumistisch waren.

Es ist merkwürdig und gibt zu denken, daß unsere Biologen gleich anderen Wissenschaftlern noch niemals beim Studium der Vererbungslehren die Erbanlagenverhältnisse medialer Menschen untersucht oder auch nur erwähnt haben.

Da viele Menschen gerne mit ihren Verstorbenen sprechen möchten, entsteht für sie die Frage: „Wie soll ich das machen?"

Die erste Frage, die sie stellen sollten, ist jene:

„Will ich wirklich mit meinen heimgegangenen Lieben sprechen, oder wünsche ich aus bloßer Neugierde, daß der Tisch sich erhebt oder ich irgendeine Materialisation erblicke?"

Wenn letzteres der Antrieb war, dann ist es ratsam, daß die betreffende Person die Verbindung *nicht* anknüpft, denn bloße Neugier öffnet äußerst zweifelhaften Wesen in der Geisterwelt die Tür zur Erde, und das kann dem irdischen Sucher in vieler Beziehung zum Unheil werden.

Wenn der Betreffende jedoch das erstere anstrebt, wird er sich die Frage stellen dürfen: „Bin ich medial veranlagt und soll ich dies nutzen?"

Er oder sie werden dies bald wissen. Denn mediales Wissen ist kein „verborgenes" Wissen. Wenn du medial bist, *fühlst* du die Gegenwart der Geisterwelt. Du kannst dann auch Hellsichtigkeit und Hellhörigkeit entwickeln. Du hast Vorahnungen. Du spürst kommende Ereignisse voraus.

Wenn du nun also die Fähigkeit zu entwickeln beginnst, mußt du wie ein „Olympiasportler" werden; du mußt dich strikten Regeln unterwerfen; denn das Reich Gottes ist nicht von heute auf morgen zu gewinnen. Und das Reich des Mediums als Teil jenes Reiches wird nicht ohne festen Entschluß und harte Willenskraft erobert. Denn das wirkliche Medium gehört in das Innerste des Tempels Gottes.

Wenn du aber nicht medial veranlagt bist, dann wird ein guter Freund mit spirituellem Können ausfindig gemacht werden müssen.
Auch sollte kein Zirkel ohne *Führer* sein!

Diese Entwicklung des Erlernens der Hellhörigkeit und der Hellsichtigkeit mag anfangs eine dilettantische Angelegenheit sein, *sollte sich aber durch Gebete* und ein tiefgründiges Studium zu einem geschlossenen Kunstwerk entwickeln.

Denn das wirkliche Medium von Qualität ist tief gläubig und ausgerüstet mit *gründlichem* Wissen und voller guter Werke des Dienens seinen Mitmenschen gegenüber.

Zum Studium sollen die besten Bücher von wirklich großen Geistern herangezogen werden, bevor man den Weg praktischer Übungen wagt. Während und nach dem Studium sollten Gespräche mit erfahrenen Medien gepflegt werden, mit Medien, die erwiesenermaßen den rechten Pfad der Liebe und Weisheit wandeln.

Denn die mediale Arbeit soll eine *heilige Arbeit* sein.

Aber, um sich die medialen Gesprächspartner auswählen zu können, muß man in seinen Studien bereits ziemlich weit vorangekommen sein, denn sonst gerät man allzuleicht an Medien, die — wie gütig sie auch sein mögen — dennoch selber bezüglich der

Gesetze des Spiritualismus völlig unwissend sind. Und gerade das Erkennen der Gesetzmäßigkeiten ist wichtig, weil es dem Neuling in allen Fällen einen Schlüssel zum Lösen problematischer Fälle in die Hand gibt.

Dem Anfänger wird es auch von Nutzen sein, Mitglied einer metaphysischen Gesellschaft zu sein, die nicht um des Geldes willen arbeitet. In einer solchen Gesellschaft wird man ihn über die auf seinem Wege liegenden feineren und gröberen Fallen aufklären und warnen.

Der nächste Schritt für Männer und Frauen, die ihre eigenen Medien werden wollen und daher einen Zirkel bilden, sollte es sein, ihre Mitglieder sehr sorgfältig auszuwählen. Hierbei kann man gar nicht vorsichtig genug sein, denn ein einziger Mensch, der die Harmonie des Kreises stört, kann zum Unheil werden. Daher muß das Recht, Mitglieder zusammenzustellen, aufzunehmen und auszuscheiden, ein unwiderrufliches bleiben. Der Führer muß zu Gott in immerwährendem Gebet stehen, er muß dienen ohne Unterlaß, damit Hilfe vor Eindringlingen aus den niederen Sphären gewährleistet bleibt. In solcher Einstellung wird der Wunsch, mit der höheren Geisterwelt in Beziehung zu treten, augenblicklich die wohltätigen Schwingungen und Gedankenwellen

aussenden, so als ob eine telegraphische Botschaft von gutem Inhalt gesendet wird.

Anfänglich sollten nicht mehr als sechs oder sieben Personen den Zirkel bilden, und zwar so verteilt, daß das männliche und weibliche Element in symmetrischer Polarität anwesend ist. Das sichert die besten Resultate. Anfänglich mag man noch Änderungen zulassen, wenn man aber einmal das beste Gleichgewicht der Kräfte herausgefunden hat, sollte man stets die gleiche Sitzanordnung beibehalten.

Auch sollte der Zirkel stets am gleichen Ort und im gleichen Raum abgehalten werden, damit die dort lokalisierten Kräfte voll ausgenutzt werden können. Dies ist wichtig!

Vor allem sollte das Medium stets den gleichen Sitz haben. Zur Verstärkung mag man eine „Kette" bilden, indem man sich gegenseitig die Hände reicht. In die Mitte des Kreises stelle man ein Tischchen mit Blumen, einem Wasserkrug und einem Glas.

Nach Beendigung der Sitzung sollte darüber gewacht werden, daß niemand zu dem ermüdeten Medium spreche und es mit Fragen belästige.

Am besten lege man das Medium nach der Sitzung eine Zeitlang auf eine Couch und reibe ihm sanft den Solarplexus (in der Magengegend).

Keinesfalls darf das Medium nach der Sitzung mit Fragen bestürmt werden, wie das in ungeordneten spiritistischen Seancen leider so oft geschieht. Denn das ist eine Grausamkeit, unter der das Medium leidet, auch dann, wenn die Fragenden die besten Absichten haben.

Gute, d. h. *klassische* Schallplattenmusik sollte die Sitzungen *einleiten* und *abschließen*.

Das *Gebet* ist *vor allem anderen* nötig, um den jenseitigen „Türhütern" die Möglichkeit zu geben, niedere Geister abzuhalten, sich in die Seancen einzudrängen.

Es ist richtig, ein Kreuz emporzuhalten, das böse Geister fürchten. Doch sollte der *Gedanke* dabei mehr auf den lebendigen Christus IN uns als an den toten Jesus am Kreuz gerichtet werden. Nur *dieser* Gedanke gibt *wirkliche* Kraft.

Wenn die Mitglieder eines Zirkels miteinander befreundet sind und in Harmonie stehen, und wenn sie voll guten Bestrebens sind, dann mindern sich die Gefahren, daß niedrige Kräfte eindringen, schon wesentlich.

Der Wunsch, mit *höheren* Lichtwesen zu sprechen, öffnet das Tor zu Lichtregionen, und jede Person mag versichert sein, daß sie bei Ausführung all dieser Dinge die Engel auf ihrer Seite hat.

Wenn Menschen Nachfolger Jesu sind, dann werden sie im Neuen Testament Hunderte von Bezugnahmen auf spiritualistische Mitteilungen entdecken, denn der größte aller Meister, Jesus, stand mit diesen Wesen dauernd in Verbindung. Im I. Korinther XII und anderswo finden wir Hinweise bezüglich des „Unterscheidens von Geistern", und die frühe Kirche soll in bezug auf das „Sprechen in Zungen" meisterhaft gewesen sein.

Hier finden wir auch im unvergeßlichen Paulusbrief im fünfzehnten Kapitel der Korinther eine Bezugnahme auf unsere unsichtbaren Leiber. Dieser Brief möchte des „Christentums medialer Führer" genannt werden; aber schon viel früher wird in den Korintherbriefen auf dieses Thema angespielt.

Nichts Unglücklicheres, ja, nichts Unchristlicheres konnte geschehen als die Übergehung der *medialen* Bibel, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Die christlichen Kirchen haben fast alle diese medialen Lehren des Mittlertums zwischen Diesseits und Jenseits vergessen. In unsinniger Weise und meist völlig ohne Begründung sagen sie, daß die Verbindung mit der Geisterwelt übel sei und zum Teufel oder zum Wahn führe.

In 25 Studienjahren habe ich keinen Fall entdecken können, wo geistige Umnachtung durch tiefes und ernstes wissenschaftliches Studium dieser Dinge erfolgt wäre.

Aber viele andere Menschen und ich auch haben in den orthodoxen Bekenntnissen einen religiösen Wahnsinn gefunden, der durch sein unnatürliches, erkünsteltes Lehrgebäude eine Trennung zwischen Mensch und Gott aufrichtet.

Die Irrenärzte sind heutzutage völlig unfähig zu heilen, weil sie keine Ahnung von einer Welt der Geister haben, guter wie übler. Ihre Patienten sind zumeist besessen von irgendwelchen diskarnierten Menschen oder Geistern aus den niederen Zonen der Astralwelt. Die Tatsachen werden völlig deutlich von Jesus berichtet, der die „Teufel" aus den Irren austrieb*.

Endlich beginnt nun die Psychotherapie in ihr „Ureigenstes" zurückzufinden. In Zukunft wird sie und werden noch weit mehr wissenschaftlich religiöse Lehrer entstehen, die — belehrt durch Astralärzte — über die verkrampfte Schulmedizin hinwegschreitend, echte Lehren des Spiritualismus vermitteln werden.

Um nun zu dem Thema „Zirkel" zurückzukommen, wird anfangs ein geduldiges Sitzen ohne ein

* Ausführlich wird von dem amerikanischen Irrenarzt Dr. Carl Wickland in dem Buch „Dreißig Jahre unter den Toten" über die Heilung von Besessenen berichtet.

Erwarten von Phänomenen empfohlen. Es mag dann sein, daß sich die Phänomene längere Zeit nicht einstellen, doch schließlich treten sie dann plötzlich auf.

Die Seancen sollten im Dunklen abgehalten werden aus dem einfachen Grunde, weil die Schwingungen des Lichtes die Phänomene und die Schwingungen *zwischen* den zwei Welten beeinträchtigen, insbesondere im Falle der „direkten Stimme".

Nach einiger Zeit, und wenn man feststellt, daß sich Fortschritte eingestellt haben, kann man die Versuche auch bei hellem Licht machen.

Das Medium zeigt bald die Neigung, schläfrig zu werden, das heißt, in Trance zu gehen. Dies soll schweigend beobachtet werden. Nach einiger Zeit wird das Medium dann mit völlig veränderter Stimme sprechen, und eine Person außerhalb des jetzt „diskarnierten" Mediums wird sich durch dessen frei gewordenen Körper manifestieren.

In anderen Fällen mag das betreffende Medium möglicherweise gar nicht in Trance gehen, sondern mehr oder weniger bei Wachbewußtsein sprechen. Auch mögen die Phänomene vielleicht ganz andere Formen annehmen, angefangen bei automatischem Schreiben bis zur „direkten Stimme", dieser Höchstleistung unserer heutigen Phänomene.

Automatisches Schreiben oder auch das Phänomen

der „Stimme" zustande zu bringen, mag ein oder zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Der Mediumismus kann aber auch in einer noch ganz anderen Art sich entwickeln. Jedes Medium hat seine besondere Art, Phänomene zu vermitteln. Manche Medien bringen „Apporte", andere wiederum die „Stimme".

Anfangs werden die Botschaften zumeist abgehackt und völlig sinnlos erscheinen. Erst allmählich lernt man es, Weizen von Spreu zu scheiden. So wird das Medium erst allmählich dazu ausgebildet, als ein vollendetes Instrument der Übertragung zu dienen.

Phänomene können nicht erzwungen werden.

Niemals darf geistiger, seelischer oder physischer Druck auf das Medium ausgeübt werden. Eile hat gar keinen Zweck.

Wenn man im Zirkel Müdigkeit verspürt oder gar ein Einbruch von schädlichen Wesenheiten stattfindet, muß die Seance mit einem kurzen Gebet abgebrochen werden, an das sich am besten Schallplattenmusik klassischer Meisterwerke, wie z. B. von Mozart, Haydn, Schubert u. ä. anschließen.

Eine gute Methode, um Hellsichtigkeit zu entwickeln, liegt in dem Training unseres „Traumgedächtnisses".

Wie ich schon zu erklären versuchte, besuchen wir Erdenmenschen des Nachts, sofern wir nicht schon jetzt und hier „erdgebunden" sind, während der Körper im „Schlaf" liegt, die Astralwelt. In ihr befinden sich alle unsere heimgegangenen verstorbenen Freunde und Anverwandten, sofern sie nicht bereits in noch höhere Welten aufgerückt sind.

Der Schläfer trägt vor dem morgendlichen Erwachen die Erlebnisse und Lektionen der Astralwelt in seinem Bewußtsein, das bei uns auf der Erde als „Unterbewußtsein" bezeichnet wird. Wenn er sich nach dem Erwachen wieder in seinem irdischen Körper befindet, dann steigt oftmals im Laufe des Erdentages die Erinnerung an das während der Nacht Erlebte in ihm wieder auf. Dem Durchschnittsmenschen sind mangels Aufklärung und Erziehung diese Dinge zumeist unbekannt und unbewußt.

Wenn man aber bewußt sich darum abmüht, die Erinnerung an das Nachterleben wiederzuerhalten, wird es eines Tages gelingen. Man muß sich natürlich darum bemühen.

Hier eine kurze Andeutung über den Weg dazu:

Versuche es vor dem Einschlafen, dein irdisches Bewußtsein in dein Nachtbewußtsein mit hinüberzunehmen.

Wenn du morgens merkst, daß du daran gehst zu erwachen, dann versuche es, *während du noch im Schlafbewußtsein* bist, zugleich auch das kommende Wachbewußtsein in dich aufzunehmen, so daß in dir *beide* Arten von Bewußtsein sind. Halte diese beiden Bewußtseinsarten so lange als möglich *gleichzeitig* in dir und gehe dann *unter bewußter Erinnerung* an das Nachtbewußtsein ganz allmählich in das irdische Wachbewußtsein über.

Daß dieser Methode eine Tatsache zugrunde liegt, wird dadurch bewiesen, daß sich so viele Menschen daran erinnern, was sie während der Nacht geträumt haben.

Die Verwirrung in unseren Träumen rührt nur daher, daß wir im Schlafe, also auf der Astralebene, in anderen „Dimensionen" erleben als auf unserer irdischen Welt und daß durch die Vermischung dieser verschiedenartigen „Dimensionen" verzerrte Bildwirkungen entstehen. Wenn aber ein Mensch sich darum bemüht, die Gesetze dieser Vermischungseffekte zweier „Dimensionsarten" (irdisch/astral) allmählich zu ergründen, wird er Wichtigeres erfahren als während eines langjährigen Universitätsstudiums.

Alle Weltreligionen basieren auf echten Erfahrungen Überlebender beziehungsweise auf den Erfahrungen von solchen Menschen, die schon zu Zeiten ihres irdischen Daseins bewußt ins Jenseits gehen und bewußt daraus zurückkehren konnten.

Ich glaube, es wäre wohl eine Torheit, wenn man behaupten wollte, daß die Berichte der weisesten und erfahrensten Menschen der Vergangenheit und Gegenwart über die Zustände des Weiterlebens nach dem Tode „Unsinn" seien. Zum mindesten steht ein solches Urteil keinem zu, der nicht selbst Erfahrungen auf diesem Gebiet hinter sich hat.

Es ist logisch, daß dem gesamten Weltall ein geistiger Plan zugrunde liegen muß, denn die Gesetzmäßigkeit und sinnvolle Vernunft allen Geschehens liegt dem erkennenden Menschen klar vor Geist und Auge. Dies bestätigen uns ja auch die Wissenschaftler aus allen Gebieten des Forschens, indem sie immer und immer wieder von dem Walten einer absolut sicheren Gesetzmäßigkeit berichten, innerhalb deren in der Tat noch niemals eine Ausnahme gefunden werden konnte.

Weise und Geisteswissenschaftler bestätigen dem Laien, daß keine Wirkung ohne eine Ursache entstehen kann, und daß zwischen Ursachen und Wirkungen strengste, unverrückbare Gesetzmäßigkeit besteht. So knüpft sich ein Glied des Geschehens an das andere, und das gilt selbstverständlich auch in bezug auf unser eigenes Leben.

Wenn wir den immer stärker werdenden Theorien einer *Reinkarnationsfolge* von Erdenleben zu Erdenleben recht geben, wie ich das in meinem Buch „Reinkarnation für jedermann" darzulegen versuchte und wie es auch in vielen anderen indischen und europäischen Büchern zum Ausdruck gebracht wird, dann geschieht uns das Gute und Böse dieses Lebens als Folge aus unseren guten und bösen Taten während unseres vergangenen bzw. unserer vergangenen Erdenleben. Und da wir auf Grund der Einheit des Lebens grundsätzlich auch mit allen Schwingungen im All verbunden sind, so ist es nicht schwer einzusehen, daß wir auch schicksalsmäßig mit allen denen verbunden sind, mit denen uns Schwingungen von gleicher Wellenlänge bzw. gemeinsame Schicksalsfäden verbinden.

Heute wissen wir, daß *jedes* Ding der Knotenpunkt einer Schwingung ist, vom Klumpen Lehm

bis zum Menschen, und wie wir uns überzeugen können, haben dies schon Plato und Pythagoras und alle anderen großen Adepten gelehrt.

Das Mineral scheint die langsamste Schwingung zu haben und die niedrigste Lebensform zu sein. Die Pflanze vibriert etwas geschwinder und scheint daher höheres Leben zu besitzen. Das Tier als darüberliegende Stufe repräsentiert noch feinere Schwingungszustände, deren Krönung, jedenfalls in physischer Weise, beim Menschen eindeutig ist. In ihm treten gänzlich neue Schwingungsfaktoren zu Tage, die uns als „Geist" offenbar werden.

Aber auf welchen Stufen auch immer die Schwingungsfelder und deren Resonanzböden, die Körper, liegen, keine der Lebewesen verlieren mit ihren Körpern den Resonanzboden, auch ihr Leben, d. h.: ihre Schwingungsfelder *höherer* Art, die unvergänglich sind, weil sie in Gott wurzeln.

Wir sahen oft Tiere in unseren Seancen erscheinen. Jedoch gehört das Tier „drüben" in eine spezielle Gruppe oder, wie es genannt wird, in eine „Tiergruppenseele". Das Thema ist vielseitig und es gibt hierfür bereits Spezialbücher.

Der Leser darf unbedingt damit rechnen, daß er sein Lieblingskätzchen, seinen Hundefreund, seinen Kanarienvogel oder auch sein Pferd in der anderen

Welt wiederfindet, wo alle diese Tiere in der Obhut unserer jenseitigen Lieben auf uns warten.

Sehr hoch entwickelte Wesen, die hier auf Erden inkarniert und dazu berufen sind, über uns zu wachen, und alle die uns bekannten großen Weisen des Altertums und der Gegenwart sagen uns, daß sich der Stein zu einer Pflanze, eine Pflanze zu einem Tier und ein Tier zu einem Menschenwesen emporentwickelt.

Dieser Prozeß dauert natürlich Äonen von Jahren.

Für diese Stufenentwicklung gibt es selbstredend zahllose biologische und physikalische Beweise, deren Aufzählung hier allerdings zu weit führen würde. Es soll immerhin auf das Buch von Prof. Bhose „Herzschlag der Pflanze" hingewiesen werden, das diese Gedanken behandelt.

Wir dürfen nicht glauben, daß der Mensch unserer Erde das höchste aller Geschöpfe sei. Es gibt zahllose bevölkerte Planeten im All, sichtbare und unsichtbare. Und auf allen gibt es Formen des Lebens, unter denen viele sehr viel höher stehen als unsere Menschheit. Die Namen: „Engel", „Seraphim", „Cherubim" usw. sind alle eine Andeutung auf diese hohen Wesen, die von Menschen nur selten ganz verstanden werden können, es sei denn von den höchsten Lehrern.

Aber Männer und Frauen, die sich durch die Gunst von Hellsichtigkeit o. ä. erheben konnten oder erhoben wurden, haben solche Wesenheiten gesehen, und ihnen fällt es daher nicht schwer, das zu glauben, was seit alters her von den Wissenden über diesen Gegenstand berichtet wird.

So wird auch gesagt, daß unser Sonnensystem eine Einheit von sieben Sphären sei und daß wir Irdischen auf der untersten leben.

Nach dem Tode geht jeder Mensch in diejenige Sphäre über, die schwingungsgemäß seinem gelebten Erdendasein entspricht.

Frau H. P. Blavatsky z. B. belehrte uns durch ihre „Geheimlehre", daß der Durchschnittsmensch, der ein mäßig geführtes Erdendasein abgeschlossen hat, im Jenseits in die Astralwelt übergeht, wo die Lebensbedingungen so ziemlich die gleichen sind wie auf Erden, nur daß eben der physische Körper abgeworfen ist, wozu auch noch der Ätherkörper gerechnet wird.

Myers und andere Gelehrte, die auf die vierte Sphäre übergingen, teilen uns mit, daß diese als *Eidos*, das Land der Formvollendung, bekannt sei, wo die Menschen in einer außerordentlich verfeinerten Gestalt leben.

Man sagte uns, daß wir als Pioniere aus dieser

Gruppe herniedergekommen seien, daß jeder Mensch zu einer bestimmten Menschengruppe gehöre und daß wir nicht auf der Erde unsere wahre Heimat hätten.

Ich sagte schon, daß es „dort" weder Zeit noch Raum in unserem Sinne gibt. Man lebt in dem ewigen „Jetzt". Der Zeitbegriff ändert sich vollkommen, je nach dem Schwingungsgrad der betreffenden Sphäre. Unsere Zeit hier ist „Erdenzeit" und nicht die Zeit der dritten Sphäre.

In dem Buch von Myers wird uns eine Beschreibung der Sphären und der Solarwelten gegeben, die völlig unsere Begriffe von Raum und Zeit überschreiten. Eine nähere Beschreibung ist hier nicht möglich, da wir uns nur auf das Thema über das „Weiterleben nach dem Tode" zu beschränken haben.

Doch sei beispielsweise erwähnt, daß sich die moderne Wissenschaft rapide von den Begriffen unseres gewohnten Zeit- und Raumdenkens hinweg begibt und in Gleichungen arbeitet, die eine Annäherung an die okkulte Denkweise vorzubereiten scheinen.

Die Materie der Erde kann in gewissem Sinne der Schatten der Wirklichkeit genannt werden, einer Wirklichkeit, die nur auf den höchsten Sphären gefunden werden kann.

Ich entsinne mich hier an die sorgenvolle Bemerkung eines großartigen jenseitigen Helfers:

„Ihr nennt mich ‚tot'? *Ihr* seid die Toten! Ihr erscheint uns in unserer Sicht langsam wie die Schildkröten!"

Unsere Erde wird in den höheren Sphärenwelten der „Sorgenplanet" genannt.

In einem halben Jahrhundert etwa wird jeder, der nicht an ein Weiterleben nach dem Tode glaubt, als ausgesprochen ungebildet angesehen werden.

Und auch unsere Naturwissenschaft — obwohl als letzte nachhinkend — wird sich zu dieser Auffassung bekehrt haben.

Es ist eine grobe Täuschung, anzunehmen, daß ein an die materiellen Experimente gebundener Wissenschaftler auch dazu geeignet sei, seine Untersuchungsmethoden auf metaphysische Probleme zu erstrecken. Nichts Falscheres könnte man annehmen.

Der Durchschnittswissenschaftler ist so sehr in den Maschen der Materie gefangen — wie kompetent er auch in intellektuellen Dingen sein mag — daß er wegen seiner niedrigen spirituellen Entfaltung als letzter dazu geeignet erscheint, spiritualistische Probleme mit Verständnis anzupacken und zu lösen. Hierzu gehört eben mehr als bloßer Intellekt. Es gehört dazu die feinere Schwingung von Vernunft und Gewissen. Daß die ganz großen Wissenschaftler jetzt beginnen, an ein Weiterleben nach dem Tode zu glauben, und daß sie das *können*,

ist nur deshalb der Fall, weil sie höher entfaltete Menschen sind und durch viele Inkarnationen Erfahrungswissen aufgestapelt haben, das ihnen nun als angeborene Vernunft und Weisheit auch gehirnmäßig zugute kommt. Denn Wissenschaft ohne Geist ist wie eine Maschine, die ohne Weisheit gelenkt wird.

Wir sind in unseren Untersuchungen soweit gediehen, daß wir betrachten wollen, was eigentlich im Augenblick des „Todes" vor sich geht. Dies wird uns nun leichter fallen, da wir jetzt in der Lage sind, vom Diesseits *und* vom Jenseits aus zu beobachten.

Es ist eine große Literatur über diesen Gegenstand vorhanden, die teils von Akademikern, teils von Esoterikern und Theosophen geschrieben wurde und noch geschrieben wird. Es handelt sich dabei auch um Beobachtungen, die während der Kriege gemacht wurden, wo der plötzliche Tod und der Massentod sehr oft vorkamen.

Es geschah oft, daß der Tod nur gestreift wurde und die beinahe gestorbene Person ins Erdenleben zurückkehrte und berichten konnte, was sie drüben erlebt hatte.

Dies war zum Beispiel bei Dennis Bradley, dem bekannten Autor und Forscher der Fall, der sich

sterbend in seinem Bette aufrichtete und ausrief: „Lasset mich fort, ich *sah sie*"!

Niemand, der nur einmal einen Blick in jene Welt tat, kommt gerne wieder zurück.

Und doch, wenn wir unseren Helfern im Jenseits Glauben schenken dürfen, ist jeder hier bewußt im Geistigen gelebte Augenblick ein Gnadenborn, aus dem im Jenseits eine Überfülle von herrlichsten und erhabensten Möglichkeiten erblüht.

Rosemary, jenes große englische Medium, das die Fähigkeit hat, in ägyptischer Sprache zu reden, sagte stets, wenn sie aus der Trance erwachte, daß es grausam sei, wieder in die irdische Welt zurückkehren zu müssen.

Ich entsinne mich, wie ich sie zusammen mit Dr. Frederick Wood beobachtete, als sie sich förmlich überwinden mußte, unter Anstrengungen wieder in ihren Wachzustand zurückzukehren.

Ihre einzigartige Beschreibung anderer Welten ist von besonderem Reiz, und sie ist, soviel ich weiß, das einzige Medium, das fähig ist, die altägyptische Sprache in ihrer richtigen Silbenbetonung zu sprechen.

Am 27. Juni 1934 sprach Lady Nona vom Jenseits aus zu mir in fließendem Ägyptisch und in wundervollem Timbre. Danach sprach sie englisch. Dies geschah in Anwesenheit von 12 Personen.

Lady Nona, eine ehemalige ägyptische Prinzessin, deren Mitteilungen für Archäologen und Philosophen von großem Wert sind, hat mit Hilfe des Mediums Rosemary auf einer Grammophonplatte, die nun dem „Wissenschaftlichen Institut für Metaphysische Forschung" gehört, ihre Stimme verewigt. Man denke nur: die Stimme einer „Toten", die seit 3400 Jahren in einer anderen Welt wohnt, wurde in Altägyptisch aufgenommen!

Die wichtigsten Beweise vom Weiterleben nach dem Tode, insbesondere vom Vorgang des Sterbens, wurden auf der anderen Seite des „Grabes" gesammelt, nicht hier. Aber die gewonnenen jenseitigen Erkenntnisse wurden uns ins Diesseits mitgeteilt!

Unter den nicht unterrichteten Menschen gibt es bezüglich des Todes soviel Aberglauben und falsche Vorstellungen, z. T. ganz gräßlicher Art, daß man diese armen Menschen nur bedauern kann.

In Wirklichkeit liegen die Tatsachen ganz anders.

Der eigentliche Todesvorgang selber, jener Augenblick, da sich die Seele aus dem oft leidenden, kranken, schwachen und unbrauchbaren Körper herauslöst, ist in höchstem Maße *angenehm*, ja beseligend. Denn sofort fühlt der dem Körper entgleitende Mensch den enormen Unterschied zwischen drückender Körperlichkeit und federleichter Jenseitigkeit seines Fluidalkörpers.

Vom rein körperlichen Gesichtspunkt aus gesehen ist der Tod *immer* eine *echte Erlösung*. Man braucht ja nur an den Vorgang des Einschlafens zu denken, um zu erkennen, daß der Tod, der doch ganz denselben Vorgang darstellt, nichts anderes ist. Und so wie ein Einschlafender aufhört, die Last seines Körpers zu spüren, in gleicher Weise hört der Sterbende auf, die Last seines Körpers zu empfinden. Er wird frei davon.

Der ganze Unterschied zwischen dem Vorgang des Einschlafens und des Hinscheidens besteht darin, daß der Gestorbene eben nicht mehr in seinem alten Erdenkörper erwacht, sondern drüben in seinem Astralleib.

Trauerkleider zu tragen, heißt also eigentlich, die Weisheit des Schöpfers der Naturgesetze zu verkennen. Schwarze Gewänder, Crêpe, Trauermienen usw. sind primitiver Menschen würdig.

Tod bedeutet Frohlocken für den Dahingegangenen, und sollte es daher auch für die Hinterbliebenen sein, obwohl der egoistische Schmerz über die Trennung von einer geliebten Person natürlich begreiflich ist.

Die Griechen feierten den Tod mit Spiel und Sport.

Selbst die Feierlichkeiten um den „Irish Wake" herum, d. h. jenes allgemeine Zusammenkommen

der ganzen Nachbarschaft mit Nachtwache und Festlichkeiten, sind ein Überbleibsel des Glaubens, daß der Tod die Einleitung zu einem Hinaufwachsen in die höheren Schwingungen des Lebens bewirkt.

Abgesehen von einer völligen Verkennung der Lage, schadet das Klagen und Jammern den Toten. Sie empfinden in ihrem viel sensitiveren, aber im Augenblick der Erde noch so nahen Astralkörper jeden auf sie bezogenen Schmerzenserguß wie einen Peitschenhieb. So belehrte man uns auch von der anderen Seite her, daß die öffentliche Trauer anläßlich des Todes eines großen Staatsmannes von diesem mit Kummer empfunden wurde.

Als ich bei den Mormonen weilte, sah ich, daß sie weiß trugen, daß sogar die Särge weiß waren und daß sie weiße Blumen darauf legten.

Plutarch schrieb: „In Hymnen und nicht in Trauergesängen sollten wir das Heimgehen der Sterbenden feiern. Nicht länger unter die Sterblichen gezählt, treten sie die Erbschaft eines göttlichen Lebens an."

Bei uns Erdenmenschen ist es Sitte zu lachen, wenn ein Kind geboren wird, und zu weinen, wenn ein alter Mensch stirbt. Es wäre folgerichtiger, zu weinen, wenn ein Kind geboren wird, weil dadurch ein geistiges Wesen ins Materielle gezogen wird, und zu jubeln, wenn ein körperlicher Mensch stirbt, da

dann seine Seele wiederum in ihr geistiges Heimatland zurückkehrt.

Und doch: die Erfahrung *hier* ist zur Entwicklung nötig.

Wollten wir uns in Bezug auf den Todesvorgang, der mit den verschiedenen Körpern zusammenhängt, in ein Detailstudium begeben, dann müßten wir dieses Buch ganz außerordentlich vergrößern. Dazu reicht unser Platz nicht aus.

Der Tod ist tatsächlich nur eine Veränderung des Schwingungszustandes bzw. des Schwingungsgrades. Die menschliche Seele schält allmählich ihre langsam schwingenden Körper ab und beginnt danach, in einem schneller schwingenden Körper zu leben. Und dieser Vorgang wiederholt sich sogar auf der Astralwelt, wo die Seele ihren Astralleib abwirft, wenn sie in ihrem Mentalkörper in die Mentalwelt eingeht.

Ganz kurz gesagt zieht sich der Ätherkörper beim Tod aus dem physischen Leib zurück, mit dem er aber immer noch *lose* während etwa 36 Stunden verbunden bleibt. Innerhalb dieser 36 Stunden kann also ein „Toter" durch medizinische oder magische Mittel wieder „von den Toten zum Leben erweckt" werden.

Der Astralkörper, in dem der geistige Mensch wohnt, zieht sich nach dem physischen Tode auch

seinerseits aus dem Ätherkörper heraus, wodurch der letztere — seines belebenden Prinzipes beraubt — sich allmählich auflöst.

Drüben im Jenseits wird der Neuankömmling zumeist von dem einen oder andern abgeschiedenen Verwandten oder Freund erwartet. Und wenn dies nicht der Fall ist, sind stets Ärzte da. Die Trennung der einzelnen Körper voneinander erfolgt tatsächlich in zartester Weise, vergleichbar den rücksichtsvollen Methoden, wie sie auch in einer irdischen Entbindungsanstalt Anwendung finden. Dennoch ist keine derartige Neugeburt der anderen gleich, und mitunter mögen die Dinge ganz anders verlaufen, genau wie auf Erden.

Ich selber hörte unerhört erhabene, neuartige und hochintelligente Belehrungen und Vorträge, wie es etwa die metaphysischen Mitteilungen eines F. H. Myers aus dem Jenseits sind, für deren Echtheit und Ehrenhaftigkeit ich mich verbürge, und die keinesfalls nur den automatischen Wiederbelebungen eines Myers'schen Astralgehirnes zu verdanken sein dürften.

Ich saß neben Miß Cummins, als sie die exquisiteste Prosa — etwa 1800 Worte in einer Stunde und zehn Minuten — zutage brachte. Ein Mensch im Normalzustand ohne jede jenseitige Handführung, die m. E. niemals von einer „Hülle" kommen kann, bringt dies nicht zustande.

Ich könnte mir vorstellen, was Myers dazu sagen würde, wenn man ihn mit seiner Astralhülle verwechseln würde.

Wenn man stirbt, verliert die physische Umgebung an Wichtigkeit. Du siehst zwar noch die Gesichter und hörst noch die Stimmen deiner Freunde an deinem Bette, aber sie vergehen wie in einem Traum, bis du völlig das Bewußtsein verlierst und in einem Traumzustand versinkst.

Gelegentlich kommt es vor, daß ein sterbender Mann oder eine sterbende Frau auf ihrem Totenbett von Gewissensbissen heimgesucht werden. Aber das ist eigentlich selten der Fall.

Es gibt auch blitzartige Rückblicke auf das ganze gelebte Leben.

Die Regel scheint das gnadenvolle Vergessen zu sein als Vorstufe zu einem ruhigen Hinübergleiten in die andere Welt.

Die Ursache, daß der sterbende Mensch, noch während sein Herz schlägt, oftmals ganz „verklärt" erscheint, liegt darin, daß das irdische Gehirn des Sterbenden bereits die ersten herrlichen Eindrücke des Jenseits aufnimmt, was sich natürlich auf die Gesichtszüge überträgt.

Die Nabelschnur, die Mutter und Kind verbindet, hat ihre Parallele in zwei allen Hellsehern bekannten Bändern oder Schnüren, die den physischen Leib mit dem ätherischen verbinden. Solange die Schnüre nicht gerissen sind, kann auch der Tod nicht eintreten. Ein Mensch mag also noch drei oder vier Tage leben, und wenn man keinen Herzschlag mehr wahrnimmt, die beiden Bänder aber noch nicht zerrissen sind, dann haben wir es mit dem sogenannten Scheintod zu tun.

Zwischen Astralhülle und Ätherkörper gibt es ebenfalls Verbindungsbänder, die eher einem ganzen Netzwerk ähneln. Und bevor dieses Netzwerk nicht von jenseitigen Ärzten säuberlich zertrennt ist, kann der Geist in seiner Astralhülle, seinem Astralkörper, sich nicht ungehindert und frei bewegen.

Die große Masse der irdischen Menschen geht im Tode zur Astralwelt über. Nach längerer oder kürzerer Bewußtlosigkeit befindet man sich als Erwachsener in einem richtigen Bett. Ärzte und Krankenschwestern stehen neben dem Bett, und man glaubt, daß man nach einem schweren Unfall in einem irdischen Spital erwacht sei. Man glaubt zunächst nur an irgendein irdisches Ereignis,, bis einem einer der Anwesenden erklärt, daß man „gestorben" sei.

Wenn man unvorbereitet ist, erscheint einem eine solche Aussage natürlich lächerlich, und es ist in

vielen Fällen fast unmöglich, dem Menschen klarzumachen, daß er wirklich gestorben ist.

Wie kann man „tot" sein, wenn freundliche und lebendige Menschen um das Bett herumstehen, in dem man selbst — behaftet mit einem „Körper" — liegt und atmet. Man sieht durch das geöffnete Fenster, hört Musik und Vogelgezwitscher! Man bittet um etwas nahrhafte Speise und bekommt sie. Man ist durstig und erhält Tee oder ein anderes Getränk, nach dem man schmachtet. Wenn man schlafen will, zieht eine gütige Schwester den Vorhang zu, und man darf ruhen.

Und wenn du ein zweitesmal erwachst, siehst du eine Welt, die der Erde gleicht, so daß du wieder glauben mußt, du seiest auf Erden. Du siehst blauen Himmel, Bäume und die See, du siehst Leute, die sich umhertummeln.

Wenn deine Krankenschwester kommt, dich zu holen, fühlst du ihre Hände, warm und glatt, als die eines lebenden Wesens.

Sobald sich dein Ätherleib endlich an die neuen Schwingungen gewöhnt hat, beginnst du einzusehen, daß du nur starbst, um *neu* zu leben; und du fühlst dich zumeist unendlich viel wohler als auf Erden.

Ich sprach von dem Erwachen aus dem „Schlaf" in eine neue Welt.

Was ist nun dieser Schlaf?

Er ist der Todesschlaf, ein Zwischenzustand zwischen Erden- und Astralbewußtsein. Sein Zweck ist die Vorbereitung des Geistes auf die neuen und rascheren Schwingungen und die mit ihnen in gleicher Frequenz schwingende Astralwelt. Der Schlaf eines auf solche Weise sich vorbereitenden Menschen mag eine Stunde dauern, einen Monat oder auch hundert Jahre. Immer hängt die Dauer von dem Denken und Fühlen des irdischen Menschen ab, und es ist klar, daß die Geistigkeit oder Ungeistigkeit eines irdischen Menschen zu der Dauer dieses Schlafes in einem ursächlichen Verhältnis stehen.

Der sogenannte „Tod", d. h. die astrale Geburt, schließt die für uns seltsamsten und unwahrscheinlichsten Veränderungen in sich ein. So existiert z. B. drüben die „Zeit" in unserem Sinne gar nicht.

Von allen denen, die wir in der Astralwelt sprachen, wurde uns gesagt, daß dort Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines sind und daß man dort im ewigen „Jetzt" lebt, ein Faktor, den wir hier auf Erden eigentlich kaum richtig erfassen können.

In jener Phase des Sterbens, in der du dich zwischen irdischer und astraler Welt befindest, findest du dich in deinem ätherischen Doppelkörper, dem Ätherkörper. In ihm stehst du vielleicht gerade unmittelbar vor deinem Bett und beschaust deinen eigenen, im Bett liegenden grobphysischen Körper, schaust auf deine Angehörigen und merkst plötzlich, daß du durch die Gegenstände, ja sogar durch deine Angehörigen, hindurchgehen kannst. Bei diesen Entdeckungen machst du die verschiedenartigsten Überraschungszustände durch, und wenn du all der neuen Erfahrungen endlich müde geworden bist, mag es sein, daß du durch die verschlossene Tür nach draußen gehst, um dich des weiteren umzuschauen. Dabei bemerkst du, daß du in deiner neuen ätherischen Welt weder Tag noch Nacht hast, daß es keine Sonne mehr, sondern nur ein sanft verteiltes Licht gibt.

Aber man teilt uns mit, daß es eine Art von „Schatten" gibt, dunklere Stellen, in die man sich flüchten oder zurückziehen kann.

Die ätherische Welt bewegt sich um keine Sonne. Dies verändert für uns das gesamte Konzept von „Zeit", so wie wir es verstehen. Auch der Begriff von „Raum" dürfte für die Ätherwesen vermutlich ein anderer sein. Ätherwesen, wenn sie zu uns zurückkommen, haben fast immer unendliche Schwierigkeiten zu überwinden, um bestimmte Ereignisse genau auf den Tag vorauszubestimmen, obwohl sie mitunter auf die Minute genau prophezeien.

Ein anderer Unterschied ist der, daß der Neuankömmling oft weder Schlaf noch Hunger noch Durst verspürt. Anstelle des Achtstundenschlafes tritt eine Form von Rast und Ruhe für die Seele.

Der ätherische Körper ist so gebaut, daß er seine Nahrung, die aus Äther besteht, durch seine Körperporen unmittelbar aufnimmt.

Das Gefühl des Hungers und Durstes, welches nur ein Gewohnheitsreflex aus der Zeit des Erdenlebens ist, verschwindet mit der Zeit; doch wird anfangs Speise und Trank gereicht, solange man dies wünscht.

Da auf der Ätherwelt alles, was man braucht, durch bloße Gedankenkonzentration aus der umgebenden allgemeinen Äthersubstanz hervor-„gedacht" werden kann, gibt es in der Ätherwelt keine wirtschaftlichen Probleme. Dies verwundert den Neuankömmling am meisten. Die völlige Abwesenheit von Handel ist für sie ein „Phänomen". Eine Sache erdenken, heißt, sie haben. Obwohl dieser Vorgang nicht so einfach ist, wie wir ihn uns vielleicht vorstellen mögen, so erlernt ihn dennoch früher oder später ein jeder durch Anstrengung in der Gedankenkonzentration.

Die Welt auf der anderen Seite des Todes ist buchstäblich von den Gedanken und Gefühlen all der Millionen Verstorbenen erbaut.

Wir Irdischen haben natürlich nur wenig Ahnung von der Art und Weise, wie die schöpferischen Vorgänge im Ätherischen im einzelnen sich abspielen. Wenn wir aber auf die Technik des Gebetes zu sprechen kommen, dann mag es sein, daß uns das Verständnis dafür wächst, was uns die Männer und Frauen aus dem Ätherland berichtet haben.

Wenn wir irdischen Menschen den Verstorbenen gegenüber unser Erstaunen zum Ausdruck bringen, dann antworten sie etwa so:

„Selbst auf eurer kleinen häßlichen und materiebesessenen Erde werden doch eure Häuser, Schiffe und Flugzeuge zuerst erdacht, bevor sie mit Händen und aus Stoffen zusammengesetzt werden. Ist nicht der Geist des Gedankens der Ursprung von all dem?"

Tatsächlich verspüren wir öfters etwas von dieser schöpferischen Gedankenkraft. In der Morgendäm-

merung, halb wachend, halb träumend, sind wir manchmal imstande, unsere Wunschträume durch gewollte Gedankenrichtung wahr zu machen. Wie oft geschieht es uns, daß wir beim Erwachen einige Sekunden unsicher sind, ob das gegenwärtige Erleben wirklich oder nur erdacht ist?

Wer möchte in unserer heutigen Zeit, da die Wissenschaft selbst die Menschen dazu zwingt, die Materie als etwas Scheinbares und Vergängliches anzusehen, entscheiden, was nun eigentlich „wirklich" und was „unwirklich" ist?

Was unsere lächerliche Politik anbetrifft, so hört sie in einer Sphäre, in der es keine physischen Kräfte in unserem Sinne mehr gibt, auf, Grundlagen für eine Existenz zu haben. In einer Welt, wo allen alles freisteht und wo jedem Gelegenheit gegeben ist, das zu vollbringen, was ihm beliebt, sind Ausdrücke wie „konservativ", „sozialistisch" usw. sinnlos. Da unsere irdische Politik fast stets nichts anderes als ein getarnter Krieg um Geld oder Macht ist, hört Politik in einer Welt auf, wo Geld unnötig und die Macht im Besitz von jedermann ist.

Auch kann im Ätherischen niemand einen anderen mit körperlicher Gewalt beschädigen, weil dort jeder Körper durch den anderen einfach hindurchgehen würde, falls ein Zusammenstoß der Glieder oder ganzer Körper stattfinden würde.

Das Transportwesen ist geradezu umstürzlerisch. Durch bloße Gedankenkraft in Verbindung mit dem entsprechenden Wunsch gleiten wir von Ort zu Ort.

Für manchen meiner Leser mag die Frage auftauchen, ob wir infolge des Fernseins jeglicher Kampfmotive nicht wie willenlose Puppen an Drahtschnüren werden, ohne eine freie Wahl zwischen „gut" und „böse". Oder verändern wir uns durch das Sterben in der Weise, daß wir sogleich „vollkommen" sind?

Nein, so ist das nicht!

Was unsere seelischen und geistigen Vorzüge und Nachteile anbelangt, bleiben wir zunächst dieselben. Und es gibt drüben sogar einen mächtigen Kampf zwischen Gut und Böse, Recht und Unrecht. Es ist sogar ein verstärkter Kampf, da sein wahrer Charakter in der physischen Welt durch den schweren trägen Erdenkörper gehindert, noch nicht *so* frei zum Ausdruck kommen kann.

Der vom Erdenkörper befreite Jenseitsmensch ist weit mehr befähigt, seinen wahren Charakter zum Ausdruck zu bringen als ein Erdenmensch.

Der wollüstige Mensch hier bleibt der wollüstige Mensch drüben. Die faule Frau hier bleibt die faule Frau drüben. Das launenhafte, nachlässige Weib hier bleibt das gleiche drüben. Der Machtgierige behält

seine Gier... nur fehlt die Gelegenheit zur Anwendung.

Nur kindische und törichte Menschen stellen sich vor, daß sie sich durch den Augenblick des bißchen Sterbens grundlegend verändern. Hat Jesus jemals solches gelehrt? Nie!

In den niedrigeren Ebenen des dritten Planes, von denen wir hier stets schreiben, kann der geile Mensch und der Sünder mit denen des anderen Geschlechtes jede Hurerei fortsetzen und sich in Lust baden. Der Körper, in dem der Mensch nun lebt, bietet im Jenseits dieselben Möglichkeiten der Befriedigung, obwohl man auch dies bisher völlig verzerrt angab.

Aber merkwürdig; drüben wird man nach solchen Erfahrungen noch angeekelter als hier, und jedes Denken richtet sich über kurz oder lang auf die höheren Ebenen.

Aus verschiedenen Bemerkungen hatte ich andererseits den Eindruck gewonnen, daß der neue jenseitige Körper an und für sich solchen Tendenzen zur Befriedigung entgegensteht. Er reagiert rascher mit Ekelempfindungen, obwohl es den Menschen selbst nach Sinnlichkeit gelüstet.

Von allen jenseitigen Menschen sind solche mit unerlöster Gier die elendesten.

Das irdische Buch, das zu Belehrungs- und Unterhaltungszwecken dient, kann im Astralen durch direkte Telepathie von Geist zu Geist ersetzt werden. Trotzdem aber sind alle irdischen Bücher auch drüben vollzählig vorhanden, nämlich in der sogenannten „Halle der Weisheit". Viele Geister pflegen auch im Jenseits diese Bücher zu lesen und zu studieren.

Interessant ist, daß die ätzendste Kritik meiner Bücher von einem „toten" Kritiker kam.

Drüben heißt „Meditation" jenes Grundprinzip, um etwas zu begreifen und zu erlernen, nicht Einpauken und Prüfen.

In einer uns noch nicht völlig verständlichen Art und Weise wird drüben die Musik bei jedweder Lektion zu Hilfe gezogen. Das Harmonisieren der Schwingungen eröffnet das Tor zwischen den niedrigen und höheren Plänen, und ich habe guten Grund, anzunehmen, daß die Astralbewohner mit einigen bewohnten Planeten unseres Sonnensystems als auch mit den dazwischenliegenden nichtmateriellen Ebenen in Berührung und Beziehung stehen.

Der astrale Komponist komponiert während und indem er spielt. Während er spielt, leitet er durch Gedanken das Orchester, das ihm — als seine eigene Schöpfung — haargenau Folge leistet.

Seine Töne korrespondieren mit Farben, und beide sind eins, und der Musiker vermag nicht zu

sagen, ob er seine Töne sieht oder seine Farben hört. Dies ist keine Phantasie, die über unsere Begriffe hinausschreitet. (Siehe die Chikagoer Farbenorgel). Einem jeden, dem es vergönnt war, die Farbenorgel des großen Künstlers und Menschen Claude Bragden zu sehen, hat diese Wandlung von Tönen in Farben und umgekehrt sehen und erleben können. Darüber hinaus ist die Astralmusik auch noch in einer anderen Richtung schöpferisch, da sie während des Ertönens aus Astralmaterie wirkliche *Dinge* (Formen) erschafft und hervorruft.

Nun kommen wir natürlich zu der tiefsten von allen Fragen, der Religion:

Haben alle Leute drüben die gleiche Religion?

Keine Spur!

Was die Glaubensbekenntnisse anbelangt, sind sie in gleicher Weise vorhanden wie hier. Der Kirchenbesucher wird auf der anderen Seite des Todes seine gesamte Kirche mit deren Anhängern vertreten finden. Der Agnostiker findet dort andere Agnostiker, und sie sind sich dort wie hier darüber einig, daß es nach dem Tode kein Weiterleben geben könne. Ich konnte mir in Seancen viele dieser merkwürdigen Rationalisten anhören, die nach wie vor überzeugt waren, daß sie *nicht* gestorben seien, sondern weiterhin auf der Erde lebten. So ist das menschliche Gemüt beschaffen!

Aber wir finden in der Astralwelt ein stetiges Bestreben, zum mindesten von Seiten ihrer spirituell veranlagten Bewohner, aus den starren Dogmen und geistigen „Umzäunungen" der engstirnigen Sekten hinwegzugelangen.

Ich kenne keinen einzigen jenseitigen Helfer, der in irgendeiner Form dogmatisch gepredigt hätte, so wenig wie Buddha und Jesus das je getan haben.

Theologie auf der anderen Seite des Grabes ist totes Wissen! Doch es gibt da haufenweise Theologen, die wie manche Yogis ihre Haarspaltereien fortsetzen und ihre Zeit mit selbstsicheren Erlösungsgedanken verbringen.

Ich glaube, daß es fast nichts Egoistischeres gibt, als die wenn auch unbewußte Konzentration auf das eigene Ich.

Auf den astralen Plänen — nicht nur auf dem dritten, sondern auch darüber — gibt es erstaunliche religiöse und wissenschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten, die denen unserer erdenmenschlichen Technik weit überlegen sind. Es ist das *Wissen* um die schöpferischen Gedankenkräfte und deren Wirkungsmöglichkeiten durch das Gebet.

Ich sage nicht, daß diese Entwicklung nicht schon hier auf der Erde gemacht wurde, aber hier ist nur ein blindes Tasten und Erfühlen damit verbunden, nicht das *Wissen* um die vollendete Tatsache. Auf die Eigentümlichkeit, wenn auch nicht auf die Technik, wurde ja schon hingewiesen: des Erschaffens von Gegenständen durch bloße Gedankenkonzentration. Dies geschieht einfach dadurch, daß die umgebende Astralmaterie um ein geistiges (mentales) Modellbild, also eine Gedankenvorstellung, im Sinne einer Ansammlung von Astralmaterie magnetartig herumgedacht wird. So schafft der bloße Gedanke das eigene Haus, den Garten und die ländliche Umgebung aus Astralstoff.

Im Irdischen hat man jedoch diesen „Gedanken" und das „Gebet" noch nicht als ein und dasselbe Ding erkannt. Auch hat man im allgemeinen nie begriffen, daß das Gebet unvergleichlich viel mehr bedeutet als „Bittgang" oder „Bettelei".

Das Gebet ist ein zweischneidiges Schwert von großer Schärfe. Es ist nicht nur Wunsch, sondern auch Befehl. Es ist die Ausübung eines Rechtes; des Rechtes des Kindes gegenüber dem helfenden Vater. Es ist auch dasjenige, was alles Leben zwischen den beiden Welten zusammenhält. Durchschneide die Verbindungslinie, und du stirbst.

Jedesmal, wenn ein Mensch wirklich denkt, betet er! Wenn er schöpferische und aufbauende Gedanken hat, dann entstehen Dinge! Alle Einwohner astraler Welten wissen das. Sie nützen dies Wissen bei Tag und Nacht, denn jedes Atom ihres Wesens ist von diesem Wissen erfüllt.

Wie mir mitgeteilt wurde, ist dieses Wissen um die Wirkungen des Gebetes eine der Hauptursachen, aus denen heraus uns die Jenseitigen von diesen Dingen zu berichten und uns zu belehren suchen. Dies ist ihr Geschenk an unsere winzige Erde, die in dem für sie ebenfalls kleinen All nistet, ein Sternchen, verloren unter Millionen anderen Sternen.

Ich wünsche dir dies klarzumachen, dir, der du diese Worte lesen magst. Ich wünschte, daß du verständest, daß Gebet kein Hokuspokus ist, sondern die *Tatsache aller Tatsachen!*

Ich wünschte, daß du verstündest, daß diese Zeugungskraft durch schöpferische Gebete auf Naturgesetzen beruht, von denen es keine Ausnahmen gibt. Die Mirakel des Jesus und anderer Magier aller Zeiten waren Wandlungen der Materie, die in den spirituellen Welten durch die Anwendung von *feststehenden Naturgesetzen* vollbracht und bewirkt wurden.

Alles Leben ist ein Mirakel!

Als Jesus sagte: „Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan", da meinte er mit jedem Wort, was er sagte. Es war gar nicht figürlich, sondern ganz simpel zu befolgen: denn wer da bittet, der empfängt, und wer da sucht, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Die Verwirklichung dieser Worte macht aus dem Neuankömmling von dieser Erde, wenn er zum erstenmal die Himmelswelten erblickt, einen anderen Menschen; er sieht seine eigene Welt, aber verjüngt und verschönt. Und das Verstehen des Gebetes, selbst auf dieser kleinen wandelbaren Erde, mag einen neuen Himmel bei uns hervorbringen.

Und wie erlangt man die Erleuchtung?

Durch Glauben!

Was ist Glauben?

„Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht dessen, was man nicht sieht" (Paulus).

Und selbst der Wissenschaftler muß den *Glauben* haben, ehe er seine Erfindung realisiert. *Nur weil er den Glauben hat,* kann er *finden* und daher zu seiner Erfindung gelangen.

Glaube ist Same... die Nahrung allen Lebens.

Jeder Unternehmung geht der Glaube an die Unternehmung voraus. Sonst würde man nichts unternehmen.

Gebet ohne Glaube wäre wie ein totes Telephon.

Gebet mit Glaube ist lebendige Kraft, die sich am Ende zu handfesten Handlungen und sichtbaren Resultaten verdichtet.

Gebet hilft stets, wenn du betest *und* arbeitest.

Alles dies wird uns von den höheren Helfern aus dem Jenseits immer und immer wieder gelehrt. Sie haben auf ihren höheren Ebenen eine besondere Gebetstechnik entwickelt, deren Unkenntnis hier auf Erden Verzögerungen in der Erfüllung hervorruft. Deshalb wollen wir diese Technik hierzu kurz besprechen:

Es gibt dreierlei Stadien wirksamen Gebetes:

Erstens die lebendige Überzeugung, daß das Glaubensgebet mit aufbauender Kraft geladen ist und alles erreichen kann, was man sich erwünscht, das für unser und anderer physisches, seelisches und spirituelles Wohlergehen nötig ist, und daß das von dem zu Wünschenden gemachte *Gedankenbild* bereits die Erfüllung sei. Endlich auch das Festhalten an diesem Gedanken, bis wir die Antwort auf unser Gebet erhalten haben.

Der einzige Prüfstein für wirkliches Gebet ist, daß es beantwortet wird.

Derjenige, der stets, ohne Antwort zu erhalten, betet, hat unrichtig, auch technisch nicht korrekt gebetet. Jesus hat uns wiederholt erklärt, daß wir nur zu beten brauchen und daß wir erhalten, worum wir beten.

Viele Menschen, die jetzt diese Gebetstechnik bewältigt haben, verbürgen sich für deren Erfolg.

Ihre Gebete werden beantwortet.

Aber eine Warnung ist hier am Platz: In demjenigen Stadium, in welchem man erst lernt, richtig zu beten, wird nicht das geringste geschehen. Aber dies ist nur *scheinbar*, denn in Wirklichkeit *geschieht* etwas. Halte an deinem Gedanken mit Überzeugung fest, indem du dir dein gewünschtes Objekt fest vor Augen hältst. Am Ende wirst du stets die Antwort

erhalten, selbst dann, wenn dein Glaube noch wie ein „Senfkorn" ist. Schon der Akt der Vorstellung ermutigt dich, zu glauben. Und in dem Maße, wie die Antworten eintreffen, wird dein Glaube wachsen, und du wirst dich, voranschreitend, mehr und mehr auf die „Antworten" des himmlischen Gesetzes verlassen.

Doch gibt es eine weitere Warnung: Gebiete niemals Gott, wie er deine Gebete zu beantworten habe. ER weiß, was du benötigst, noch ehe du IHN gebeten hast.

Die Methode der Beantwortung überlasse IHM.

Unzählige Male wirst du finden, daß seine Antwort dir völlig unerklärlich ist, wenn du sie empfängst. Denn du hast dir SEINE Antwort in deinem Sinn anders vorgestellt. Aber früher oder später wirst du einsehen und erkennen, daß die gegebene Antwort doch besser war, als deine Vorstellung von ihr.

Die Anwendung der Gebets- oder Fragetechnik ist auf Erden schwieriger als im Ätherischen oder im Astralen. Denn während die Materie der Erde plump und schwerbeweglich ist, ist die der Astralwelt durch einen einzigen Gedanken zu bewegen. Daher ist die Astralwelt zugleich auch der Urstoff des Glaubens.

Und noch ein freundschaftlicher Rat:

Weltliche Leute, die die Gebetstechnik beherrschen, haben oft und oft um Geld und Reichtümer gebeten oder auch um weltlichen Erfolg. Aber ich sage dir, der du diese Worte liest, daß selbstsüchtiges Beten deinen seelischen Ruin bringen kann. Nicht etwa, daß deine Gebete nicht erhört würden, — denn das Naturgesetz ist neutral und läßt dem Sterblichen seinen freien Willen —, aber wenn die Endziele deines Gebetes selbstsüchtig sind, so mußt du wissen, daß dadurch auch deine niedere Natur gestärkt wird, und dies ist gegen das Entwicklungsgesetz.

Die Vergeistigung der niedrigen Natur im Menschen ist immer mit Schmerzen verbunden. Daher bete der Weise nur in solcher Richtung, die auch zugleich seine Selbstsucht schwächt und seine Gottnatur in ihm zum Wachsen bringt.

Zwei Qualitäten sollten im Gebet anwesend sein: Bejahung und Vertrauen. Meide die verneinende Form und die Bettelei.

Gesegnet der Mann oder die Frau, die auf Erden noch Gnade finden vor dem Throne Gottes durch die Technik innigen Glaubens und reinen Gebetes. Solches bedeutet eine unendliche Errungenschaft für die gegenwärtige Inkarnation...

Ich rate also dir, dem Leser, der mit mir nach der Wahrheit gesucht und geschürft hat, nicht nur tatsächlich „ohne Unterlaß" zu beten, sondern als

ein Kind deines Vater-Mutter-Gottes allen Reichtum und alle Schönheit bejahend zu erwarten, und alle Liebe und allen Frieden, den die Weisheit verleiht. Und erinnere dich stets daran, daß er dir durch Antwort Seine Existenz beweisen wird.

Folge der Methode!

In irdischen Belangen wendest du technische Studien und Methoden an; warum nicht auch in himmlischen Belangen? Unterliegt nicht alles dem gleichen Naturgesetz?

Der Glaube erzeugt Liebe, Liebe macht Friede, und alle drei erbringen Weisheit.

Wie die Tage voranschreiten, wirst du die Antworten auf deine Gebete erhalten. Wie die Tauben immer wieder zu ihrem Nest zurückkehren, so sicher wird dein Glaube wachsen. Und eines Tages wirst du es erlernen, den Sprung über den „großen Golf" zu machen, der diese Welt der Dunkelheit von den Welten des Lichtes trennt, wo die Engel stehen und auf dich warten.

Nun komme ich zu einem strittigen Punkt, das Liebes- und Eheproblem in der Astralwelt auf deren drittem Plan.

Überlebt die körperliche Liebe zwischen den Geschlechtern den Tod des physischen Leibes? Werden Kinder auf astralen Ebenen geboren? Was bedeutet „Geschlecht", und was sagt uns die andere Welt darüber?

Ich habe unzählige Papiere vor mir, die ich aus Botschaften vieler Jahre herausgezogen und aufgestöbert habe. Manche Mutmaßung habe ich daraus aufgegriffen, manche wieder fallen lassen und hin und wieder von neuem aufgenommen. Wie nun erhalten wir Auskünfte und Beweise von drüben?

Sie kommen hauptsächlich von Medien, deren Helfer jedoch je nach dem Bildungsgrade des Mediums eine andere Einstellung haben.

Entweder das Medium geht in Trance und die Helfer sprechen durch die Lippen des Mediums,

oder aber die Helfer sprechen durch die „direkte Stimme".

Manchmal kommt die Nachricht auch durch automatische Schrift, wenn das Medium in Trance oder in Halbtrance ist, oder der Arm wird kontrolliert und die Hand geführt, oder das Medium gibt zu Papier, was ihm durch die bloße Beeindruckung von innen gegeben wird.

Im allgemeinen ist man sich nicht genügend darüber im klaren, daß die Geistwelt mehr durch Zeichen und Symbole als durch Worte übertragen wird und daß das Medium sich häufig gar nicht darüber im klaren ist, ob es die Botschaften durch Worte oder Zeichen erhielt.

Man muß davor gewarnt sein, daß Medien, die nicht durch lange Jahre genauestens geschult wurden, oftmals versagen und das durchgeben, was ihnen selbst einfällt... anstelle einer echten Botschaft aus dem Jenseits.

Grundsätzlich fällt es auf, daß all die Botschaften über Liebe und Ehe fast völlig übereinstimmen.

Daß die Botschaften aber trotzdem gelegentlich voneinander abweichen, liegt daran, daß erstens Tom Smith, ein Clerk, völlig andere Auffassungen bezüglich der anderen Welt haben muß als etwa Browning, der Poet, oder Frederic Myers, der Gelehrte. Man versetze Smith an einen Ort in Mittel-

amerika, und er wird dort ganz andere Lokalberichte absenden als etwa Livingstone oder Stanley, insbesondere, wenn es sich um die Beschreibung von Fauna und Flora handelt.

Und wieviel schwieriger muß es bei der Beschreibung astraler Pläne sein, wo es sich um das Erleben völlig andersartiger Bedingungen handelt, insbesondere, wenn es um die Probleme von Liebe und Ehe geht.

So ist es fast unmöglich, klare Einzelheiten von einem ungebildeten Medium zu bekommen, da ein solches oft nicht einmal das nötige Vokabular besitzt, um sich richtig ausdrücken zu können. Besonders, wenn es sich um die Übersetzung von Bildern und Symbolen handelt, wird die Sache so schwierig, daß am Ende nur eine armselige Stümperei, aber keine geordnete Beschreibung zustande kommt. Nichtsdestoweniger stimmen die erhaltenen Beiträge im wesentlichen überein, wenn die Beschreibungen durch Medien mit nur einigermaßen intellektueller Bildung erfolgen.

Was ist nun „Geschlecht"?

Es ist mehr eine geistige als eine physische Angelegenheit, und die Lehrer aus der anderen Welt berichten uns, daß es zu Urzeiten gar keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern gegeben habe. Der Mensch war ein Hermaphrodit, d. h. geschlechtslos.

Dann kam die große Spaltung, die den Menschen in weiblich und männlich spaltete. Daher wird uns das biblische Symbol des „Sündenfalles" erzählt.

Warum es geschah, konnte uns allerdings kein jenseitiger Lehrer mitteilen, obwohl es in Frau H. P. Blavatsky's „Anthropogenesis" beschrieben ist. („Geheimlehre"). Alles was wir wissen, ist, daß der polare Gegensatz die gesamte Natur durchzieht und daß jedes Aktiv sein Passiv, jedes Positiv sein Negativ, jede Aktion ihre Reaktion und jedes Plus sein Minus hat. Anziehung und Abstoßung, Gut und Böse, Licht und Schatten sind nur der konkrete Ausdruck aller dieser abstrakten Urphänomene von Ja und Nein.

Wenn ich mit meinen Voraussetzungen recht haben sollte, dann wäre die „Zwillingsseele" auch keine andere Person, kein anderes Prinzip, sondern nur die andere Hälfte des polaren Teiles meines eigenen Ich.

Zwischen einer gewöhnlichen Anziehung der Geschlechter untereinander muß natürlich ein großer Unterschied zu der Anziehung der beiden Teile der „Zwillingsseele" bestehen. Das erstere wäre zeitbedingt, das letztere ewig wirkend.

Unsre irdische Liebe ist nur ein Schatten von jener intensiven Liebe, wie wir sie im Astralreich fühlen können. Denn im Astralreich besteht alles, jedes Atom aus *Gefühl*, und da dort die bremsenden

Schranken unseres groben fleischlichen Körpers fehlen, so *fühlen* wir im Astralreich alle Schwingungen vielfach verstärkt.

Aus unzähligen Fällen weiß ich, daß die Liebe in anderen Welten weiterbesteht, ja, daß sie mitunter erst dort zu ihrer wahren Erfüllung gelangt.

Denn der fleischliche Leib ist kein idealer Liebesträger, er ist vielmehr ein Verhinderer in der Liebe der Geschlechter, verglichen mit der astralen Kameradschaft zwischen Mann und Frau in der anderen Welt.

Hat der Astralkörper Geschlechtsorgane?

Wie wir aus allen zuverlässigen Botschaften erfahren, hat er diese in den unteren Stoffwelten der Astralebenen ganz selbstverständlich. Allerdings sind diese Organe in ihrer jenseitsstofflichen Struktur unendlich viel feiner, so daß sie dort zu etwas ganz anderem werden.

Küssen auf der Astralebene ist etwas unendlich viel Feineres und Lieblicheres als der oft rohe Kuß auf Erden.

Ich glaube auch, daß mit dem Ableben des irdischen Leibes und allerhand hemmenden irdischen Problemen, wie Altern, wirtschaftlichen Nöten etc., in den Astralwelten viele Mißverständnisse zwischen einst Liebenden aufgeklärt und durch den Beginn

eines besseren Verstehens von Gefühl zu Gefühl ersetzt werden.

Eine ägyptische Prinzessin sprach einst zu mir mit ihrer „direkten Stimme". Sie liebte vor Tausenden von Jahren einen großen Mann seiner Zeit, einen ägyptischen Herrscher. Dieser, durch Machtwahn verblendet, verließ sie eines Tages. Die Geschichte war früher die gleiche wie heute.

Leben um Leben wartete die Prinzessin im Jenseits auf ihren königlichen Liebhaber. Sie hoffte und harrte, daß er trotz seiner auf Erden übernommenen Aufgaben ihrer selbstlosen Liebe würdig werden möchte.

Endlich erlernte er seine Aufgabe der Selbstlosigkeit, und nun sind sie im Astralen vereint, in ihrer wahren Heimat, wo sie ein wunderbares Heim besitzen auf hohen astralen Plänen.

Aber welche Frau vermag Tausende von Jahren auf ihren Geliebten zu warten?

Dies ist eine klassische Liebesgeschichte, verbürgt aus der Erlebniswelt des astralen Jenseits, wo Gatten wie Zwillingsseelen zu eins verschmelzen.

Menschen, die in „vergebener Liebesmüh" hier nicht zueinander konnten, finden drüben zusammen. Dort entscheidet es sich dann, ob ihre irdische Liebe nur körperlicher Art war, was zur Folge hat, daß man drüben dann nicht lange zusammenlebt, oder ob

die Liebe seelischer Natur war, was zur Folge hat, daß man dann im Astralen in Kameradschaft glücklich zusammenbleibt.

Da wir es hier von all den verschiedenen Ebenen, die es drüben gibt, mit der dritten Astralebene zu tun haben, so dürften auf ihr noch die irdischen Analogien Wirkung haben, es also auch noch Geschlechtsorgane geben; wie schon gesagt in verfeinerter Struktur. Und wie es scheint, dienen sie mehr dem Ausdruck von Gefühlen als den Zwecken der Zeugung. Ich glaube, daß drüben die Zeugung durch ein gleichzeitiges völliges Verschmelzen von Geist und Seele zustandekommt, obwohl auch ein tatsächlicher körperlicher Geschlechtsakt stattfindet.

Soweit ich aus den Informationen aus dem Jenseits unterrichtet wurde, scheint sowohl Askese wie auch Ausschweifung für den Durchschnittsmenschen als ein Feind spiritueller Entwicklung angesehen zu werden.

Die übertriebene absichtliche und künstliche Unterdrückung natürlichen Verlangens, so sagt uns selbst ein großer Gelehrter wie Myers, der sich bemüht, uns von drüben aus zu belehren, „sei ein Druck auf die von Gott gegebenen Kräfte und die Unterdrückung wichtiger Erfahrungen".

Und wenn wir es uns recht überlegen: ist nicht alles echte Liebesverlangen auf Erden sauber? Und

ist es nicht eher ein Versuch des Geistes und der Seele als des Leibes? Wie kurz ist der Liebesakt der irdischen Umarmung, aber wie wunderbar lange dauert die Freude der Seele und des Geistes, wenn zwei Seelen *ein* Gedanke und zwei Herzen *ein* Schlag werden.

Bekommen die Frauen auf dem dritten Astralplan, zu dem die meisten Menschen gravitieren, Kinder?

Auf Grund ausgedehnter Analysen und Synthesen ergaben sich Forschungsergebnisse, denen zufolge tatsächlich Kinder dort geboren werden, allerdings verläuft die Geburt nicht völlig parallel denen auf der Erde. Andererseits wurde uns versichert, daß die Liebeslust in allen Formen, angefangen von der gewöhnlichen rein körperlichen Umarmung bis zu der erhabensten Ekstase eines geistigen Menschen, stattfindet.

Aber auch Myers, wie alle anderen Lehrer, sagen, daß Keuschheit der Gedanken und des Lebens ungemein wichtig seien, da anderenfalls der Strom des Lebens bereits an seiner Quelle verunreinigt wird.

In meinen Aufzeichnungen finde ich eine Notiz einer Frage, die ich an einen hohen jenseitigen Helfer stellte, der sein himmlisches Leben opferte, um stets wieder auf die Erde zurückzukehren und hier die verblendeten Menschen zu belehren.

Ein irdischer Mensch stellte an ihn die Frage, ob es recht sei, etwas Freude vom Leben zu verlangen. Es war dies der Ausdruck eines Aufschreies eines von Arbeit überbürdeten Menschen, der noch etwas Freude vom Leben erwartete, da ihm das Blut noch heiß durch die Adern rollte. Die Antwort des Helfers war eine schöne: „Du bist ein Mensch, habe ich dich jemals begrenzt, mein Sohn? Verlangen ist dir natürlich."

Ich erinnere mich noch deutlich, welchen Eindruck diese Worte auf den Fragesteller machten.

Ich selber werde immer wieder gefragt — und ich habe einen internationalen Posteingang —: „Wie kann es Ehen im Jenseits geben, wenn uns Jesus versichert, daß die Menschen dort ‚weder freien noch sich freien lassen'?"

Jesus wird sich, wie es aus dem ganzen biblischen Zusammenhang hervorgeht, in diesem Satz auf die *höheren* Pläne der Astralwelt oder gar auf die Mentalwelt, vielleicht sogar auf die himmlische Welt bezogen haben, höher gelegene Welten, mit denen wir uns hier noch nicht beschäftigen können.

Aber selbst von diesen höheren Plänen kann Jesus niemals die Liebe als ausgeschlossen gemeint haben; nur die Form mag dort eine andere sein. Er, der den Wein bei der Hochzeit von Kana segnete, konnte und wollte niemals die Heirat und

Liebe, die deren einzige Berechtigung ist, verdammen.

Die Liebe, die Jesus für uns arme Männer und Frauen hatte, war himmlischer Natur und entsprach dem göttlichen Charakter der höheren Pläne. Er hatte nicht die Liebe eines einzelnen Mannes zu einer einzelnen Frau oder einem einzelnen Manne, sondern er liebte alle Menschen gleichermaßen und unendlich.

Je mehr unser Bewußtsein durch die verschiedenen Welten und Pläne aufwärts schreitet, um so erweiterter und allumfassender wird auch unsere Liebe.

Aber all dies verhindert nicht die leidenschaftliche Liebe der vielen zueinander gehörenden Männer und Frauen, und es ist ein Schimmer dieser Liebe, der sich zugleich auch auf das ganze Leben und alle anderen Wesen erstreckt.

Irdische Menschen wissen fast *nichts* über die Liebe in ihrer tieferen Bedeutung und Offenbarung. Dies Wissen erfährt die Seele erst nach dem Abstreifen des irdischen Körpers, wenn sie, beschwingter geworden, höher steigt und sich in dem pulsierenden Licht höherer Welten badet.

Das Fleisch des physischen Leibes wirkt tatsächlich als ein schweres Hindernis bei der Begattung zwischen dem seelischen Mann und der seelischen

Frau. Die fleischlichen Verdunkelungen verhindern nur zu oft die spirituelle Vereinigung, die nur im Jenseits gefunden wird und daher auf Erden so oft zu jener bekannten Enttäuschung nach dem Liebesakt führt. Daher das fast völlige Aussterben der Romantik in 99% aller Ehen, ein Thema, mit dem sich mein Buch „Liebe nach dem Tode"* eingehend abgibt.

Befreit vom Fleische findet der astrale Leib nach dem Tode Schönheit, Freude und Gelingen, anstatt Enttäuschung.

Viele Ehen, die hier nicht mehr „zusammengeleimt" werden konnten, führen drüben zu einem Erfolg.

Immerhin! Die fleischlichen Hemmungen bilden ebenfalls einen Teil des göttlichen Planes, und dadurch, daß man aus ihnen zu lernen versucht, kann der strebende Mensch Kräfte gestalten, die ihn ins Jenseits begleiten und dort zu harmonischer Blüte erwachsen. Darum ist jeder Augenblick auf Erden von großer Wichtigkeit als eine Vorbereitung auf das „Drüben", und Gott helfe denen, die vor dem Leben davonzulaufen trachten.

Von jenen, die über den dritten Plan hinausgelangt sind und auf der vierten Ebene leben, wird uns gesagt, daß ihnen ein so großer Reichtum an

* Dieses Buch wird 1959 im gleichen Verlag erscheinen.

Liebe offenstehe, wie man sich davon auf Erden unmöglich eine Vorstellung machen könne. Vielleicht mag es sein, daß große Menschen in hoher Liebe sich schon während des Erdenlebens zu diesem vierten Plan erheben, doch sind solche Augenblicke so selten, daß sie vielleicht nur zwei- oder dreimal während des Erdendaseins erlebt werden.

Eine andere Frage, welche bisweilen von Leuten gestellt wird, die mehr als einmal verheiratet waren, lautet: „Zu welcher Frau oder zu welchem Mann werde ich im Himmel gehören?"

Die Antwort ist ganz einfach: Die Ehe besteht im Astralen nicht in jener kontraktlichen, oft nur zweckbedingten Form wie auf Erden, wo zwei Menschen gewissermaßen gesetzlich aneinander *gefesselt* werden. Im Astralland mag ein Mann oder eine Frau zu einem oder mehreren Partnern sich gesellen. Jeder wird aber unwiderstehlich zu jenem Partner hingezogen werden, zu welchem er wirklich gehört, gleichgültig, ob er diesen auf Erden kannte oder nie gesehen hat.

Bis zum dritten Plane nehmen auch im Jenseits die Menschen bei ihrer Eheschließung noch auf die Konfession des Partners Rücksicht, wie sie es auf Erden gewohnt waren. Anders auf dem vierten Plan, wo alleine das Gesetz der Liebe dominiert und entscheidet.

Über „Kindgeburt" habe ich nie etwas Näheres erfahren können. Es gibt unzählige Beschreibungen über das tägliche Leben auf dem dritten Plan, Häuser betreffend, Tätigkeiten, Kindergarten und Kinder schildernd, aber fast nichts über die Geburt selbst.

Ich weiß von einem Fall, wo Mutter und Kind hier auf Erden gezwungen waren, getrennt zu leben, sich drüben aber zu beider Freude vereinigten.

Im Falle einer Dame, die sich zu Lebzeiten vergeblich nach einer Tochter sehnte, geschah es, daß sie im Jenseits neben einem Kindergarten lebte, wo sie das ersehnte Kind, eine Zwillings-Seele, fand und dann mit ihm zusammen sein konnte.

Ich komme noch einmal darauf zurück, daß es Zeit in unserem irdischen Sinne drüben nicht gibt. So ist nämlich die Frage berechtigt, wie wohl eine Mutter, deren Kind vor 50 Jahren starb, dieses drüben wiederkennt, da es doch innerhalb dieser Zeit auch drüben gewachsen sein muß.

Tatsächlich kann die Mutter ihr Kind nach 50 Jahren des Wachstums nicht wiedererkennen.

Es gibt aber eine andere Möglichkeit, und die besteht darin, daß jede Mutter normalerweise bei ihrem eigenen Tode von ihren jenseitigen Kindern in Empfang genommen wird, die sich ihr dann natürlich als Erwachsene zu erkennen geben.

Einmal besuchte uns an einem vierten August an einem heißen Londoner Abend ein kleiner Junge mit Namen „Jim". Er war der typische kleine Straßenjunge aus den Hintergäßchen, aber voller Mut, und seine Seele zeigte eine naive Schönheit. Er rieb seine Hände aneinander, als ob er sich schäme, vor einer illustren Gesellschaft von Damen und Herren zu erscheinen. Es waren etwa 30 Personen anwesend.

Jim sagte uns, daß der „big bloke", der große jenseitige Helfer, wünsche, daß er, der kleine Bub, uns seine Geschichte erzähle, er, Jim, möchte dies aber nicht.

Nach und nach lockten wir aus ihm seine Geschichte heraus:

Er erzählte, daß er auf Erden Uhren und Futtermittel gestohlen habe, um seiner Mutter zu helfen, denn sein Vater war ein Trinker, grausam, und pflegte alles Geld zu versaufen. „Ich hasse ihn", sagte er, „und ich werde euch nichts vormachen, indem ich etwa erzähle, daß ich ihn lieb hätte. Und noch mehr als das; ich würde wieder Uhren stehlen, wenn ich Mutter zu ernähren hätte."

Als wir ihn über seine jetzigen jenseitigen Lebensbedingungen fragten, antwortete er:

„Ach, hier gibt uns Gott, was einem jeden zukommt, und Mutter hat nun ein richtiges Bett. Jetzt sind wir glücklich."

Er erzählte auch, daß sie richtiges gutes Essen hätten, Huhn und andere gute Dinge und daß sie selig seien, dies alles zu erhalten.

Jim's Demut war entwaffnend. Er fuhr fort zu sagen, daß er fühle, daß er ein übler Junge gewesen sei. Natürlich versuchten wir ihn zu beruhigen.

Dies Beispiel zeigt, wie irdisch auch drüben in den unteren Sphären die Bedingungen sind, und wir können uns daher bei einiger Phantasie gut vorstellen, daß dies auch mit den Dingen von Liebe und Ehe der Fall sein muß. Wohlgemerkt: in den *unteren* Ebenen!

Liebe und Ehe bestehen ganz unweigerlich jenseits der Brücke bis in die dritte und z. T. noch in die vierte Ebene fort. Besonders ist es der dritte Plan der Astralwelt, der sozusagen eine Art von Schatten oder ein Abbild der Erde ist, und daher müssen auch dort Kinder, ähnlich wie bei uns hier, geboren werden.

Es gibt drüben Gärten und Heime von wunderbarer Schönheit.

Und alles ist Gefühl.

Viele unter uns haben die Musik von drüben vernommen, die Choräle der Astralebenen, eine Musik, die weit über irdische Begriffe geht, jedoch hier und da von einem irdischen Menschen aus seinem „Traumerlebnis" mit in sein irdisches Wachbewußtsein erfolgreich herübergebracht worden ist. Manche Komposition, die uns irdischen „überirdisch" erscheint, ist auf die eben beschriebene Weise auf die Erde gebracht worden.

Liebe ist unsterblich. Sie besteht weiter jenseits des Grabes und selbst jenseits allen astralen Todes. Denn alles was lebt, „stirbt" einen neuen Tod, um durch Abstreifung unbrauchbar gewordener Hüllen auf neue, erhabenere, feinstofflichere Ebenen aufzusteigen, Ebene nach Ebene, bis wir Gott „von Angesicht zu Angesicht" — die eine höchste Liebe — erreicht haben.

Keine Betrachtung über Liebe und Ehe im Jenseits wäre vollkommen ohne Berücksichtigung des spiritualistischen Heimes, dessen Haupt die Frau, Mutter, das Weib und der Kamerad ist.

In meinem Buch „Liebe nach dem Tode" habe ich einige wesentliche Gedanken auch über die Liebe vor dem Tode ausgearbeitet. Der Leser, der dieses Buch gelesen hat, wird die jetzt folgenden Gedanken leichter verstehen.

Das Hervorragendste, das die Nachkriegswelt zustandebrachte, ist die Frau als Kamerad *zusammen* mit dem Manne am Staatsruder und als religiöser Anführer. Mit dem „Abstreifen des Unterrockes" hat die Frau eine gewisse Stellung in der Politik erreicht. Die Zeichen der Zeit zeigen an, daß endlich auch die Frau das Reich *dieser* Welt mit dem Manne zu teilen imstande sein wird, der bisher zwar ihr Liebhaber, aber noch nicht ihr Kamerad war.

Zum erstenmal in der Geschichte ihres Geschlechtes sieht sie sich außerhalb ihres Heimes wirkend

und findet Inspiration nicht allein im Mann, in Heim und Kind, sondern auch am Dienst für die Menschheit, was vorher die Domäne des Mannes war.

Die Frau wird nun dem Manne als Staatsmann ebenbürtig, als Organbildner in der Industrie und vor allem als Priesterin.

Insbesondere waren es die beiden Weltkriege, welche die Frau aus ihrer nur geschlechtsbedingten Sphäre herausdrängten, und Frauen sind es, die heutzutage bereits in Werkstätten, Wirtschaftsbetrieben bis hinauf zum Forum der Nationen in verantwortlichen Stellungen tätig sind. Sie plädiert im Gerichtshof, sie ordnet in industriellen Unternehmungen an, und sie sitzt im Direktorat. Ich glaube, daß man annehmen darf, daß keine Macht der Erde sie in die Küche zurücktreiben wird; auch wird sie wohl nie mehr als Schaupuppe allein fungieren.

Jedoch wird sie weder ihren Gatten, noch ihr trauliches Nest oder gar ihre Kinder aufgeben.

Aber sie wird es möglich machen, alle diese Aufgaben mit den Dienstpflichten an der Menschheit zu vereinigen.

Es ist hier nicht der Ort, genau zu überlegen, wie alle diese Probleme für die Frau am besten zu lösen seien. Ich habe in meinem Werk „Worldbirth" („Weltgeburt"), das in vielen Ländern gelesen

wurde, angegeben, wie es zu bewerkstelligen sei. Auch in „Macneale Dixon Giffords Lectures", zusammengefügt unter dem Buch unserer Zeit „The Human Situation" („Die menschliche Situation"), werden die Probleme erörtert, und zwar nicht nur für diese, sondern auch für die Geistwelt.

Die Frau hat den Genius für die Religion.

Ihre Aufgabe ist es, in den schrecklichen und stürmischen Tagen der Nachkriegszeit und des Nachkriegseuropa friedewirkend das einzige Rettungsmittel zu fördern, das einen dritten Weltkrieg abhalten kann, die *Religion.*

Es muß die Aufgabe der Frau sein, die Religion in das praktische Leben und in die Politik hineinzutragen.

Als ein praktisches Geschöpf, das sie ist, könnte sie die Hohlheit in Politik und Kirche durchschauen und an deren Stelle durch ihr menschliches Herz die *Liebe* setzen.

Das könnte den Bestand dieser Welt sichern helfen.

Die einzig praktische Politik dieser Welt sind die Liebeslehren Jesu, der nie und nirgends eine einzige Bemerkung machte, um den Bestand von Theologie und Kirche zu sichern ... oder von irgendwelchem anderen Tand, dem unsere jetzigen Religionen vier Fünftel ihrer Zeit widmen. Jesus kam

überhaupt nur, um zwei Dinge zu lehren, wie wir aus den Evangelien ersehen können: erstens die Gemeinschaft der Heiligen, die die Wirklichkeit einer Welt der Geister beweist, denn er war in täglicher Berührung mit dieser Welt der Geister; und zweitens die *Liebe,* die aus einer solchen Gemeinschaft von Heiligen erwächst, so natürlich und unabänderlich wie das Licht der Sonne, die hoch am Himmel leuchtet.

Seine Haupthelfer wird der Meister in den Frauen finden, die er so liebte, und von denen er so verehrt wurde. Denn die Frau ist nicht nur der religiöse Genius, sie ist auch das Genie in der Liebe. Sie versteht, daß die Grundlage aller Religion darin besteht, zu *demonstrieren,* daß der Mensch unsterblich ist, daß er den leiblichen Tod überlebt und daß, ob er will oder nicht, irdische und jenseitige Welt in Zusammenhang stehen.

Es ist eine Tatsache, daß die Frau, kosmisch gesehen, eine völlig andere Aufgabe hat als der Mann. Ihr obliegt von Natur aus die Sorge und die Erziehung der Kinder. Das besagt jedoch nicht, daß der Mann bei der Kindererziehung gar keine Rolle zu spielen habe. Das Ideale wäre auf jeden Fall, wenn Kinder sowohl von der Mutter als auch vom Vater beeinflußt, erzogen und gelenkt werden, da sie ja auch ein Produkt beider sind.

Unsere moderne naturwidrige Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung hat es aber mit sich gebracht, daß die Kindererziehung fast ausschließlich der Frau überlassen bleibt, was einer einseitigen weiblichen Beeinflussung gleichkommt. Die Folgen sind oft Verzärtelung und ein Mangel an männlichem Durchsetzungsvermögen. Die derzeitigen Probleme schulischer und psychologischer Art, die uns soviel Kopfzerbrechen machen, gehen letztlich auf dieses Durcheinander, auf die Verkennung der ursprünglichen Aufgaben des Weibes und des Mannes zurück. Mann und Frau haben im Leben der gesamten Menschheit unbedingt zusammenzuarbeiten, und jeder hat zur Entwicklung des Ganzen seinen Teil beizutragen.

Heute ist es aber so, daß in der Politik, in der Wissenschaft und in der Wirtschaft das männliche Prinzip dominiert. Die Folge davon ist die nicht abreißende Kette von Kriegen und gewaltsamen Auseinandersetzungen. Es fehlt eben der ausgleichende weibliche Faktor.

Andererseits wurde die Frau im Laufe der letzten Jahrzehnte in das öffentliche Leben hinausgestoßen und zur Bewältigung von Aufgaben gezwungen, die ihr als Weib von Natur aus gar nicht liegen.

Das weibliche und das männliche Prinzip sind, kosmisch gesehen, Polaritäten, zwischen denen gewissermaßen eine unüberbrückbare Kluft liegt. Nur wenn jeder der beiden Teile seine ihm zugewiesenen Funktionen erkennt und danach lebt, kann die ersehnte Harmonie im menschlichen Leben schon auf dieser Erde entstehen.

Mann und Frau sollen als naturgegebene Polaritäten einander ergänzen, nicht aber der eine über den anderen sich zum Herrscher aufwerfen.

Diese Verschiebung innerhalb der Polaritäten in Richtung auf das männliche Prinzip ist nicht zuletzt die Ursache der menschlichen Tragödie. Erst wenn die Harmonie zwischen diesen beiden Polen auf allen Lebensgebieten wiederhergestellt sein wird, kann von paradiesischen Zuständen auf dieser Erde die Rede sein.

Die Frau der Zukunft, deren Reich wieder die Familie und das Heim sein wird, wird nicht daran denken, revolutionäre Freiheiten zu lehren, wird den Kindern keine Dogmen aufzwingen. Die Frau wird die Verkörperung der wahrhaftigen Gleichheit und Gerechtigkeit sein, wie der Meister Jesus lehrte. Die Demokratie der kommenden Familie wird nicht die falsche parlamentarische Diplomatie der Politik sein, sondern die der Einsicht in das polare Walten der kosmischen Harmonie.

Die Mutter der Zukunft wird Spiritualistin sein,

weil Spiritualismus in seinem tieferen Sinne die einzige wissenschaftliche Erklärung für fast alle Phänomene und Tatsachen unserer Erde gibt. Dies auch ist die Ursache, warum Jesus und alle die anderen großen Meister auf eine oder die andere Weise Spiritualisten waren.

Die weise Mutter wird ihren Kindern nicht sagen: „Du mußt dies oder jenes glauben, weil ich, die Mutter, es so für das beste halte und wünsche", sondern sie wird sagen: „Ihr sollt niemals etwas auf blinden Glauben hin annehmen, etwa weil Mutter oder Vater so glauben, sondern ihr sollt dies und jenes glauben, weil ihr selbst es als das Richtige und Vernünftige herausgefunden und als solches anerkannt habt."

Wenn sie eine sehr intelligente Mutter ist, wird sie wissen, daß ihre Babys Tag und Nacht mit kleinen Spielgefährten aus der anderen Welt Kontakt haben, daß sie sie sehen, mit ihnen sprechen, sie aber nicht berühren. Denn in vielen Hunderten von Fällen wissenschaftlicher Beobachtungen von Leuten, die mit der Tatsache solcher astralen Spielgefährten vertraut sind, wurde festgestellt, daß die astralen Spielgefährten niemals so dicht an die kleinen Erdenbabys herankamen, daß diese nach ihnen hätten greifen können; denn da die irdischen Babyhände dabei wie durch leere Luft gegriffen hätten, würde das für die Babys einen furchtbaren Schock bedeuten.

Was uns Erwachsene, die wir um metaphysische Tatsachen Bescheid wissen, erschreckt, ist die Dummheit und die irdische Weigerung so vieler erdgebundener irdischer Väter und Mütter, an die Realität der Existenz der kleinen himmlischen Gefährten zu glauben, obwohl viele Eltern als Kinder z. T. selber solche kleinen ätherischen Kameraden sahen.

Irgendein Gesetz scheint bei vielen Erwachsenen eine Unterbrechung ihres Gedächtnisses von derartigen metaphysischen kindlichen Erinnerungen aus der Frühjugendzeit zu bewirken. Wenn allerdings wir Erwachsenen uns mit großer Konzentration in unsere frühen Jugendjahre zurückversetzen, so tauchen bei vielen von uns tatsächliche und echte Erlebnisse der beschriebenen Art auf, die nur und ganz einfach im gewöhnlichen Gedächtnis aus der Erinnerung verschwunden waren.

Unser Gedächtnis scheint in dieser Beziehung nicht den irdischen Bedingungen unterstellt zu sein, und das gewöhnliche stoffliche Gehirngedächtnis, das die Reihe der irdischen Tage zurückerinnert, scheint anderen Bedingungen unterworfen zu sein, wenn es gilt, astrale Gedächnisresultate von früheren Erdentagen her bis in die Gegenwart hinein mitzunehmen.

So schwindet z. B. auch unser astrales Traumbewußtsein, das wir noch sehr deutlich in den frühen Morgenstunden unser eigen nennen mögen, nach einigen Stunden schon soweit dahin, daß es uns bereits am nächsten Tag nicht mehr möglich ist, die Erinnerung, die am Morgen des Vortages noch so klar in uns war, uns ins volle Bewußtsein zurückzurufen.

In Wirklichkeit ist es natürlich ganz einfach einzusehen, daß unser Astralkörper, also auch unser Astralgehirn, aus einem anderen, und zwar sehr viel feineren Stoff besteht als unser grobphysischer Körper mit seinen grobphysischen und langsamer schwingenden Gehirnatomen.

Daß die zwar schneller schwingenden, aber auch feineren Atomfrequenzen des Astralgehirnes, die noch dazu je nach dem Charakter des Erlebnisses *veränderlich* sind, was aber auch bei den grobphysischen Frequenzen des irdischen Gehirnes der Fall ist, sich dann nicht immer und in allen Fällen, ja vielleicht sogar nur zufälligerweise, decken und selten in die irdischen Gehirnschwingungsfrequenzen einschalten können, ist ein Gedanke, der logisch ist.

Träume sind astrale Erinnerungen an das Jenseits ... und sie alle sind aus Astralstoff gemacht, dessen wesentliches Charakteristikum das *Gefühl*

ist. Die Umwandlung der Gefühlsbilder in scharfe, irdisch vertraute, klar umrissene *Mentalbilder* ist ein Thema, zu dessen völliger Durchdringung und restlosem Verstehen bereits ein hoher Grad von persönlichem transzendentalem Erleben und geistiger Einsicht gehört.

Daher bedeutet jeder „Tod", der zum Übergang auf die nächst feinere Ebene führt, eine Bereicherung und Beseligung der in den 7 Hüllen lebenden Menschenmonade.

In einem so kurzen Buch, wie in diesem hier, ist es nicht möglich, sich auszumalen, was alles an Herrlichkeiten und Erkenntnissen der Spiritualismus noch erbringen mag, angefangen mit jener Erziehung der „kleinen Männer und Frauen", die wir Kinder nennen, bis zu uns Erwachsenen selbst, denen nur die tiefgründigen Erkenntnisse noch fehlen, um viel mehr aus uns zu machen, als es jetzt schon möglich wäre bei unseren bisher noch so beschränkten und begrenzten Einsichten.

Befreit von den Vorurteilen der Rasse, des Volkes, des Glaubens, des Standes, des Geschlechtes und der Konfession, werden die Menschen der Zukunft sich in allererster Linie mit den Studien des Jenseits beschäftigen und Ergebnis für Ergebnis liebevoll zusammentragen, wie die verschiedenen bunten

Steinchen zu einem einheitlichen Mosaikbild. Dies wird der Gegenstand des Hauptinteresses der kommenden Menschheit sein, und in dem dann auftauchenden Lichtglanz einer Ewigkeitsschau wird das Unkraut materieller und nationaler Gegensätze allmählich dahinschmelzen wie Schnee vor der Sonne.

Für die Fortgeschrittensten unter uns werden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eins sein. Sie werden wissen, woher sie auf diesen Planeten kamen, warum sie hierherkamen und worin hier ihre Aufgabe besteht, und wohin sie gehen werden durch jenes alsdann freundliche kleine Tor, genannt „Tod".

Schon heute mag es manchen klar geworden sein, daß diese unsere Erde nur eine Schule ist, in die wir öfters zurückzukehren haben, da ein einziges Erdenleben unmöglich genügen kann, um die Fülle des ganzen Lehrstoffes in nur einer einzigen Schulklasse — einer einzigen Inkarnation — ganz zu erlernen.

Die Frau der Zukunft wird immer mehr eine geistige Lehrerin werden, die durch die ihr angeborene Liebeskraft es verstehen wird, den Belehrungen der heranwachsenden Generation mehr und tieferen Eindruck zu geben als der Mann, dessen Wirkungssphäre dann mehr für die reifere Jugend von Bedeutung wird.

Und in noch fernerer Zukunft wird der geläuterte

Mensch nicht nur die Gesetze und Lebensbedingungen der Astralwelt kennen und beherrschen, sondern darüber hinaus auch in die darüberliegende Mentalwelt aufsteigen, in der alle Unklarheit verschwunden und die paradiesische Lichtfülle der Ewigkeit mit einer Leuchtkraft wirkt, die von all den Großen, die sie erlebten, uns als Paradies geschildert wird. In dieses Paradies einzutreten, sind alle Männer und Frauen berufen.

„*Furcht*"

In den vorhergehenden Kapiteln haben wir die Wesensunterschiede zwischen der Erde und den feineren Plänen beschrieben. Wir haben in unserer Übersicht die „Schöpfung durch Gedankenkraft" behandelt und die grundlegenden Unterschiede zwischen „dort" und „hier" in Wirtschaft, Politik und Transport, in Erziehung, Kunst und Religion gezeigt. Dann haben wir gesehen, wie sich die irdische Liebe und Ehe unterscheidet von der astralen Liebe und Ehe des Jenseits.

Wir haben im großen und ganzen beschrieben, daß der astrale Plan eine Art herrliches Abbild unserer armseligen Erde ist, daß aber dort unsere hassenswerten Kriege und Schlachten nicht stattfinden, wenngleich es auch drüben Kriege gibt, allerdings nicht in fleischlicher Form.

Nun wollen wir sehen, wie auf dem astralen Plan die „Furcht" aussieht, und daß diese im Gegensatz zur irdisch gewohnten Furcht ganz anders aussieht.

Beide Probleme, der „Tod" und der „Krieg", sind

Schreckgespenster, die unlöslich mit dem Begriff der Furcht verbunden sind. Könnten wir uns von jeglicher Furcht trennen, hätten Diktatoren keine Macht mehr über die Menschheit, und unser spiritueller und intellektueller Fortschritt würde ungeheuer beschleunigt werden, denn die stärkste Bremse jeglicher Entfaltung ist die Furcht.

Ich möchte nun sagen, daß wohl die grundlegenden Phänomene des dritten Planes auf der Astralwelt diejenigen des *Ablegens* oder des *Verlierens* der Furcht sind, dieser fürchterlichen Geißel unserer irdischen Menschheit.

Hierzu sind wir nämlich auf eine ganz natürliche Art und Weise imstande, da es allein unsere *Gedanken* sind, aus denen alles Elend, also auch die Furcht, aber auch alles Gute entspringt.

Wenn wir imstande sind, *uns selbst durch bloße Vorstellungen in Angst* zu versetzen, so sind wir *ebenso imstande*, uns in das Gegenteil, die Furchtlosigkeit, zu versetzen.

Alles, was uns bedroht, tritt zunächst an uns über eine Vorstellung heran, also durch einen Gedanken *in uns selber*.

Ob die Bedrohung zu einer Tat wird, ist eine sekundäre Angelegenheit.

Oftmals leiden Menschen während ihres ganzen langen Lebens unter solchen Drohvorstellungen, die

sie peinigen und an ihrer Gesundheit nagen, ohne daß jemals die Drohung zur Wirklichkeit wird ... wodurch also die Menschen völlig umsonst Angst gehabt und ihre Nerven und Gesundheit völlig umsonst geschädigt und belastet haben.

Es ist ganz selbstverständlich, daß derartig veranlagte Menschen auch ihre Umgebung mit krank machen und daher auch noch die karmischen Rückwirkungen ihrer Schuld diesen anderen Menschen gegenüber zu tragen haben.

In der Astralwelt erlernen wir gezwungenermaßen die ungeheure Bedeutung des „richtigen Denkens".

Jedesmal, wenn wir auf der Astralebene irgend etwas Negatives denken, *entsteht* eine entsprechende Form (Bombe, Blitz, Pistole, Dämon, feindlicher Mensch, auf uns umfallendes Gebäude, Überschwemmungen, Erdrutsche, Sümpfe, Nebel usw. usw.!) und *dringt auf uns ein!*

Jedesmal, wenn wir harmonisch denken, gütig, freundlich und wohlwollend, umgibt uns ein *beglückender Lichtschein*, der alles Übel in nichts auflöst!

In solchen Augenblicken hat dann das Übel keine Gewalt mehr über uns.

Da der Verstorbene die Wirkungen seiner Gedanken unmittelbar und sofort an sich spürt, dauert

es nicht lange, bis er diese Gesetzmäßigkeit, insbesondere durch die Hilfe von astralen Belehrungen, erfaßt und nun daran geht, sein Gedankenleben zu *reinigen.*

Hat er dies schon zu *Lebzeiten* trainiert, so gelingt ihm dies nun im Jenseits mit Windeseile. War er gewohnt, auf Erden düster und negativ zu denken, so hat er es jetzt schwer, da die Folgen seiner negativen Denkweisen in seinem Astralkörper psychologische Sinterstoffe hinterließen und schon zu Lebzeiten Rhythmen erzeugten, die sich nun hemmend seinen Versuchen, *besser denken zu lernen*, in den Weg stellen.

Aber die Lektion *muß* gelernt werden, und schließlich ist der astrale Mensch imstande, nur noch harmonische und positive Gedankenkräfte zu erzeugen.

Daher sind alle kleinen Erdenkinder zunächst positive Denker, denn aus ihrer Jenseitszeit haben sie einen gereinigten Astralkörper, das „von der Mutter Natur frisch gereinigte Kleid", mitbekommen.

Ja! Gedanken sind *Dinge!*

Wehe dem Unglücklichen, der sie für „zollfrei" hält.

So ist auch die Furcht nur der von *uns selbst* heraufbeschworene Gedanke einer negativen Vorstel-

lung, eines disharmonischen Gedankenbildes, das größer und mächtiger wird und am Ende in unserem Herzen seinen Sitz aufschlägt, wo es Unruhe und Beklemmung — eben Angst — erzeugt, und damit sogar schließlich den Gesamtorganismus schädigt.

Die richtige Einschätzung und das richtige Erkennen der Gedankenkräfte ist daher eine der ersten und untersten Schulklassen, die der neue Astralkandidat im Jenseits zu absolvieren hat.

Man besinne sich nur einen Augenblick, welcher zerstörerischen Macht wir uns unterwerfen, sobald wir auch nur einem einzigen kurzen Gedanken des Übels Aufmerksamkeit einräumen.

Es mag mit der Furcht anfangen, daß wir Neigung zu Krebs haben.

Oder die Furcht mag durch Zeitunglesen oder irgendwelche Unkultur im Rundfunk und Fernsehen erzeugt worden sein.

Das unbewachte Gehirn nimmt den Schmutz auf, und der Mensch wird zuerst gemütskrank, danach körperlich krank.

Man nehme sich ganz besonders in schlaflosen Nächten in acht und wehre alle derartigen Vampirgedanken ab, die als tatsächlich astrale stoffliche Schöpfungen aus unserer Aura nach ganz bestimmten Gesetzen und Gezeiten in unser Gehirn eintreten

(müssen), und die entweder durch unsere Beschäftigung mit ihnen gemästet oder durch unsere kraftvolle Negierung (Konzentrationsübungen machen!) ausgeschaltet und damit zum Absterben verurteilt werden.

Beim Erwachen am Morgen haben wir uns zumeist durch den Aufenthalt auf der Astralebene wieder „gefangen" und selbst oder durch die Vermittlung und Mithilfe von Helfern seelisch in Ordnung gebracht.

Wenn wir philosophisch und kühn an den Gegenstand der Furcht herantreten, können wir ihn immer besiegen. Immer!

Außerdem hat die Praxis gezeigt: Alles, was wir am meisten fürchten, geschieht in der Regel nicht. Das sollte sich jedermann einmal ganz klarmachen.

Wir alle haben es erlebt, daß wir uns in Gedanken über irgend etwas so sehr gequält haben, daß wir förmlich daran starben ... oft vielemale und tausend Tode ... in unserer Phantasie, die nie Wirklichkeit wurde.

Täglich zu fürchten, wie es Millionen tun, heißt, vor seiner Zeit zu sterben. Aber selbst der Tod, den die meisten so sehr fürchten, kommt schmerzlos und ist doch in Wahrheit nur unser Erlöser!

Welch ein Unsinn, ausgerechnet den Tod zu fürchten!

Ängste, wie wir irdischen Menschen sie während des Krieges kennenlernten, z. B. vor Bomben, leben im Jenseits nur während der ersten Zeit noch eine Weile fort. Dann aber beginnt der dortige Mensch einzusehen, daß körperliche Gewalten hier anderen Gesetzen folgen. Diese haben drüben ihre Macht verloren, und kein Mensch, der im Jenseits nur ein wenig vorangeschritten ist, kehrt sich mehr um sie.

Wenn auch wir irdischen Menschen eines Tages die Angst vor dem physischen Tode überwunden haben werden, dann wird der Tag kommen, an dem wir bewußt und willentlich aus dieser Erde, aus diesem unserem groben Erdenleib vermöge unseres Astralkörpers in das Jenseits eingehen können.

Ich kannte in Irland eine Frau, und ich hörte mehrmals von Indern, die jederzeit und willentlich ihren groben Körper verlassen und bewußt ins Jenseits eingehen konnten.

Als meine japanischen Jiu-Jitsu-Lehrer mir erzählten, daß es Männer gäbe, die keine Kugel streifen und kein Messer treffen könne, dachte ich anfangs, daß dies bloß symbolisch gemeint sei. Als ich dann aber selber im Jiu-Jitsu den „Black Belt", die höchste Stufe dieser Kenntnis, erreichte, erkannte ich, daß es sich hier mehr um psychische denn physische Kräfte handelt.

Heute weiß ich, daß diese Wahrheit auch auf der anderen Ebene erkannt werden kann und daß Männer und Frauen, die eine gewisse Furchtlosigkeit erreichten, dort weder einander verletzen noch durch andere verletzt werden können.

Dies alles besagt natürlich nicht, daß eine ahnungslose Person, der man plötzlich eine Kugel ins Herz feuern würde, nicht sterben müßte. Was ich hier erklären will, soll nur besagen, daß eine hochentwickelte Person Schwingungen erzeugen kann, die den Mörder davon abhalten, seinen tödlichen Schuß überhaupt abzugeben.

Dies habe ich mir sogar in meinem eigenen Leben, das erfüllt war von wagemutigen Unternehmungen, selbst beweisen können. Ich habe mit den gefährlichsten Kämpfern der Welt zu tun gehabt, angefangen beim Gangstertyp in Chicago bis zu den „Seetigern", wie man sie in Finnland erleben konnte. Ich bin in einem „Windjammer" rund um Kap Horn gesegelt und habe fast fünf Monate lang weder Land noch ein Schiff gesehen. In Afrika bekam ich mit schwarzen und weißen gefährlichen Menschen zu tun, wobei die weißen allerdings weit gefährlicher waren.

Niemals hat irgendwer versucht, mich durch Messer, Kugel oder sonst etwas zu verletzen. Ich hatte

sogar nicht ein einziges Mal mein Jiu-Jitsu anzuwenden, weder in seiner gefürchteten Attemawaza — noch in anderer Form. Stets fühlte ich meinen Schutzengel oder himmlischen Führer hinter mir und wußte, daß, solange ein Herz nicht von der Furcht getroffen ist, nichts geschehen konnte.

Und all dies läßt sich auch auf Krankheit und Unfall anwenden.

Werde kein Hypochonder!

Denke nie an Krankheit und du bleibt gesund. Ich fuhr durch Afrika ohne Fieber, Kopfschmerzen oder Malaria; ich *wußte* einfach, daß mir nichts etwas anhaben konnte, und daß diese innere Sicherheit mein gutes Karma aus früheren Erdenleben war. Und doch bedeutet „Karma" nicht „Fatum", denn durch gute Gedanken, Gefühle und Taten kann man es zum Besseren verändern und so drohenden Verhängnissen die Spitze abbrechen.

Furcht zu haben ist nun allerdings keine Sünde. Ich selbst bin von Natur aus furchtsam. Aber es wäre eine Sünde, sich der Furcht hinzugeben. Jedes empfindsame Lebewesen fürchtet zunächst die Gefahr, denn es benutzt zur Furcht unwillkürlich seine Vorstellungskräfte ... und doch ist es gerade diese Vorstellungskraft, die — richtig angewendet — dazu verhelfen kann, die Furcht auszulöschen.

All diese Dinge wurden seit je von den großen Meistern gelehrt, die zu diesem Zwecke sich verkörperten und auf die Erde kamen, um uns diese Dinge klar und deutlich zu erklären. Auch Meister Jesus lehrte es im Neuen Testament. Immer wieder hat uns der Nazarener erklärt, daß *Glaube* die Quelle alles Lebens und Todes ist. Wenn wir diese Wirklichkeit endlich ganz verstehen würden, nämlich, daß Hoffnung und Glaube ein und dasselbe bewirken, dann würden wir klar erkennen, wie sehr es gerechtfertigt ist, die Furcht zu meiden und immer zu hoffen.

Buchstäblich nichts kann uns Leid verursachen, wenn wir nicht unseren Glauben verlieren und mit ihm die Hoffnung.

Hoffnung aufrechtzuerhalten heißt, die mächtigste „Gedankenform" zu bilden mit unweigerlich sofortiger Wirkung auf Handlung und Tatsächlichkeit.

Wenn wir es erlernen, unseren Mitmenschen in richtiger Weise zu dienen und sie zu lieben, dann haben wir sofort auch Hoffnung und Glaube.

Glaube und Furcht können nicht unter einem Dache wohnen, und daher fällt die Furcht wie ein schäbiges altes Gewand von uns ab, sobald wir uns richtig zu den kosmischen Weltgesetzen einstellen.

Eine Prüfung der Bedingungen im Jenseits wäre nicht vollkommen, wenn in ihr keine Erwähnung der Gruppenseele stattfinden würde. Vielleicht können wir die „Gruppenseele" als eines der wichtigsten transzendentalen Studiengebiete betrachten, das sich dem Aspiranten eröffnet.

Aus manchem, was ich bisher schrieb, kann man schon gewisse Andeutungen auf den Bestand der jenseitigen Gruppenseelen entnehmen. Kein Mann nämlich und keine Frau leben für sich allein.

Sowohl auf unserem irdischen als auch auf unserem jenseitigen Lebensweg sind wir alle bestimmten Gruppen angeschlossen. Sowohl zwischen diesen Gruppen als auch deren Vertretern bestehen Gesetze der Verwandtschaft oder auch umgekehrt. Zu manchen Menschen fühlen wir uns daher „hingezogen", während andere uns auf den ersten Blick unsympathisch und abstoßend erscheinen.

Viele dieser Tatsachen, wenn auch nicht alle, haben mit der Existenz dieser Gruppenseelen zu tun.

Was ist die Gruppenseele?

Ich will versuchen, dieses so reichhaltige Thema, das so mancherlei Aspekte besitzt, so kurz wie möglich klarzulegen. Die Mitteilungen darüber stammen fast alle von der anderen Lebensseite, von unseren jenseitigen Helfern, aber auch teilweise aus Erfahrungen und Erinnerungen während des Schlafzustandes.

Denn jeder unter uns gehört in der anderen Welt zu irgendeiner bestimmten Gruppe, wie hier zu einem Volk, einer Rasse, einer Sippe, einer Familie usw.

Da die jenseitigen Welten unserer eigentlichen Urheimat viel näher liegen als die Erde, so kann man die letztere als eine sehr harte Schulklasse auffassen, in der wir insbesondere durch die *Beschränkungen* vorangetrieben werden und zu lernen haben. Sind wir wieder drüben, dann vernehmen wir nach einer gewissen Zeit dort aus den höheren Welten den Ruf, uns wiederum auf die Erde zu begeben. Der freie Wille gibt uns die Möglichkeit, diesem Rufe zu folgen oder auch nicht. Jedoch früher oder später entsteht in uns selber immer mehr das Bedürfnis nach einem Wechsel. Und um neue Erfahrungen zu sammeln, neue Kräfte für das Jenseitsleben zu erwerben, kehren wir zurück, und eine neue Inkarnation beginnt ihren Lauf.

Bevor wir die Geisterwelt zwecks Antrittes unserer Erdinkarnation verlassen, sammeln sich um uns die Freunde unserer speziellen Gruppe, um uns „Lebewohl" zu sagen, ähnlich so wie auf der Erde, wenn wir unseren Urlaub nehmen oder eine längere Reise antreten. Bei unserer Rückkehr in die Geisterwelt wünschen sie uns wiederum ein „Willkommen". In der jenseitigen Welt der Zeitlosigkeit vergehen 70 Jahre wie ein rasch dahinhuschender Augenblick.

Das, was uns an unsere eigene Gruppe bindet, ob wir nun auf Erden weilen oder aber im Astralen sind, ist Verständnis und Mitgefühl füreinander. Oder, wenn wir es wissenschaftlich ausdrücken wollen, wir schwingen unter gleichen Frequenzen und Amplituden, nämlich die Atome unserer verschiedenen Körper, die gemeinsam auf gleicher Ebene leben.

Dies ist auch der Grund, weswegen wir schon auf Erden manchen Menschen, denen wir zum erstenmal begegnen, sofort sympathisch und „zugetan" sind.

Natürlich sind die Schwingungen der Menschen der gleichen Gruppe niemals absolut identisch, ebenso wie es niemals zwei gleiche Fingerabdrücke gibt.

Jedesmal, wenn wir nach einem vollendeten Erdenleben ins Jenseits zurückkehren, führen wir in unsere dortige Gruppe die Essenz unserer gemachten Erdenerfahrungen ein, so daß dadurch die ganze Gruppe bereichert wird. Andererseits wird hierdurch auch wieder das einzelne Individuum der Gruppe bereichert und in seinem Wachstum enorm beschleunigt.

Während wir auf Erden ganz mit den Angelegenheiten unserer Inkarnation beschäftigt sind, mag es sein, und es ist so, daß wir uns unserer Zugehörigkeit zu der jenseitigen Gruppenseele gar nicht bewußt sind.

Und dennoch sind wir mit ihr immer verbunden.

Jede Nacht fast, wenn die Seele ihren irdischen Körper verläßt, geht sie zunächst auf der anderen Seite durch eine Art von „Clearing-House". Hier begegnen ihr Freunde der eigenen Gruppe, allerdings auch Menschen außerhalb derselben.

Wir wissen dies nicht nur deshalb, weil es uns die Helfer sagen, sondern einige von uns haben ein Training hinter sich, auf Grund dessen sie ihr Nachterleben des Astralkörpers *bewußt* in ihr Tagesbewußtsein überführen und so an allen Erlebnissen der Nacht deutlich teilnehmen können.

Reife Menschen verstehen die Wahrheit, daß der Aufenthalt im Fleisch und im Blut wirklich ein Opfer bedeutet. Doch liegt diesem Leiden ein tiefer Sinn zugrunde, weil es uns reif macht, das Weltgesetz des

Dienens zu begreifen und in das praktische Dienen allmählich organisch hineinzuwachsen.

Leiden bedeutet immer ein Zerschlagen der egoistischen Persönlichkeit und Dienen das Freiwerden und Eintreten in die Freude des Herrn.

Die Gruppenseele ist zwar aus Einzelseelen aufgebaut, doch ist sie auch eine eigene Seele, etwa so wie unser aus Millionen Zellseelen aufgebauter Körper von *einer* Hauptseele beherrscht und geleitet wird.

Hinter jeder Gruppe steht ein hoher Geist, der die Gruppe inspiriert und von ihr Eingebungen erhält.

Man kann sagen, daß uns sowohl Liebe als auch Haß an eine Gruppe binden, doch wird am Ende der Haß auf den höheren Plänen immer zur Liebe. Es ist wie in einer Familie. Es ist eine Lektion, die sogar die Astralmenschen noch lernen müssen.

Die Anzahl der Gruppenzugehörigen ist immer ganz verschieden. Es mögen zehn, zwanzig, tausend oder eine Million sein. Aber zwischen allen besteht eine geheime Sympathie oder zum mindesten ein völliges Verständnis. Sie alle wirken als Gruppe entlang dem gleichen Entwicklungspfad, und wenn sie ein höheres Bewußtseinsniveau erreicht haben, dann vereinigen sie ihre Bestrebungen, zu dienen, im gleichen Ziel.

Ich habe Ursache anzunehmen, daß es noch eine andere Form der Gruppenseele gibt, auf die ich allerdings nur nebenbei hinweisen möchte. Es handelt sich um eine gewisse Art von Gruppenseele, die gleichsam aus den verschiedenen Inkarnationen eines Mannes oder einer Frau zusammengesetzt ist. Es ist ja so, daß jede Inkarnation auf dieser Erde ein selbständiges Wesen entwickelt, das mit denjenigen der vorherigen Verkörperungen wenig oder fast gar nichts zu tun hat.

Ein Mann mag ein König, ein Bettler, ein Feldarbeiter oder sonstwas in verschiedenen Erdenleben gewesen sein; eine Frau eine Näherin, eine Nonne oder eine Prinzessin. Es ist vom menschlichen Standpunkt aus völlig unmöglich, zu beurteilen, welche Art von Inkarnation die qualitativ bessere ist, welche also das „Höhere Ich", aus dem sie alle stammen und in das sie wieder eingehen, günstiger oder ungünstiger beeinflußt. Fest steht, daß eine der allergrößten Existenzen, die unsere Welt je gekannt hat, ein Leben ohne jede irdische Anerkennung führen mußte. Die Menschen, die wir mitunter „Nieten" zu nennen pflegen, sind das in Wirklichkeit oft gar nicht. Ihr irdisches Leben kann, vom spirituellen Standpunkt aus, ein sehr erfolgreiches sein. Es steht keineswegs fest, ob das, was wir Men-

schen Erfolge zu nennen pflegen, es auch vom geistig-seelischen Standpunkt aus sind.

Auf die Reinkarnationsprobleme will ich jedoch hier nicht weiter eingehen, sondern verweise den Leser auf mein Buch: „Reinkarnation für jedermann".

Wir wollen lediglich nur noch kurz untersuchen, wer oder was es ist, das sich, von der Geisterwelt herniedersteigend, hier auf unserem Plan verkörpert.

Viele unserer großen westlichen Denker wie auch viele indische Philosophen sagen uns, daß hinter jedem von uns ein größeres höheres Ich stehe. Dieses „Höhere Ich" sei das *wirkliche* Ich und das *wirkliche* Du. Richtig ist, daß viele Menschen zeitweise das Gefühl vom Vorhandensein eines sie überschattenden höheren Bewußtseins haben. Dieses höhere Bewußtsein ist es, das beständig der geistigen Welt angehört und nur gewisse Teile und Aspekte seiner selbst in unsere irdische Welt hineinprojiziert. Diese kleinen projizierten Bruchteile des „Höheren Ich" sind es, die hier auf Erden als menschliche Wesen herumlaufen; und wenn diese ihr irdisches Leben hinter sich gebracht haben, dann vereinigen sie sich — unter bestimmten Voraussetzungen — mit ihrem „Höheren Ich". Das besagt allerdings noch nicht, daß diese separaten bei den einzelnen Inkarnationen in Erscheinung getretenen Projektionen (Persönlichkeiten) völlig zu existieren aufhören. Wir können uns aber mit diesen schwierigen metaphysischen Problemen hier nicht eingehender befassen, da dies den Rahmen dieses Buches überschreiten würde.

Ich möchte nur kurz erwähnen, daß das „Höhere Ich" nicht identisch ist mit der Monade!

Wir wollen auch niemals den Fehler machen, unser „Höheres Ich" mit der Gruppenseele zu verwechseln. Unser höheres jenseitiges ICH ist *viel mehr* als die Gruppenseele. Die Gruppenseele löst sich nach einer gewissen Entwicklungszeit auf, das „Höhere Ich" ist ewig.

In Augenblicken der Ekstase kann der Mensch mit diesem seinem urewigen ICH gewissermaßen in Kontakt kommen.

Wir können zusammengefaßt sagen, daß wir als „menschliche Gruppenseelen" gleichsam Mikroben im Blute Gottes sind und daß wir, wenn unsere Entwicklung den Rahmen der irdischen Persönlichkeit gesprengt hat und wir den fünften Plan betreten, immer noch unsere Identität und Individualität behalten.

Die Zwillingsseele, auf die ich im Kapitel „Liebe und Ehe" kurz hingewiesen habe, hängt ebenfalls mit der Gruppenseele zusammen. Im gewissen Sinne ist die Zwillingsseele die simpelste Form der An-

ziehungskraft zwischen den Teilen der Gruppenseele. Es handelt sich meiner Ansicht nach bei den Zwillingsseelen um die beiden Teile eines Ganzen, die einstmals nach beendeter Entwicklung wieder miteinander verschmelzen werden.

Ich glaube, daß die Geschlechtlichkeit diese Trennung der zwei zusammengehörenden Hälften repräsentiert, von denen die eine Hälfte auf der Erde lebt, die andere in der Geisterwelt. Inkarniert sich der männliche Teil, bleibt der weibliche „drüben", und umgekehrt. Jenes vage, mitunter aber auch sehr deutliche Gefühl, daß wir in dieser Welt von unserer anderen Wesenshälfte getrennt sind, hat seinen Grund in dieser vorerwähnten Tatsache.

Wir wollen uns jetzt einmal fragen, ob wir im großen und ganzen des Menschen Weiterleben nach dem Tode bewiesen haben.

Waren unsere Untersuchungen „wissenschaftlich" oder bloß mutmaßlich?

Ich glaube, daß wir — abgesehen von gewissen „mystischen" Abschnitten in unseren Folgerungen — genau so sachlich vorgegangen sind wie ein „Wissenschaftler" es zu tun verpflichtet ist. Wir haben bewiesen, daß wir unsere Toten *sehen* und mit ihnen *sprechen* können.

Wenn wir allerdings unseren fünf Sinnen absichtlich nicht mehr trauen *wollen*, um ein der materialistischen Naturwissenschaft einstweilen noch entzogenes Grenzgebiet nicht betreten zu *müssen*, weil uns das unbehaglich ist und zur Revision althergebrachter falscher Begriffe führen könnte ... was soll man dann zu einer solchen Einstellung sagen?

Die Ursache für das Vogel-Strauß-artige sture Ableugnen von *Beweisen* und Tatsachen vieler ma-

terialistischer Wissenschaftler beruht auf deren *Vorurteilen,* nicht aber auf ihrer „Wissenschaft" oder angeblichen „Wissenschaftlichkeit". Der materialistische „Wissenschaftler" (?) leugnet die Tatsachen aus den gleichen Gründen, aus denen heraus sie auch der Theologe leugnet: er will gewisse Wahrheiten, die seine bisherige Tätigkeit als schädlichen Irrtum und als Irrlehren erweisen, aus egoistischen Gründen nicht wahr haben und erfindet daher das lächerliche Argument „Gott will nicht, daß wir diese Dinge vom Baume der Erkenntnis pflücken. Hätte er das gewollt, dann hätte er uns das von selbst gesagt."

Die Wahrheit ist, daß der materialistische Wissenschaftler und der irrlehrende Theologe Blutsbrüder aus dem gleichen Stoff sind. Sie sind spirituelle Babys, in deren Intellekt die Triebkraft nicht von oben aus den spirituellen Wahrheitszonen einstrahlt, sondern von unten aus dem Triebleben. Durch diese Verzerrungen der persönlich gefärbten Brille verschwimmen die Tatsachen im Nebel und entziehen sich ihrem Zugriff. D. h. sie haben auf ihrem spirituellen Entwicklungspfad noch nicht jenen Punkt erreicht, an dem die *Unterscheidungskraft* entwickelt wurde, um Wesentliches von Unwesentlichem, Persönliches von Unpersönlichem, Axiome von Konkreta zu unterscheiden.

In den angelsächsischen Ländern sind Wells und Shaw bekannte Namen, obwohl deren Träger den himmlischen Omnibus versäumten und mit fast zum Erbrechen wirkender Ausdauer in Erdsümpfen herumstocherten. Und doch haben diese Leute mehr Millionen Menschen beeinflußt als alle Theologen Englands zusammengenommen.

Das beste, was ein Lehrer tun kann, ist, die Intuition des Schülers auf die Spuren urewiger Wahrheiten zu lenken, weniger zu „lehren".

Diesem Prinzip ist z. B. zuzuschreiben, daß Menschen wie Mozart, Newton, Plato, da Vinci und Poe unmittelbar aus ihrem höheren Oberbewußtsein intuitiv schöpften und ohne besondere Schulung musikalische oder wissenschaftliche Leistungen hervorzubringen in der Lage waren, die dem mühsam Stückchen für Stückchen erlernenden Studierer in jahrzehntelangem Mühen unmöglich blieben.

Denn die Bewohner dieser Erde sind immer mit irgendwelchen jenseitigen Welten verbunden, den niedrigeren, den mittleren, wie wir sie hier als die dritte Sphäre der Astralwelt benannten, oder den höheren Welten.

Und je nachdem ein Mensch hier fühlt, denkt und handelt, schaltet er sich automatisch an irgendeine dieser jenseitigen Welten an und wird dann auch

von dort automatisch mit Inspirationen und Eingebungen übler, gleichgültiger oder höherer Art versorgt.

So ist ein Blick auf die sogenannte „Moderne Malerei", „Moderne Musik" immer zugleich ein Beweis für die höllischen Inspirationen, denen die unglücklichen „Künstler", deren Produkte haargenau den Produkten von den Insassen von Irrenanstalten gleichen, unterlegen gewesen sind.

Und ebenso lassen die Werke eines Mozart, Bach, Haydn, Schubert, Schlüsse zu auf die herrlich befreienden, sonnigen Himmelsweiten, in denen Klarheit, Harmonie und Liebe den ewigen Grundton des Seins bilden.

Kein Mensch hat ein gutes Buch oder eine erhabene Symphonie ganz alleine geschrieben oder ausgedacht. Alle großen schöpferischen Werke kommen immer unter der Mitwirkung von göttlichen Inspirationen aus den höheren Lichtwelten zustande, und eben das ist es, was ihnen den Ewigkeitswert gibt. Deswegen wird auch „moderne Malerei" und „moderne Musik" in dem gleichen Orkus der Vergessenheit verschwinden, aus dem sie sich vor kurzer Zeit wie ein eitriges Geschwür erhoben hatten.

Es sollte unsere Hauptaufgabe als denkendes Wesen sein, die Unterscheidungskraft zu gewinnen

zwischen den unterirdischen, dämonischen Kräften und den göttlichen, lichtvollen, himmlischen Gewalten. Beide „Parteien" suchen uns zu sich herüberzuziehen. Es *liegt an uns*, von wem wir uns anziehen lassen wollen. In den primitiveren Stadien unserer Entwicklung geschieht dieses Sich-anziehen-lassen lediglich durch unsere Triebnatur. In unseren reiferen Lebensstadien sollten wir unsere Vernunft und unser Gewissen einschalten, um uns ganz *bewußt* unter den himmlischen Einfluß zu bringen, der uns aus aller Drangsal herausführt und mit dem himmlischen Teil unseres höchsten Bewußtseinsprinzips vereinigt. Wer in diesem Geiste lebt, hat den Sinn des Lebens erkannt und geht von da ab mit stetigen festen Schritten der ewigen Lichtwelt entgegen, in der Ruhe, Freiheit und Friede zu Hause sind.

Wenn unsere metaphysischen Forscher uns zum Bewußtsein bringen, daß diese sichtbare Erde nicht das einzige Feld des Lebens ist, sondern sich darüberhinaus noch viele andere Lebensformen aus feinerer Materie erstrecken, und wenn wir diese Tatsache voll und ganz erfassen und danach unser tägliches praktisches Verhalten einzurichten beginnen, dann haben wir nicht umsonst gelebt.

Hinter jedem von uns steht sein eigenes höheres ICH, und darüber das eine uns allen angehörende

SELBST, durch das wir mit dem All und allen Brüdern und Schwestern in ihm *eins* sind.

Das höhere ICH ist geschlechtslos und gehört zur großen Gruppenseele, der wir angehören. Und die Gruppe selbst mit ihren vielen Seelen wacht liebend über uns, und je heiliger unser Lebenswandel, um so hingebender der Schutz der Gruppenseele auf unserem Pfade. Sie wacht bis zu jenem ruhmvollen Tage unserer Rückkehr in unsere jenseitige Heimat, wo wir in ihr auch weiterhin Schutz, Anregung und Fortentwicklung finden.

Dir, der du diese Worte liest, darf ich sagen, daß jeder Schmerz, den wir hier auf der Erde erleben, *wert* ist, getragen zu werden. Jede Erdinkarnation ist eine Kreuzstation des Leidens auf unserem Weg in die ewige Himmelsheimat, und in jeder Erdinkarnation findet ein Teil unserer Auferstehung statt.

Einmal wird auch der Tag kommen, da uns Gott nicht mehr vorwiegend durch Schmerzen belehrt und auf den Weg leitet, sondern durch Glück und Freude als lebendige Magneten zum Hochziel des ewigen Lebens, dem Dienst am Werke des Weltenschöpfers.

Was sollen wir tun, um dem Schrecken eines dritten Weltkrieges zu entgehen?

Es gibt nur *einen* Weg, der uns auf Erden Frieden geben kann und der alles irdische Verständnis übersteigt. Der dritte Weltkrieg, den Politiker, Wissenschaftler und Soziologen voraussagen, kann, wenn er kommt, das Ende dieses Planeten bedeuten!

Aber, mag man fragen, hat denn nicht Jesus die Idee der Liebe vor zweitausend Jahren gegeben? — Ja, er hat dies getan, aber er hat sich insofern geirrt, als unsere Zeit für solche Anwendung nicht reif war, und er hat gewußt, daß er leider nur den Gedanken verbreiten, nur säen, aber nicht ernten konnte. Uns Erdenbewohnern bleibt es überlassen, den Gedanken endlich anzuwenden und zu *ergänzen*.

Es *konnte* einfach nicht getan werden zur Zeit, da Jesus auf Erden war. Es war ein Zeitalter, da es nahezu keine Verbindung gab zwischen den Nationen der Welt, keine Verkehrs- und Nachrichtenverbindungen. Die letztvergangenen zweitausend

Jahre waren das Zeitalter der Vorbereitung, die nächsten tausend Jahre werden das *Zeitalter der Verwirklichung* sein.

Aber der Welt eine Predigt zu halten: „Liebet einander" ist wie tönendes Erz und klingende Schelle, nur hohles Gerede, wenn der Weg, wie geliebt werden soll, nicht gezeigt wird. Ich glaube nun, daß die Intelligenzen, die hinter unserem Leben stehen, den Weg zur Verwirklichung der christlichen Liebelehre gereinigt haben, aber wenn wir Menschen ihn immer wieder aufs neue beschmutzen, müssen noch mehr Wegreiniger in Form der Kriege kommen; das ist ein Gesetz.

Der eine Entwicklungsweg ist der Weg der Kriege, der andere der des *Friedens*. Den letzteren haben wir bisher verschmäht, so wie wir auch den „Mann der Schmerzen" verschmäht haben, der zur Erde kam, um uns den Weg zu weisen.

Aber — so werden wir fragen —: Haben die *christlichen Kirchen* uns den Weg nicht nachher gezeigt?

Die Antwort ist unweigerlich die, welche ich in der Form einer Gegenfrage erteilen möchte: „Waren die Kirchen, wie sie selbst zugestehen, ein Mißlingen, ein Versagen auf der ganzen Linie?

Warum haben sie keine Weltkriege verhindert?

Warum werden die Kirchen tagtäglich leerer?

Organisiererei, wie ich dies in meinem Buch des neuen Testamentes „Jesus oder Paulus" aufzeige, oder Pomp oder dogmatische Haarspaltereien hat Jesus nie gelehrt, und viele Christen haben sich innerhalb ihrer Kirche von Jesus getrennt, um den Theologen oder Paulus zu folgen.

Die andere Ursache für die Fehlschläge der Kirchen — obwohl viele wertvolle Seelen ihnen angehören — ist die, daß die Kirchen die Türen zwischen Diesseits und Jenseits, zwischen dieser Welt und der anderen Welt, gewaltsam geschlossen haben.

Solange wir dem Durchschnittsmanne und der Durchschnittsfrau nicht die wissenschaftlichen und überzeugenden Beweise erbringen können, daß sie selbst den Tod ihres physischen Leibes überleben und daß es nicht nur nutzlos, sondern aus vielen anderen Gründen von weitreichenden Folgen begleitet ist, zu töten, da die Folgen davon im Jenseits weiterlaufen müssen, werden wir stets mit Kriegen zu rechnen haben.

Neunundneunzig von hundert Menschen, die unsere spirituellen Andachten besuchen, haben zuzeiten ernsthaften oder schmerzlichen Zweifel bezüglich dieses Überlebens und der eigenen Unsterblichkeit und der Wirklichkeit einer anderen Welt ausge-

drückt. Denn Frau und Mann sind gleich dem zweifelnden Thomas und verlangen Beweise, völlig objektive und überzeugende Beweise. Daher sind auf dieser Welt die einzigen CHRISTEN im tieferen Sinne des Wortes *jene* Menschen, die an die *beiden* Welten glauben und dementsprechend sich benehmen.

Vielleicht war Jesus das größte Medium, das jemals gelebt hat. All die vorhandenen Kirchen sind die Kirchen *des Paulus,* nicht die Kirchen Jesu. Paulus war ebenfalls ein machtvolles Medium, und die gesamte frühe Kirche war eine *spiritualistische* Kirche mit Medien, die die Kraft der Unterscheidung der Geister besaßen, wie es in Korinther I. XII. 10 heißt! Dies ist ein Kapitel in der Bibel, das fast gänzlich spiritualistisch ist.

Auch spricht Paulus von *spiritueller* Heilung, die heutzutage ebenfalls fast ausschließlich in spiritualistischen Kirchen betrieben wird. Dieses segensreiche Heilen haben die orthodoxen Kirchen unfäßbarerweise völlig ignoriert. Und sie weichen darin völlig von dem ab, was Jesus lehrte.

Das spiritualistische Phänomen der „direkten Stimme" wird auch von Paulus deutlich beschrieben und erklärt. Kapitel I Korinter XV ist eine der deutlichsten Darlegungen dessen, was der gesamte Spiritualismus uns lehrt, und Vers 32 von I. Kor.

XIV sagt, daß die „Geister der Propheten den Propheten untertan sind".

Wie sind doch die Mächtigen gefallen!

Das Wiederzustandebringen von all diesem ist das *Ziel* des *modernen Spiritualismus,* der gereinigt von Aberglauben und Betrug — ob bewußt oder unbewußt — allein das Heil bringen kann.

„O *Arzt, kuriere dich selbst!*"

Der wahren „Armee Christi" und den wirklich spiritualistischen Lehrern ist die Aufgabe gestellt, unsere Welt nicht nur von weiteren Kriegen, sondern auch *von sich selbst* zu erlösen.

In jener Armee befinden sich selbstlose Seelen, Frauen und Männer *aller* Klassen und Rassen und Farben. Hier und da findet man solche Pioniere im Geiste, die Stimme und Herz erheben. Nicht lange mehr werden sie „verachtet und vom Menschen verschmäht sein", wie es der Herr und Meister war, dem sie dienen; denn wir treten in das Wassermannzeitalter ein, wo das menschliche Wesen viel besser und viel leichter ansprechbar sein wird für die ewigen Wahrheiten. Die Macht wird dann nicht länger dem stolzen Geldmenschen gehören, denn die Schleier zwischen den beiden Welten, hauchdünn, jetzt schon fast gänzlich gefallen, werden die Menschen alle sehend machen. Die Stunde kommt, wo

„die Letzten die Ersten sein werden", da die Demütigen und Schwachen erhöht und die hochmütige Dummheit vom Thron gezerrt werden wird.

Die Welt der allumfassenden Wahrheit ist im Entstehen. Die Mächte der Dunkelheit bereiten immer noch ihren letzten Kampf vor, um die Seelen dieser Erde zu fangen. Armaggeddons des Geistes und der Materie wird es auf diesem Planeten noch geben, aber was andere und ich als wahr erkennen, ist, daß diese unsere Erde im neuen Zeitalter aufgehört haben wird, durch Geld und Macht regiert zu werden, das heißt von der *Hölle*.

Die Schatten fliehen und die Weltdämmerung ist da! Der Morgen des Spiritualismus und die Führung und Regierung der Erde durch himmlische Ratgeber ist im Entstehen; der Sieg des Geistes über die Materie ist nahe!

Wir treten, wie gesagt, in ein neues Zeitalter ein, das als „vierdimensionales" oder Wassermannzeitalter bezeichnet wird. Unsere Welt wächst über das dreidimensionale Konzept hinaus, die Schleier zwischen den sichtbaren und unsichtbaren Welten fallen, und das erstemal in der irdischen Geschichte wird sich der Mensch nicht nur ahnend, sondern vollkommen klar seiner Unsterblichkeit bewußt werden. In dieser kommenden Welt wird es keinen Raum

geben für Kirchen oder Konfessionen, die nicht die Gewißheit von dem Leben über den Tod hinaus als Grundlage haben. Auch wird in dieser Welt kein Raum mehr sein für eine „Wissenschaft", die das Weiterleben des Menschen in jenseitigen Bereichen hartnäckig leugnet.

Der Beweis von des Menschen Weiterleben nach dem Tode ist *DIE* Entdeckung unseres wissenschaftlichen Zeitalters, deren umwälzende Folgen sich erst noch zeigen werden.

Eigentlich war es ja aller Religionsformen Grundlage, daß der Mensch jenseits des Grabes seine Identität und sein irdisches Gedächtnis beibehält, aber dieser Glaube wird nun fundierte, bewiesene und jederzeit nachweisbare *Tatsache*.

In künftigen Tagen werden die Choräle unserer Kathedralen, die Musik unserer Theater und Symphonie-Orchester dies Todesüberleben zum inspirierenden Inhalt haben und jedes Bild und jedes Buch werden von den Gedanken und Gefühlen davon erfüllt sein. Die Religion, die neues Leben aus lebensalten Quellen beziehen wird, wird durch zwischenweltliche Mitteilungen erweisen, daß diese „nächste Welt" ein Ort auf einer anderen höheren Schwingungsfrequenz ist und näher der Wirklichkeit liegt als unsere rauhe Erde, die nur der Schatten der spirituellen Reiche genannt werden kann.

Kein Wissenschaftler wird vor dem Rednerpult stehen, wenn er nicht willens und fähig ist, durch seine Wissenschaft zu beweisen, daß der Mensch keine Eintagsfliege ist, sondern ein unsterbliches Wesen, ein Wesen, das Leben um Leben durch Sonne und Schatten hindurch emporsteigt, weiter zum Vater-Mutter-Gott.

Jedes Kind wird gelehrt werden, wie und warum es den Tod überlebt!

Die Geschichte der Wiederverkörperung wird, zusammen mit dem Wissen um das Jenseits, in jedem Kindergarten und in jeder Schule gelehrt werden. Die Kindererziehung wird überhaupt ganz andere, liebevollere Formen annehmen.

Und nicht nur die Irdischen, sondern auch die Überirdischen, wenn wir diesen Ausdruck anwenden wollen, werden uns Vorträge halten. Sie werden in ihrer „direkten Stimme" zu uns sprechen, so wie sie es schon heute manchmal tun.

Die Wahrheit der astralen Reiche wird unser sein, und wir werden Höhenflüge unternehmen, die uns heute noch ganz unfaßbar sind.

Mann und Frau werden sich auf zweierlei Arten von Schwingungen umstellen können, wie das die Inder und andere Weise heute bereits können, die von den Höhen des Himalayas aus unsere Welt

sprießen und blühen machen und sie mit Gedanken von Friede und Heiligkeit erfüllen.

Doch selbst der Durchschnittsmensch lebt das Leben auf zweierlei Schwingungsebenen. Im Schlaf verbringen wir alle unser Dasein auf anderen Lebensstufen. Das Traumleben entspricht einer anderen Schwingungsfrequenz als das wache Leben.

In zukünftigen noch fernen Tagen werden die Menschen ganz langsam nach und nach von den derberen Phänomenen der Materialisation und der Telekinese abkommen und sich von alleine den Sonnen spiritueller Weisheit zuwenden, um die Menschheit mit deren Schönheit zu bezaubern.

Priester und Wissenschaftler werden in jenen Tagen auf Erden Hand in Hand arbeiten. Die Führer der Menschheit werden dann „Weise" und nicht Politiker sein. Und die Wissenschaft zukünftiger Tage wird Religion sein, so wie die Religion wissenschaftlich erklärt werden wird.

Die Wissenschaft und ihr himmlischer Zwilling, die Religion, werden ihre Dogmen aufgeben und ihr Forschungs- und Erkenntnisfeld ins Kosmische hinein ausweiten. Die Religion wird nichts Vages mehr sein, sondern ihre Priester werden Seher und Visionäre sein. Sie wird Beweise anstatt Behauptungen erbringen, sachliche Erklärungen anstatt

Dogmen; sie wird auch das Gebet, das vom wissenden Glauben gespeist wird und das schöpferischer Gedanke ist, verstehend anwenden.

Furcht und Krieg werden vergehen wie der Wind! In kommenden Tagen, wo Männer und Frauen wissen werden, daß alles, was ihnen geschieht, durch eigenes Denken und Handeln in diesem oder in einem vorigen Leben hervorgerufen wurde und daß alles, ob gut oder böse, nur ein Erfahrungsammeln für die wachsende Seele bedeutet, werden sie aufhören zu verzweifeln und alles ohne Furcht hinnehmen.

In jenen Tagen des Licht-Durchbruches einer neuen neugeborenen Welt werden wir Gott für das Leiden danken, wissend, daß das Leiden allein das Beste in uns hervorbringen kann, dasjenige, was veredelt und gut macht, und wir werden erkennen, daß das Übel, welches uns befällt, und das mit im göttlichen Plan der Vorsehung liegt, etwas Positives ist.

Die neue, bewußte Anerkennung des Todesüberlebens und dessen Schlüsse wird alle Religionen der Welt vereinigen, und wir werden verstehen, daß wir alle Kinder des einen himmlischen Vaters sind, daß wir ein Teil seiner Göttlichkeit sind und daß wir daher einen göttlichen, freien Willen haben.

Darum muß jeder *seinen eigenen Pfad* zu Gott finden, nicht so sehr durch die Kirchen, als durch den *eigenen* Verstand und durch das *eigene* Herz. In jenen Tagen wird das Dogma verschwinden, und der „Christus IN uns" wird wieder offenbar werden.

Auch auf politischem Gebiet, das durch die Anerkennung der *universellen* Tatsache, daß der Mensch nicht getötet werden kann, verändert wird, wird es ein vereinigtes Europa geben, das mit den Vereinigten Staaten von Amerika Hand in Hand gehen wird. Selbst der ferne Osten erwartet eine solche Föderation, ebenso der Neger auf seinem Kontinent.

Der einzige magnetische Brennpunkt in der Fülle der Zeit, der all dies möglich machen wird, wird die „Weltreligion der menschlichen Unsterblichkeit" sein. Jene Religion wird so viele Facetten haben, wie es Rassen, Nationen und selbst Kirchen gibt, aber die Antriebskraft wird für alle dieselbe sein, nämlich die Tatsache, daß der Mensch seinen eigenen Tod überlebt, daß das irdische Leben bloß ein kleines Leben in einer ungeheuren Kette von Leben ist und daß Frauen und Männer stets von einer niedrigeren Stufe zu einer höheren emporwachsen, ob „hier" oder hernach.

Diese Religion wird weitreichende Folgerungen für die Wirtschaftspolitik dieser Welt haben, denn

die Menschen einer Bruderschaft Gottes werden sich weigern, in Anerkennung der gemeinsamen Vaterschaft Gottes, einander zu töten.

Alle diese Dinge werden allerdings nicht im Handumdrehen zustande gebracht werden können. Es wird Jahrzehnte oder gar ein Jahrhundert dauern. Aber die Zeichen dafür stehen schon in den Himmeln. Die Weltbruderschaft ist nahe.

Die Führer der künftigen Welt werden Künstler und Philosophen sein, niemals berufsmäßige Politiker, Soldaten oder Priester.

Die umwälzenden Eingebungen hatten stets jene, die die Inspiration zwischen den zwei Welten fanden, der sichtbaren und der unsichtbaren in sich selbst, und welche „Medien" ihres „Höheren ICH" waren, die gewaltigen, *bewußten* Denker, wie Jesus, Buddha und Leonardo da Vinci.

Jene Meister mit dem hohen, göttlichen Bewußtsein davon, daß Schönheit Liebe ist und Liebe in Gott lebt, haben durch alle Zeitalter hindurch die Fackel der Wahrheit hochgehalten und sie ihren Nachfolgern weitergereicht, so daß bis heute die geheiligte Flamme uralter geheimer Weisheit lebendig erhalten werden konnte.

Diese großen Liebenden der Menschheit, Besucher von Oben, sind nicht ausgestorben. Selbst wenn sie

in die Geistwelt zurückkehren, verlassen sie uns doch darum nicht „bis zu unserem Ende", wie einer unter ihnen sagte. Sie sind bei uns, wenn wir wachen und wenn wir schlafen, wenn wir ruhen und wenn wir wirken, und das Mittel, dessen sie sich bedienen, um das neue Zeitalter einzuleiten, das Zeitalter der Bruderschaft und Freundschaft, ist das Mittel des BEWEISES des *persönlichen Weiterlebens* nach dem Tode... und damit die bewußte Anerkennung der eigenen Unsterblichkeit.

Ende

Shaw Desmond

Die Liebe nach dem Tode

übersetzt von Greta Freund

Das erste spiritistische Werk in deutscher Sprache, das sich speziell und überaus gründlich mit allen Aspekten und Erscheinungsformen der „Liebe im Jenseits" und mit den Zusammenhängen zwischen diesseitiger und jenseitiger Liebe beschäftigt.

„Liebe über das Grab hinaus" ist kein bloßer Wunschtraum, keine billige, wirklichkeitsferne Einbildung schwärmerischer Phantasten, sondern

eine experimentell tausendfach bewiesene wissenschaftliche Tatsache.

Wer einen lieben Menschen verloren hat und mit den Fragen und Problemen des „Wiedersehens dereinst" ringt und nirgendwo befriedigende Antwort bekam: in diesem Buch des großen englischen Spiritualisten wird ihm erschöpfende Aufklärung.

Shaw Desmond predigt und salbadert nicht, spekuliert und phantasiert nicht, sondern ist ein überaus nüchterner, streng logisch und kritisch denkender Engländer, der jede Aussage, ehe er sie in diesem Buch niedergeschrieben hat, immer wieder und wieder geprüft und mit den Aussagen anderer Geistwesen und Forscher verglichen hat, bis er zu gewissen grundsätzlichen Feststellungen gekommen ist, die hiermit auch den deutschen Lesern zugängig gemacht werden.

Es handelt sich um ein Buch, das so wichtig und in seiner Eigenart so faszinierend ist, daß es in der Bibliothek keines Okkultisten und Spiritualisten fehlen dürfte.

Umfang etwa 360 Seiten, Gzlw. DM 16.80.

Verlag Hermann Bauer, Freiburg im Breisgau

Das neueste und aktuellste, das wissenswerteste und gehaltvollste aus der Feder der bekanntesten und bedeutendsten grenzwissenschaftlichen Forscher vermittelt Ihnen die Zeitschrift

Die andere Welt

(früher Okkulte Stimme)

Sie will: unterrichten und aufklären

in konzentrierter Weise über alle Richtungen und Bewegungen des Okkultismus z. B. Spiritismus — Mediumismus — Spukerscheinungen — Geistige Heilweise — Magie — Mystik — Pendel und Wünschelrute — Kabbalistik — Handlesekunst — Traumdeutung — Telepathie — Hypnose und Suggestion — Yoga usw.

Sie will: beweisen und überzeugen,

daß es ein bewußtes, persönliches Überleben des Todes gibt. Daß wir Menschen Kräfte und Möglichkeiten in uns tragen, die unsere kühnsten Vorstellungen übersteigen und mit deren Hilfe wir eindringen können in Bereiche, die bisher nur ganz wenigen zugänglich waren.

Sie will: raten und helfen

in allen Fragen des täglichen Lebens und im Kampf um die Wahrheit. Ferner in allen Fragen, die auf dem Weg zur geistigen Weiterentwicklung auftauchen, denn als Abonnent der Zeitschrift „Die andere Welt" haben Sie die Möglichkeit, mit führenden Persönlichkeiten auf diesem Gebiet in brieflichen oder persönlichen Kontakt zu kommen.

Sie will: vermitteln und verbinden

durch die seit Jahren laufende Zusammenführungsaktion „Gesinnungsfreunde suchen Anschluß" haben Sie Gelegenheit, mit Geistesfreunden in Ihrer Stadt oder Ihrem Bezirk in persönliche Verbindung zu kommen und sich bestehenden Zirkeln und Studiengruppen anzuschließen bzw. neue ins Leben zu rufen. Jedes Heft hat einen Umfang von 48 Seiten und ist mit interessanten Abbildungen versehen.

Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich *DM 4.—*, jährlich *DM 16.—* (Einzelheft *DM 1.50*).

Probeheft kostenlos.

Verlag Hermann Bauer, Freiburg im Breisgau

Eines der wichtigsten esoterischen Bücher ist ohne Zweifel die Neuerscheinung:

H. E. Douval

Beweise der Wiedergeburt

Der Schlüssel zum Weltverständnis und Leben überhaupt. Grundlegende Einführung in die kosmischen Wahrheiten Reinkarnation und Karma.

Dieses Buch macht verständlich, warum der eine arm oder reich, krank oder gesund ist, in dieses oder jenes Milieu oder irgendeine Rasse geboren wurde. Es vermittelt alles Wissenswerte auf den Gebieten der Wiedergeburt, der Rückerinnerung an frühere Leben, der Schicksalsumformung und macht durch praktische Exerzitien vertraut mit den alles bewegenden und wirkenden Kräften.

Der Inhalt: Ernstes über Wert und Wichtigkeit von Wiedergeburt, Vorsehung und Handlungsfreiheit / Schöpfungsgeschichte klar gesehen / Über die Freiheit des Willens / Der Sinn des Lebens / Kreislauf des Lebensfunkens / Prüfungen und schwere Schicksale / Leiden und Freuden in kosmischer Sicht / Ist das Schicksal ungerecht? / Glück und Unglück als Folge seelischer Einstellung / Praktische Wege, Schicksalsverhängnis und unendliche Lebenskette aufzuheben / Warum wissen wir im allgemeinen nichts von unseren früheren Leben? / Wie erfahren wir von unserer Zukunft? / Das Gesetz der Wiederverkörperung im Alten und Neuen Testament. Stellungnahmen der großen Denker alter und neuer Zeit zu diesem Thema u. v. a.

Diesen Band gründlich studieren, heißt, das Leben auf eine neue Grundlage zu stellen, die Welt mit anderen Augen betrachten. Er lehrt, das eigene Leben und Geschick durch veränderten Blickpunkt umzugestalten und unabsehbare Chancen für die Zukunft zu gewinnen.

72 Seiten DM 4.50

Verlag Hermann Bauer, Freiburg im Breisgau

Waltharius:

Mystik, Zen und der farbige Schatten

Pfade mystischen Erlebens durch die Jahrtausende

Ein Wort an die Leser
Vom „Schatten" bis zum Verklärungsleib
Mystische Übungen des Fernen Ostens
ZEN, die seltsame Liebe Japans
Das „Höhere Wachsein"
Zwei rätselhafte Menschen
Das mystische Gespräch einer Nacht
Vom mystischen Wesen der Gottheit
EINS mit dem EINEN
Tat twam asi, eine Medidation
Literaturhinweise

Dieser Band ist eine sehr gute Anleitung zum Verständnis vieler mystischer Systeme und Übungen wie z. B. des japanischen ZEN, des chinesischen Tao und Ching t'u, der Übungen der türkischen Freimaurer usw. Zeigt auch, wie diese Übungen gemacht werden und welche Wirkung sie haben. Zeigt an Hand des Beispiels des bekannten Mystikers Mirin Daja, der täglich mehrmals starb, sich von Schwertern durchbohren ließ, ohne daß es ihm schadete, welche gewaltige Kraft diesen Übungen innewohnt und was dadurch alles erreicht werden kann. Ferner schildert der Verfasser aus einem mystischen Tagebuch wohl erstmals das individuelle Erlebnis einer „Unio mystica". Endlich zeigt der Band, welcher Wert mystischen Übungen überhaupt beizumessen ist und umreißt einen einzigen kurzen Weg, wie man ohne jede Übung zur Einswerdung mit Gott gelangen kann!

88 Seiten, steif kartoniert DM 5.80

Die Praxis der alten türkischen Freimaurerei

Der Schlüssel zum Verständnis der Alchimie. Eine Darstellung des Rituals, der Lehre und der Erkennungszeichen orientalischer Freimaurer. Von R. von Sebottendorf. Neu durchgesehen und mit einer Einleitung versehen von Waltharius.

Beschreibt die alchimistisch-mystischen Übungen eines im Magischen sehr erfahrenen alten orientalischen Ordens. Sehr offene, freimütige Darstellung. Zeitigt beste Erfolge! *56 Seiten, Tabellen und Register, schmuck kart. DM 4.20*

Verlag Hermann Bauer, Freiburg im Breisgau

Begegnungen mit Jenseitsforschern und Gespräche mit Geistern von W. O. Roesermüller

Eine Sammlung von Biographien aller bedeutenden Parapsychologen und deren Erlebnisse und Erfahrungen mit dieser Wissenschaft. Mit vielen Beispielen, die zur eigenen Arbeit dienen. *64 Seiten DM 3.90*

Die göttliche Heilkunst Jesu von W. O. Roesermüller

Beten und Fasten, die biblische Radikalkur gegen Selbstmordgedanken, geistig-seelische Störungen, Gemütsdepressionen und leibliche Krankheiten. Für alle, die nicht mehr weiter wissen, ein vorzüglicher Ratgeber. *54 Seiten DM 3.—*

Hilfe aus dem Jenseits - Was das Gebet vermag von W. O. Roesermüller

Die Beherrschung der Gesetze echten Betens lehren die Beispiele in dieser Schrift, die Wege zu Gesundheit und materiellem Wohlstand für alle Kinder Gottes aufzeigt. *6. erweiterte Auflage. 64 Seiten DM 3.60*

Unsere Toten leben von W. O. Roesermüller

Wir helfen ihnen und sie helfen uns. Tatsachen und Beweise für das Weiterleben nach dem Tode. Schilderung und Zustände in der „jenseitigen Welt". *2. Auflage. 48 Seiten DM 2.50*

Die Praxis des Jenseitsverkehrs von W. O. Roesermüller

Anleitung zur Entdeckung und Erschließung medialer Fähigkeiten und zum Verkehr mit Jenseitigen. Alles Wissenswerte über das Tischrücken, Geistererscheinungen, Spuk, mediales Schreiben usw. Ferner eine Anweisung für die Selbstanfertigung eines Skriptoskopes. *2. Auflage. 64 Seiten DM 3.—*

Vergeßt die armen Seelen nicht von W. O. Roesermüller

Berichte über spontane und experimentelle Manifestationen armer Seelen. Vom Inhalt: Erdgebundene Geister auf dem Friedhof — Die Wandlung armer Seelen aus Tiergestalten in Menschengestalten — Die Belehrungen der Jenseitigen und die Befreiung der Besessenen u. v. a. *32 Seiten DM 2.50*

Verlag Hermann Bauer, Freiburg im Breisgau

Pioniers der Jenseitskunde naturgemäß nur ein kleiner Teil enthalten, aber weitere Bücher von ihm werden folgen und auch die deutschsprachigen Leser mit den elementaren Erkenntnissen und Forschungsergebnissen des Spiritualismus bekannt machen, die in England, Amerika und Brasilien - um nur einige Länder zu nennen - schon Millionen von Menschen zu Selbstverständlichkeiten geworden sind.

Kein Leser wird dieses Buch aus der Hand legen, ohne zutiefst beeindruckt zu sein, ohne erfaßt zu werden von der majestätischen Gewalt dieses kosmisch-harmonischen Weltbildes, zu dem sich alle wirklich Weisen vom Anbeginn der Welt an bekannten und das letztlich auch die Grundlage des wahren Christentums ist.

Verlag Hermann Bauer
Freiburg im Breisgau